Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 415. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 6. September 1876.

Ein Stadtverordneten-Congreß.

85 von den 108 Berliner Stadtverordneten haben sich als Comitee zusammengethan und einen Stadtverordneten-Congreß nach Berlin berufen. Der Entwurf und die Beschlüsse der neuen Städteordnung sollen Gegenstand der Besprechung sein. Die Unterzeichner des Aufrufes gehören beiden Parteien der Berliner Stadtverordnetenversammlung an. Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender haben den Aufruf unterzeichnet. Dagegen fehlen unter demselben die Namen der drei zur Stadtverordnetenversammlung gehörenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses, Virchow, Eugen Richter und Wulfshein. So viel wir wissen, sind dieselben zur Zeit von Berlin abwesend. Die Stadtverordnetenversammlung hatte in den Monaten Juli und August Ferien. Die Sache scheint innerhalb der Ferien von einer Anzahl in der Stadt Zurückgebliebener rasch eingeleitet und betrieben zu sein. Vorhergegangen waren Gerüchte von Agitationen, welche einzelne Führer der „Bergpartei" gegen Berliner Abgeordnete, welche in Bezug auf das Geldbewilligungsrecht der Stadtverordneten nicht gleicher Meinung mit der Mehrheit der Stadtverordneten gewesen, einzuleiten beabsichtigten.

Nehmen wir vorläufig die Sache, wie sie sich in der Oeffentlichkeit darbietet, so muß zugegeben werden, daß die Städtetage, wie sie im Verlaufe des Frühjahrs provinzenweise abgehalten wurden, ein getreues Bild der in communalen Kreisen bezüglich der Städteordnung vorhandenen Stimmen abzugeben nicht vermochten. Die Städtetage bestanden zur Hälfte oder nahezu zur Hälfte aus Bürgermeistern. Was den Letzteren an absoluter Majorität etwa noch fehlte, ersetzte ihnen reichlich die besondere Geschäftsgewandtheit und Personenkenntniß, welche sie vor den anwesenden Stadtverordneten bei dieser Versammlung voraushatten. Die Städtetage erwiesen sich denn auch in Bezug auf die Städteordnung nicht freisinniger, als sich etwa in kirchlichen Dingen Synoden, welche zur Hälfte aus Superintendenten und hohen kirchlichen Würdenträgern bestehen, benehmen. Die Beschlüsse der Städtetage sind daher im großen Ganzen den liberalen Anforderungen des Abgeordnetenhauses an eine Städteordnung keine Stütze gewesen; sie sind an Liberalismus hinter diesen Beschlüssen sogar vielfach zurückgeblieben. Weitgehende Forderungen stellten die Städtetage allerdings in Bezug auf Befreiung der Städte vom Aufsichtsrecht des Staates, Selbstständigkeit städtischer Polizeiverwaltung u. dgl. Gerade in Bezug auf diese Punkte aber können die Städtetage als unbefangene Richter nicht gelten. Die Abgrenzung staatlicher und communaler Rechte und Freiheiten ist eine überaus politische Frage. Diese zu beantworten ist Sache politischer Versammlungen, darunter in erster Instanz des Abgeordnetenhauses.

Wenig Werth vermögen wir auch auf die Beschlüsse der Städtetage in Bezug auf städtisches Wahlrecht zu legen. Das Wahlrecht soll ja eben durch eine neue Städteordnung verbessert, geheimes Stimmrecht eingeführt, die Privilegien der Hausbesitzer sollen aufgehoben werden u. s. w. Auf Grund des nicht mehr für zutreffend erachteten Wahlrechts sind aber die zeitigen Stadtverordneten gewählt. Was würde man wohl gesagt haben, wenn z. B. die alten Kreistage oder Provinziallandtage einen Congreß veranstaltet hätten, um sich über das Wahlrecht im Entwurf einer neuen Kreis- oder Provinzial-Ordnung auszusprechen.

Niemand läßt gern an dem Ast sägen, auf welchem er sitzt. Die Vertreter einer auf dem geltenden Wahlrecht beruhenden Communal-Verwaltung haben sich auch demgemäß auf den Städtetagen nichts weniger als liberal verhalten; sie sind durchweg über den Liberalismus der Regierung nicht hinausgekommen. Auch von einem Stadtverordneten-Congreß darf man sich nach dieser Richtung für den Liberalismus keinen Gewinn versprechen. Demgemäß möchten aus der Reihe von 8 Punkten, welche für den Stadtverordneten-Congreß von den Berlinern vorläufig als Gegenstand der Besprechung hingestellt sind, die drei auf das städtische Wahlrecht und das Verhältniß zu den Staatsbehörden bezüglichen Nummern von vornherein zu streichen sein. Ueberhaupt möchte der Stadtverordneten-Congreß zu warnen sein, in die Fehler des Städtetages zu verfallen und die gesammte Städte-Ordnung paragraphenweise durchzuberathen. Dergleichen ausgedehnte Berathungen können in einer sich ganz fremden, auf zwei oder drei Tage zusammentretenden Versammlung nur ganz flüchtig ausfallen. In den Beschlüssen kommt alsdann mehr die Meinung des zufälligen Referenten als der Wille der Versammlung zur Geltung.

Für berufen sein Urtheil abzugeben, erscheint ein Stadtverordneten-Congreß vorzugsweise in den die innere Verfassung, insbesondere die Stellung der Stadtverordneten-Versammlung im Verhältniß zum Magistrat betreffenden Punkten. Diese Fragen sind ja an und für sich mehr technisch als politisch. Allerdings trifft hier der Einwand zu, daß die Stadtverordneten-Versammlungen eben so wenig unbefangen ihr Verhältniß zum Magistrat beurtheilen werden, als die Magistrate ihre Stellung zu den Aufsichtsbehörden. Niemand wird aber auch behaupten, daß Beschlüsse eines Stadtverordneten-Congresses nach dieser Richtung für die Gesetzgebung eine unumstößliche Autorität darstellen sollen. Zudem muß darauf hingewiesen werden, daß im Herrenhause die vereinigten Bürgermeister sich möglichst bestrebt haben, die Rechte der Stadtverordneten gegenüber dem Magistrat herunterzudrücken. Es kommt daher darauf an, der einseitigen Richtung, welche das Herrenhaus gewissermaßen als privilegirter Bürgermeister-Congreß der Städte-Ordnung zu geben droht, durch einen Stadtverordneten-Congreß ein Paroli zu bieten. Ohnehin sind auch im Abgeordnetenhause die bürgermeisterlichen Elemente sehr reichlich vertreten. Es ist kein Geheimniß, daß die Schwierigkeiten, welche unter diesen Umständen die Regelung des Verhältnisses zwischen Magistrat und Stadtverordneten darbot, es nicht zum Wenigsten verschuldet haben, daß eine Vereinbarung über die Städteordnung in der letzten Session nicht zu Stande kam.

Das Berliner Comite stellt das Geldbewilligungsrecht der Stadtverordneten-Versammlung als ersten Gegenstand der Berathung hin. Unter den Berliner Stadtverordneten herrschen bekanntlich in Bezug auf die Bedeutung des Geldbewilligungsrechts sehr unklare Vorstellungen, wie dies des Weiteren früher in der „Bresl. Ztg." ausgeführt wurde. Können die Stadtverordneten wirklich allein den Etat festsetzen, d. h. dem Magistrat nicht blos Forderungen und Summen streichen, sondern auch neue Positionen und Summen aufzwingen, so besteht überhaupt keine Magistrats-Verfassung mehr, sondern ein der neuen Provinzialordnung ähnliches Verhältniß von Executive und Vertretung. Practisch handelt es sich zunächst um die Frage, ob die Stadtverordneten einseitig die Anschläge aus den an sich feststehenden Einnahmequellen im Etat erhöhen können. Das Abgeordnetenhaus hatte dieses Recht nur der Mehrheit einer aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten combinirten Versammlung zugestanden. Das Herrenhaus hatte allerdings den Stadtverordneten allein das Recht zugesprochen, dabei aber die das Budgetrecht im Ganzen bedrohende Clausel eingeschoben, daß die Grundsätze für die Etatsaufstellung durch Communalbeschluß festzustellen seien. In dieser Frage, deren Wichtigkeit, allerdings in Berlin sehr übertrieben wird, scheinen unter den parlamentarischen Factoren die Gegensätze nicht so erheblich, daß ein Stadtverordneten-Congreß sich darüber noch besonders zu erhitzen brauchte. Dagegen hat die Berliner Tagesordnung viel wichtige und brennende Punkte in Bezug auf die rechtliche Stellung der Stadtverordneten unbeachtet gelassen, so das vom Herrenhaus beseitigte Recht der Zustimmung zum Erlaß von Polizeiverordnungen, das gleichfalls vom Herrenhaus beseitigte Recht, behufs Revision der Rechnungen, Protokollführung u. dgl., Beamte anzustellen, welche nur dem Stadtverordneten-Vorsteher untergeben sind.

Soll der Congreß eine Bedeutung gewinnen, so erheischen seine Tagesordnung und Beschlüsse jedenfalls eine gründliche Vorbereitung. Bei der Eile, mit welcher die Sache jetzt von Berlin betrieben wird, ist dies nicht möglich. Warum diese Eile, ist nicht recht verständlich, da keinesfalls vor Mitte Januar die Verhandlungen über eine Städte-Ordnung wieder beginnen können. Zudem ist das öffentliche Interesse gerade jetzt vor den Wahlen in Anspruch genommen. Was nützen die schönsten Congreßbeschlüsse, wenn schließlich keine liberale Mehrheit im Abgeordnetenhause zur Ausführung derselben vorhanden ist. Es ist ganz gut, daß durch die von Berlin gegebene Anregung die Aufmerksamkeit wieder auf die Städteordnung hingelenkt und damit besonders den Städten zu Gemüthe geführt ist, was für sie bei den Wahlen auf dem Spiele steht. Nur darf die Wahlagitation nicht durch eine Ablenkung des Interesses geschwächt werden. Noch weniger verständlich würde es sein, wenn man etwa in Berlin damit umgehen sollte, in Bezug auf die wesentlich technischen Punkte bei Regelung des Verhältnisses der beiden städtischen Collegien von Abgeordnetencandidaten bindende Erklärungen zu verlangen oder Wahlprogramme aufzustellen.

Breslau, 5. September.

Die Enquête-Commission über das Patentwesen ist zu folgenden Ergebnissen gekommen: Die Frage: Empfiehlt sich ein gesetzlicher Schutz für Erfindungen? wurde, wie bereits gemeldet, von allen gegen eine Stimme bejaht. Eine nähere Specialisirung dessen, was Gegenstand eines Patentes sein kann, wurde abgelehnt und eine generelle Fassung, etwa im Sinne des belgischen Gesetzes, empfohlen. Ausgeschlossen soll die Patentirung solcher Erfindungen werden, die den Gesetzen oder guten Sitten zuwider sind. Der Ausschluß der Patentirung von Arcana und Schönheitsmitteln wurde einstimmig abgelehnt. Für den Ausschluß der Patentirung der Nahrungsmittel erhob sich keine Stimme. Der Ausschluß von Giften und Explosivstoffen wurden einstimmig, der Ausschluß der Arzeneien mit allen Stimmen gegen eine abgelehnt. — Daß keine Patente zu ertheilen sind in solchen Fällen, in denen der Eintritt der beabsichtigten Erfolge durch die Naturgesetze unmöglich gemacht ist, wurde allseitig anerkannt. Auch darüber herrschte sachlich Uebereinstimmung, daß bloße Formveränderungen nicht zu patentiren seien. Der Inhaber des Patents soll nach einstimmiger Ansicht das ausschließliche Recht der Herstellung und des Handels mit den patentirten Gegenständen haben. Er soll ferner nach fast einstimmiger Ansicht das ausschließliche Recht der Benutzung haben; dagegen soll die Benutzung der patentirten Gegenstände zu andern als gewerblichen Zwecken nach der Ansicht der Mehrheit Jedermann freistehen. — In der Sitzung vom 30. v. Mts. wurde die Nothwendigkeit von Schutzmaßregeln gegen eine gemeinschädliche Wirkung des Patentrechts mit 16 gegen 6 Stimmen anerkannt. — Für den unbedingten Licenz-Zwang waren 6 Stimmen, für den bedingten oder indirecten Licenz-Zwang im Sinne der Wiener Beschlüsse oder des letzten englischen Entwurfs sprachen sich 10 Stimmen aus. Gegen jeden Licenz-Zwang entschieden sich 6 Stimmen.

Ergötzlich ist der Festartikel, welchen Herr Dr. Sigl, der Redacteur des ultramontanen baierischen „Vaterland" zur Sedanfeier bringt; er lautet:

„St. Sedan.

Preußen, Juden, Freimaurer, Liberale und sonstige „Reichsfreunde" feiern morgen St. Sedan; die Speichelleckerei wird an dem Tage Orgien feiern, die deutsche Dummheit und Lakaienhaftigkeit dabei in ihrer ganzen Glorie erscheinen. Wir thun dabei nicht mit, wir bleiben bei all dem Unsinn kalt, eiskalt. Weshalb sollten wir „St. Sedan" mitfeiern, den Unsinn mitmachen? Ein Thor, der den Tag als Festtag feiert, der ihn ins Unglück gebracht hat! Ein Unmensch, der den Schlachttag bejubeln kann, der Zehntausende von Menschenleben hingerafft, der Hunderttausend in Schmerz und Trauer versetzt, der selbst dem Sieger nur Unglück gebracht hat! Frankreich verlor einen Kaiser und gewann die Freiheit; wir verloren den Rest von Freiheit und bekamen das „Deutsche Reich". Und da sollen wir jubeln und „St. Sedan" feiern?

Flaggt, wenn ihr wollt, jubelt, wenn es euch Freude macht, holt euch im Maßkrug Vergessen eurer traurigen Lage, aber muthet uns nicht zu, uns selbst zu verhöhnen, indem wir Theil nehmen an eurer Thorheit und Selbstverhöhnung."

Der Mann versteht das ultramontane Schimpfen doch noch besser als unsere Ultramontanen.

Die parlamentarische Situation **Oesterreichs** steht an einem bedeutsamen Wendepunkte, wenn es den Bestrebungen der sog. Rechtspartei gelingt, die Altczechen für die Beschickung des Reichsraths zu gewinnen. Die „Bohemia" theilt über die Verhandlungen Folgendes mit:

„Graf Hohenwart und Weiß v. Starkenfels seien eifrigst thätig, die Altczechen von der Nothwendigkeit des Eintrittes in den Reichsrath zu überzeugen, um gegen die Ausgleichsvorlagen zu stimmen, damit, wenn nach der Verwerfung der Vorlagen die Auflösnng des Reichsraths erfolgt und Neuwahlen stattfinden, die Rechtspartei siege. Darum werde vorläufig die Mitwirkung der altczechischen Partei nur bei der Abstimmung verlangt. Die Altczechen seien geneigt, darauf einzugehen, aber die Frage habe für sie formale Schwierigkeiten. Seitens der Rechtspartei rathe man ihnen, der czechischen Bevölkerung zu erklären, daß, unbeschadet des Festhaltens an den bisherigen Principien, der Eintritt in den Reichsrath geschehe, weil durch den neuen staatsrechtlichen Zustand eine Erhöhung der Lasten geschaffen werden solle. Diesbezügliche Entschlüsse der Altczechen sind noch ungewiß."

In **Italien** ist am 20. August ein neuer internationalistischer Congreß — es ist der zweite in kurzem Zeitraum — von den Bundesgenossenschaften der Marken und Umbriens zu Jesi abgehalten worden. Gar vielerlei ward dort beschlossen und berathen, auch das Programm der internationalen Föderation wurde endgiltig festgesetzt. Es heißt darin u. a.: daß der Arbeiter dem Wesen nach antiautoritario ed anarchico ist, daß der gegenwärtige Staats- und Besitzorganismus ein Ding der Unmöglichkeit und daher zu zerstören ist, daß der internationale Bund auf der Basis „Anarchie" und „Collectivismus" stehen muß. Es ward constatirt, daß der Socialismus in den Marken und Umbrien erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Als Tagesordnung wurde votirt: Propaganda und Inwerksetzung des revolutionären Socialismus. Als Organ wurde der in Fabriano erscheinende „Martello" gewählt, Fabriano selbst ist künftighin Sitz der Commission für die Propaganda, Jesi Hauptquartier der Bundescommission. Die Congreßler gingen mit dem Ruf: „Es lebe die sociale Revolution!" auseinander. Die Behörden haben nachträglich einen Haupttheilnehmer des Congresses, den aus Ancona herübergekommenen bekannten Andrea Costa, festgenommen; er hielt sich am 24. d. in Fabriano auf, um einige in dem neuen Organ zu publicirende Acten zu redigiren. Bereits am 25. trat die „Internationale Section" zu Fabriano zusammen, um gegen die Verhaftung Costas feierlich zu protestiren und sie als einen „infamen Act des neuen Ministeriums" zu bezeichnen.

Alle italienischen Blätter, selbst die ministeriellen, beklagen sich bitter, daß sie den Proceß Mantegazza nicht publiciren dürfen. Man bestürmt das Ministerium, daß es gleich nach der Einberufung der Kammer derselben ein Gesetz vorlege, welches das bestehende Verbot der Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen wieder aufhebt.

Für die **französische** Presse bilden die Mißerfolge der Clericalen bei den letzten Nachwahleu in der Bretagne fortgesetzt das Thema der Betrachtungen. Die „République française" schreibt:

Die Niederlage des Fürsten von Lucinge und der Pseudo-Sieg des Grafen von Mun verrücken der „Gazette de France" den Kopf in solchem Grade, daß sie uns Eingeständnisse macht, die wir von ihr nicht verlangt haben, die wir jedoch mit Vergnügen ad acta nehmen. Die Republikaner, versichert das royalistische Journal, haben 3000 bonapartistische Stimmen zu Gunsten des Herrn Huon deplacirt und die Erwählung des letzteren gegen den Fürsten von Lucinge durchgesetzt; sie haben 5000 Wähler des Herrn Cardoret dazu gebracht, für Herrn Le Magued, den Freidenker, zu stimmen, aus Haß gegen den katholischen Grafen de Mun. Und die „Gazette de France", welche unmöglich zugeben kann, daß das Ausreißen in der katholischen Armee selber stattgefunden, sucht die Erklärung ihrer Niederlage ausschließlich in der Zusammensetzung der bonapartistischen Partei. Dem legitimistischen Blatte zufolge giebt es zwei Gruppen von Bonapartisten: die katholischen und diejenigen, welche sich ihrer revolutionären Herkunft erinnern. Erstere, sagt es, sind die Irregulären der Partei, coram populo duldet man sie, im Geheimen aber verleugnet man sie; die anderen, d. h. diejenigen, welche den eigentliche Bonapartismus ausmachen, haben einen Abscheu vor den Royalisten und vor den Katholiken; ihr Interesse besteht darin, glauben zu lassen, daß fortan die Demokratie allein in Frage steht, damit es ihnen gelingen möge, dem Lande Furcht einzujagen und es dem Cäsarismus in die Arme zu werfen aus Angst vor der republikanischen Anarchie. Die „Gazette de France" hat nicht vollkommen richtig gesehen, weil sie sich nicht auf den gehörigen Standpunkt gestellt hat. Sie bildet sich fälschlich ein, daß die Bonapartisten, welche der Republik beitreten, keine andere Absicht haben, als diese zu Grunde zu richten. Wir unsererseits glauben gerade das Gegentheil, sie sind weiter nichts, als Franzosen, die einen Augenblick von ihrer Bahn abwendig gemacht worden und nun zu den Traditionen Frankreichs zurückkehren. Die Bonapartisten zerfallen allerdings in zwei Abtheilungen, aber in folgender Weise: Die Einen, die nach Gewalt dürsten und Eile haben, ihre Gelüste zu befriedigen, haben sich an den Clericalismus angeklammert zu einer Zeit, wo die Clericalen überall Meister zu werden drohten; die Anderen, die von ihrer vorübergänglichen Blindheit geheilt sind und einsehen, daß Frankreich nur in der Republik Aussichten hat, bringen dem Vaterlande das wenig schwere Opfer einer bereits tief erschütterten Anhänglichkeit, worauf sie im Grunde nicht allzu stolz sind. Das ist die Wahrheit! Die Republik gewinnt täglich mehr Boden. Unsere Gegner wissen es und bemühen sich, ihre Beängstigung zu verbergen, ohne es dahin zu bringen, sich selber zu täuschen.

In Betreff der ministeriellen Krisis in den **Niederlanden** geht den dortigen liberalen Organen die Mittheilung zu, daß der König Herrn Kappeyne in der Audienz, zu welcher dieser beschieden war, blos die Frage gestellt habe, ob die Verwerfung des Art. 1 des Milizgesetzes Grund für den Rücktritt des Cabinets gebe; Herr Kappeyne habe diese Frage in verneinender Weise beantwortet; eine weitere Frage sei nicht gestellt worden und auch keine Aufforderung an Herrn Kappeyne, die Bildung eines Ministeriums zu übernehmen, gefolgt.

Aus **Amerika** meldet man, daß General Sherman, im Falle, daß Hayes und Wheeler für die Präsidentschaft und Vicepräsidentschaft gewählt werden, aus der Armee treten und sich nach St. Louis zurückziehen würde. General Grant würde dann zum Nachfolger General Shermans ernannt werden. — Es wird bestätigt, daß die Sioux jeden Kampf mit den Truppen vermeiden wollen. Ein Theil will nordwärts in britisches Gebiet sich zurückziehen, aber General Miles bewacht mit einem Regiment Infanterie den Yellowstone River, um sie an der Ueberfahrt zu hindern. Eine Friedens-Commission versammelt sich dieser Tage in Omaha. Diese Commission ist dem neuen Gesetze zufolge aufgestellt worden, um mit den freundlich gesinnten Sioux zu unterhandeln und sie zum Aufgeben des Landes der schwarzen Berge zu bewegen. Schließlich soll dann der Stamm in das Indianer-Territorium versetzt werden.

Aus dem eben erschienenen Bericht der Einwanderungs-Behörde des Staates New-York für 1875 ergiebt sich die bemerkenswerthe Thatsache, daß die Einwanderung in New-York auch in diesem Jahre erheblich abgenommen hat. Während im Jahre 1873: 266,818 und im Jahre 1874: 140,041 Einwanderer daselbst den amerikanischen Boden betreten haben, ist die Zahl derselben im verflossenen Jahre auf 84,560 gesunken. Die vorigjährige Ziffer kommt den Zahlen für das Jahr 1859, in welchem 79,322, und für das Jahr 1858, in welchem 78,589 Personen einwanderten, am nächsten. Unter den Einwanderern des vorigen Jahres befanden sich nach dem Bericht 25,559 Deutsche, während im Jahre 1874 deren 40,302 im Hafen zu New-York landeten. Die deutsche Einwanderung, welche diese Stadt berührte, ist daher im Jahre 1875 geringer, als in irgend einem anderen Jahre, da sie die bisher geringste Ziffer des Jahres 1861 (27,139 Personen) nicht erreicht. Was die übrigen Nationalitäten angeht, so hat sich auch bei diesen eine Abnahme der Einwanderung in den Staat New-York gezeigt. Großbritannien wird in dem Berichte der gedachten Behörde pro 1874 noch mit 61,263 Einwanderern aufgeführt, in dem jetzt vorliegenden Berichte figurirt es mit 33,787 Personen. Von den mit geringeren Ziffern betheiligten Nationalitäten seien erwähnt: die Oesterreicher mit 4970 gegen 5321 Einwanderer im Jahre 1874, die Schweden mit 3303 gegen 3743 Einwanderer, die Russen mit 3123 gegen 7565 Einwanderer, die Norweger mit 2602 gegen 3447 Einwanderer, die Italiener mit 2575 gegen 5034 Einwanderer in demselben Jahre. Nach dem Alter und Geschlecht vertheilen sich

die Einwanderer auf 37,527 Männer, 28,905 Weiber und 18,128 Kinder unter 12 Jahren, im Jahre 1874 dagegen auf 62,577 Männer, 45,270 Frauen und 32,144 Kinder unter 12 Jahren.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Den Türken scheint seit dem Regierungsantritte Abdul Hamid's das Kriegsglück treu bleiben zu wollen. Sie haben nun sowohl die Serben als auch die auf den Lorbeeren von Vrbica und Medun unthätig ausruhenden Montenegriner siegreich geschlagen. Die Niederlage bei Alexinac wird nun auch in einer officiellen serbischen Depesche zugestanden. Was aber in dieser Depesche auffällt, ist die Behauptung, die Türken wären den Serben dreimal überlegen gewesen. Wenn sich Tschernajeff mit Horvatovic vereinigt hat, so muß er wenigstens ebenso stark wie Saib Pascha gewesen sein, nachdem die vereinigten türkischen Corps in den letzten Momenten der „zehntägigen Schlacht von Alexinac" 52,000 Mann, die Serben eingestandenermaßen ohne Horvatovic 35,000 Mann stark waren. Die Zuzüge, die Saib Pascha mittlerweile erhalten, können nicht über 10,000 Mann betragen, woher also plötzlich die 100,000 Mann und mehr auf türkischer Seite? Alexinac ist zwar noch nicht eingenommen, wie serbischerseits behauptet wird, doch muß es dem Falle nahe oder durch eine Umgehungs-Colonne arg bedroht sein, denn wozu sonst der Rückzug der Serben nach Alexinac und Deligrad? Auf diese Art behandelt man Alexinac nur als eine Art Arrièregarde-Stellung, um sich mit dem Gros in Deligrad rückwärts zu concentriren. Abdul Kerim muß früher, als vermuthet worden, seine Belagerungsgeschütze erhalten oder es müssen sich die Serben in den Redouten sehr schlecht gerauft haben, daß Alexinac so schnell geräumt wird. Der serbische rechte Flügel soll zuerst geworfen worden sein und dies Tschernajeff veranlaßt haben, sein Gros nach Deligrad zurückzusenden. Von türkischer Seite wird behauptet, die Serben, von serbischer Seite wieder, die Türken hätten angegriffen, und dies ist ziemlich gleichgiltig, strafbar aber von Tschernajeff wäre es, wenn er angegriffen hätte, ohne über genügende und geordnete Truppen verfügen zu können. Privatmeldungen zufolge sollen aber die Türken bereits am 2. d. in Alexinac eingezogen, andern Nachrichten zufolge wieder unmittelbar vor Alexinac zurückgeschlagen worden sein. Indeß ist die erstere Nachricht bis jetzt in keiner Weise bestätigt worden. Meldungen der „N. Fr. Pr." aus Semlin zufolge sollen bei dem letzten am 1. d. stattgehabten Kampfe bei Alexinac von beiden Seiten 150,000 Mann engagirt gewesen sein. Die Serben verloren allein an Todten 2000 Mann.

Der „K. Z." geht übrigens aus Wien, 3. September, folgendes Telegramm zu: Von competenter serbischer Seite ist heute die Erklärung abgegeben, daß Alexinac unhaltbar und die Widerstandskraft der serbischen Armee gebrochen sei; Milan erneuert sein Friedensbegehren.

Hieran reiht sich sachgemäß die nachfolgende Mittheilung Wiener Blätter aus Pest vom 4. September: Der serbische Agent Zukic hatte beim Grafen Andrassy eine Audienz, in welcher er um Vermittlung unseres Cabinets wegen Einstellung der Feindseligkeiten ansuchte und dessen Schutz und Unterstützung wegen Erlangung leidlicher Friedensbedingungen anrief. Hierzu meldet der „Pester Lloyd" weiter:

„Serbien erklärt sich als besiegt, was klüger ist, als mit dem unnützen Bramarbasiren fortzufahren und Gut und Blut seiner Unterthanen für eine verlorene Sache zu vergeuden. Man wird in Wien Milan's Bitte gegenüber nicht taub sein. Nachdem sich die Pforte militärisch als Herr Anerkennung verschafft hat, wird man seine Stimme erheben, um weiterem Blutvergießen Einhalt zu thun. Die Gelegenheit, für den Frieden zu wirken, ist jetzt um so günstiger, als die Antwort der Pforte noch immer aussteht und in Pfortenkreisen die Besorgniß vor einer Waffenruhe geschwunden ist."

Der „Pester Lloyd" dementirt die Mittheilung seines Belgrader Correspondenten, die Pforte habe ihre Antwort durch den Belgrader Vertreter den Großmächten mittheilen lassen, und versichert vielmehr mit Bestimmtheit, daß erst heute oder morgen in Konstantinopel ein Minister-Conseil stattfinde, um über den ersten Schritt, den die Mächte im Sinne der Mediation gethan, schlüssig zu werden. Mittlerweile hatten die Botschafter in Pera eine Conferenz und beschlossen nochmals, und zwar diesmal mit größerer Betonung der Solidarität, der Pforte die Annahme eines einmonatlichen Waffenstillstandes auf dem ganzen Kriegsterrain, inbegriffen Bosnien und die Herzegowina, anzurathen. Die Bedenken der Pforte gegen die Waffenruhe, welche darin bestehen, Serbien werde seine Streitkräfte mittlerweile reorganisiren, sind nach den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze gegenstandslos. Ueberdies möchte Serbien selbst möglichst bald den Frieden, und da auch die Türkei keinen Ueberschuß an Kraft besitzt, der militärischen Ehre aber genügt sei, so könne Abdul Hamid leichter in die Friedensverhandlungen eingehen, als sein Vorgänger. Die Friedensaussichten sind als namhaft gestiegen zu betrachten.

Von serbischer Seite wird inzwischen Londoner Blättern übereinstimmend über das immer stärkere Einströmen russischer Offiziere und Mannschaften nach Serbien berichtet. Es sollen sich bereits 1200 Russen im serbischen Heere befinden.

Der Pariser „Gaulois" bringt ein Charakterbild Abdul Hamid's, des neuen Sultans, das manche neue und interessante Züge enthält.

Abdul Hamid ist als der zweite Sohn des Abdul Medschid Khalif am 22. September 1842 geboren. Seine Mutter starb früh, aber er wurde der Liebling der zweiten Frau seines Vaters, die keine Kinder hatte und ihm ihr ganzes, sehr beträchtliches Vermögen hinterließ. Abdul Hamid und sein älterer Bruder Murad lernten in ihrer Jugend gar nichts; ihre Launen waren für ihre Umgebung Gesetze, sie vertrieben die Zeit mit Sklaven ihres Alters und hatten sie die Knabenjahre kaum zurückgelegt, als sie in das Haremleben eingeführt wurden, das die Gesundheit des schwächeren Murad frühzeitig untergrub, während Abdul Hamid, Dank einer kräftigen Constitution dem Gift zu widerstehen vermochte. Als die beiden Brüder zwanzig Jahre alt waren, beschränkte sich ihre Wissenschaft auf die Kenntniß der arabischen und türkischen Schriftzeichen, und erst die Reise nach Europa, die sie anläßlich der Pariser Weltausstellung von 1867 im Gefolge ihres Oheims, des Sultans Abdul Aziz, mitmachten, weckte in ihnen das Verlangen, etwas Französisch zu lernen. Abdul Hamid legte eine raschere Fassungsgabe an den Tag, als sein Bruder; er hatte sich bald einige französische Brocken angeeignet, die er seitdem mit besonderer Vorliebe in seine Conversation mischt. Auch sind die einzigen fremdländischen Bücher seiner aus türkischen und arabischen Werken bestehenden Bibliothek ein französisches Wörterbuch und eine französische Grammatik. Während des Aufenthaltes in Europa gewann der jetzige türkische Sultan Geschmack für politische Geographie und als er in die Heimath zurückgekehrt war, legte er eine Kartensammlung an, auf die er viel Zeit verwendet. Abdul Hamid trägt europäische Kleidung und hat von der orientalischen Tracht nur den Fez beibehalten, den er verabscheut, aber als guter Türke nicht aufgeben will. Er ist ein gewandter Fechter und Turner und soll sich selten auf einen Stuhl niederlassen, ohne ihn zuvor auf ausgestreckter Hand emporgehalten zu haben, um seine Stärke zu zeigen.

Die Fama nennt Abdul Hamid einen Trunkenbold und Verschwender, jedoch mit Unrecht; er ist sogar eher ein Knauser und seine Gewohnheiten könnten nicht einfacher sein; denn er hält neben seiner rechtmäßigen Gemahlin nur eine einzige Favoritin und läßt die übrigen Odaliskinnen seines Harems unbeachtet. Seine Liebhaberei für alle Arten von Hausthieren, namentlich für Vögel, ist bekannt, er hat einen Kakadu, mit dem er ganze Stunden zubringt. Ein nicht geringes Interesse flößen ihm ausgestopfte Thiere: Schlangen, Eidechsen, Affen, ein, und kürzlich hat er sich auch mit Sammeleifer den Schmetterlingen und Käfern zugewandt. Außerdem läßt er keine Gelegenheit vorübergehen, schöne und merkwürdige Waffen anzuschaffen, und er besitzt in seinem Sommerpalast an den Dardanellen ein werthvolles kleines Arsenal. Hier pflegte er mit seiner Frau und seinen zwei Kindern, einem Knaben von sechs und einem Mädchen von drei Jahren, zu leben, bis er sich im April dieses Jahres in die Verschwörung gegen Abdul Aziz, den Großvezier Mahmud und Scheich Hassan einließ. Um die zahlreichen Besucher bequemer empfangen zu können, bezog er ein geräumiges Landhaus, dessen Zugänge bald von Beys und Ulemas wimmelte.

Hamid ist ein strenggläubiger Mohamedaner. Er unterläßt keine der vorgeschriebenen Religionsübungen und prahlt gern mit seiner Frömmigkeit. Wenn er zur Stunde des Gebets außer dem Hause ist, läßt er einen Teppich auf dem Erdboden ausbreiten und verrichtet vor allem Volk sein Gebet. Dabei widerfährt ihm, was der Prophet dem Gläubigen ausdrücklich verbietet, er läßt sich in seiner Andacht leicht stören und unterbricht sie wohl auch, um seinen Dienern Befehle zu ertheilen oder Bekannte zu begrüßen. Als er noch sein kleines Palais im Kiahat-Hodne bewohnte, hatte er eine Art Hausgeistlichen, den er wie einen Hofnarren behandelte, in bunte Lappen steckte und mit Verhöhnung seines Amtes zu allerlei tollen Späßen herbeizog. So ließ er sich auch über den greisen Scheich-ul-Islam in den unehrerbietigsten Ausdrücken vernehmen und freute sich, als dessen Sturz endlich herbeigeführt war, darüber, daß „das alte Schwein" — der verächtlichste Ausdruck, dessen ein Türke sich bedienen kann — zu regieren aufgehört hatte. Gegen die Giauren im Allgemeinen kennt der neue Sultan nicht nur keinen Widerwillen, sondern ist ihres Lobes voll; die Griechen allein finden bei ihm keine Gnade und er ist überzeugt, daß ganz Konstantinopel keinen ehrlichen Hellenen beherbergt.

Deutschland.

= **Berlin**, 4. September. [Die Handelsverträge. — Der Bundesrath. — Die Reichstagssession. — Das Patentwesen. — Die Stadteisenbahn.] Die bereits erwähnten Vorarbeiten bezüglich der Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich sind jetzt so weit vorgeschritten, daß ihr Abschluß in etwa 3 Wochen erwartet werden kann. Der Handelsminister hat eine Reihe von Gesichtspunkten aufgestellt, welche die Gesammtinteressen des deutschen Handels in dieser Angelegenheit berühren und als Zielpunkte der diesseitigen Wünsche hingestellt werden sollen. Der Abschluß des Antheils, welcher dem Finanzminister an diesen Arbeiten zufällt, hängt augenblicklich von Erhebungen ab, welche im Auftrage des Ministers von dem Provinzial-Steuerdirector in der Provinz Schlesien gemacht werden. Für den Standpunkt des Handelsministers waren die Wünsche der Handelskammern der Grenzprovinzen maßgebend. Bezüglich des Handelsvertrages mit Italien scheinen sich die Verhandlungen leichter abzuwickeln. — Der Bundesrath wird gleich nach dem 15. d. Mts. zur Wiederaufnahme seiner Arbeiten berufen werden und bis zum Zusammentritt des Reichstages, also 5 bis 6 Wochen, Zeit haben, die für den letzteren bestimmten Arbeiten vorzubereiten. Je näher übrigens der Zeitpunkt heranrückt, in welcher das Material für die Session beschafft werden soll, je mehr kommt man in den nahestehenden Kreisen von der bislang verbreiteten Ansicht zurück, als würde die Herbstsession, abgesehen von den Justizgesetzen, wenig belangreich werden. Es bereiten sich im Gegentheil, wie wir schon angedeutet haben, namentlich auf dem Gebiet der Zoll- und Steuergesetzgebung, Dinge vor, welche, wie bereits aus dem jetzigen Stadium und den dadurch bedingten allgemeinen Umrissen sich erkennen läßt, die Session zu einer höchst bedeutungsvollen machen dürften. Außerdem wird der Etat des auswärtigen Amtes für die ersten drei Monate des nächsten Jahres ganz sicherlich Anlaß bieten, auch die auswärtige Politik in den Debatten zu berühren. In parlamentarischen Kreisen sieht man diesen Erörterungen wenigstens mit ganz besonderem Interesse entgegen. — Die Arbeiten der Enquete-Commission für das Patentwesen sind vorgestern zum Abschluß gebracht worden. Die Ergebnisse der Berathung und eine Reihe daraus hervorgegangener Gesichtspunkte werden jetzt zusammengestellt und dem Reichskanzleramt übermittelt. — Professor Reuleaux hat am 26. August Philadelphia verlassen und wird an einem der letzten Tage dieser Woche hier erwartet. Er wird dann sofort der Reichsregierung einen amtlichen Bericht über seine Thätigkeit in der Ausstellung erstatten, und sehr wahrscheinlich wird dann eine Mittheilung darüber Seitens des Reichskanzleramts an den Bundesrath erfolgen. — Die Berliner Stadteisenbahn ist jetzt endlich auf der ganzen Strecke endgiltig festgestellt und es erübrigt nur noch der Abschluß von Grunderwerb in einzelnen Stadttheilen, welcher bei den durch das neue Enteignungsgesetz vorgeschriebenen Formen erhebliche Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten veranlaßt. Mit dem 1. April k. J. wird der Bau der Bahn auf der ganzen Strecke beginnen und, wie man hofft, die Bahn im Jahre 1880 dem Verkehr übergeben werden. Die Bahn wird in vier Geleisen angelegt und nimmt ihren Ausgang von dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof aus. Der Bahnkörper wird 20 bis 25 Fuß hoch, also etwa gleichlaufend mit der ersten Etage der Häuser angelegt. Zwei Geleise vermitteln den localen Verkehr, zwei den durchgehenden Verkehr von Bahn zu Bahn. Die Bahn mündet bei der Ringbahn in der Nähe von Charlottenburg. Güterverkehr findet auf derselben nicht statt. Von den Ausgangspunkten wird alle 5 bis 8 Minuten ein Zug abgelassen und die weiteste Entfernung in 18 Minuten erreicht werden.

Berlin, 4. August. [Zur Frage des Markenschutzes. — Zu den Wahlen. — Ein neues Reichseisenbahnproject. — Die Reise des Feldmarschalls von Manteuffel.] Eine dem „Elf. Journ." mitgetheilte neuerdings ergangene Entscheidung des Reichs-Oberhandelsgerichts betreffend das Markenschutzgesetz, wird nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen großes Aufsehen zu erregen. Der Thatbestand, der derselben zu Grunde liegt, ist folgender: Ein württembergisches Haus hatte sich gewisse wohlrenommirte Marken und Etiquetten concurrirender Häuser angeeignet, denselben aber statt der Firma der letzteren die eigene Firma, freilich in derselben Anordnung und Schrift wie die der Concurrenten, hinzugefügt. Letztere fanden in diesem Verfahren eine durch das Markenschutzgesetz verbotene, weil über den Ursprung der Waare irreführende Nachahmung. Die beiden ersten

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Neuntes Capitel.

Mieting verfolgte ihren heroischen Plan, ohne sich durch irgend etwas einschüchtern zu lassen, selbst nicht durch Tante Rikchen's Brille. — Und das ist kein Ding zum spaßen; sagte Mieting, als sie am Abend die Ergebnisse der ersten Sitzung erzählte; — da will ich selbst noch die Lorgnette der Baronin Kniebreche eher aushalten. Denn dahinter ist nichts als ein paar alte verloschene Augen, vor denen ich alles Andere eher als Furcht habe, aber, wenn Tante Rikchen die Brille bis au die Nasenspitze sinken läßt, dann fängt sie erst recht zu sehen an, daß einem angst und bange werden könnte, wenn man kein so gutes Gewissen hätte. Und, weißt Du, Else: da muß zwischen Euch und den Schmidt's etwas Besonderes vorgefallen sein — was? ist mir freilich noch schleierhaft, denn die gute Dame wirft Alles wie Kraut und Rüben durcheinander; aber auf Euch Werbens war sie nicht guf zu sprechen, etwa so, wie mein Papa auf die Grieben's, unsre Nachbarn, die ihm immer die Grenze wegackern, sagt er; und Ihr habt den Schmidt's auch was weggeackert, und das, sollst Du sehen, ist auch der Grund, weshalb Reinhold so scheu geworden ist. Von dem erfahren wir's nicht; aber Tante Rikchen kann nichts auf dem Herzen behalten, uud wir sind schon die besten Freundinnen. Ich sei ein braves Mädchen, sagte sie, und ich könne ja schließlich nichts dafür; und die Taube, die das Oelblatt auf die Erde gebracht, habe auch nicht gewußt, was sie im Schnabel gehabt, und ich sah, daß Reinhold, der mit im Atelier war, ihr mit den Augen zuwinkte, und auch Herr Anders machte ordentlich ein nachdenkliches Gesicht, und sah wieder Reinhold an — die drei wissen was, so viel ist klar, und ich will's schon herausbringen, verlaß Dich d'rauf!

Aber Mieting brachte es nicht heraus und konnte es auch nicht, da Tantchen Rikchen selbst den eigentlichen Sachverhalt nicht kannte, und die Andern sich sorgfältig hüteten, sie in das Geheimniß einzuweihen. Mieting's Mittheilungen trugen deshalb keineswegs zu Else's Beruhigung bei, und wenn Else in den ersten Tagen wenigstens die Freude gehabt hatte, durch Mieting über Reinhold zu hören: wie er in das Atelier gekommen, und ihnen eine Zeitlang Gesellschaft geleistet, und was er gesagt, und wie er ausgesehen habe, so floß auch diese Trostesquelle immer spärlicher und schien nach und nach ganz versiegen zu wollen. An einem Tage war er kaum fünf Minuten dagewesen, an einem andern nur eben durch das Atelier gegangen, an einem dritten haite Mieting ihn gar nicht gesehen, an einem vierten wußte sie nicht einmal, ob sie ihn gesehen habe oder nicht. Else glaubte zu wissen, was sie von dieser scheinbaren Nachlässigkeit zu halten habe: Mieting hatte etwas in Erfahrung gebracht, was sie ihr nicht sagen mochte, oder sich auch ohne das von der Hoffnungslosigkeit ihrer Liebe überzeugt, und die ausführlichen Berichte, welche sie von ihren sonstigen Erlebnissen und Beobachtungen in dem Atelier gab, sollten nur dazu dienen, ihre Verlegenhit zu verbergen.

Es war deshalb auch nur mit sehr getheiltem Herzen, daß Else diesen Berichten zuhörte: wie Mieting täglich in Tante Rikchen's Gunst steige, die wirklich eine ganz prächtige alte Dame sei, und das Herz auf dem rechten Flecke habe, wenn ihre Brille auch immer schief oder auf der Nasenspitze säße. — Und wie die gute Person für sie noch ganz was besonders Rührendes habe, denn gerade so werde sie in fünfzig Jahren auch einmal aussehen. Aber noch viel rührender sei ihr ein schönes, junges, blindes Mädchen, das jetzt jeden Tag komme, weil Herr Anders sie beide nebeneinander auf dem einen Relief anbringen wolle; wenn die spreche, das sei gerade, als ob eine Lerche hoch, hoch oben in der blauen Luft singe an einem Sonntagmorgen, wenn Alles still, ganz still auf den Feldern; und Justus sage, einen solchen Gegensatz, wie sie und Cilli, habe die Natur nicht wieder hervorgebracht, und wenn es ihm gelänge, das so darzustellen, dürften die Leute nur noch mit dem Hut in der Hand zu ihm sprechen. — Es sei auch neben dem Atelier von Justus ein zweites, das ihre ganze Neugier errege, weil sich die Bewohnerin niemals blicken lasse, und sie sich von einer Dame, die Bildhauerin, keine Vorstellung machen könne, am wenigsten von einer wunderschönen, eleganten Dame, wie Justus sage, daß Fräulein Schmidt sei; — denn, weißt Du, Else, ein Bildhauer sieht sonst aus, wie ein Bäcker, blos, daß er statt des Teiges braunen Thon an den Fingern hat, und anstatt mit Mehl über und über mit Marmorstaub eingepudert ist, daß man so einen Schmutzfinken kaum für einen anständigen Herrn, geschweige denn für einen großen Künstler halten kann; und der Einzige, der immer reinlich aussieht, und ordentlich elegant trotz seiner Arbeitsblouse, und so wunderschön ist, wie ich in meinem Leben noch nichts gesehen habe — das ist eigentlich kein Künstler, sagt Justus, denn er kann weiter nichts als punktiren und aushauen; aber, Du armes Kind, weißt ja wohl gar nicht, was punktiren ist? Punktiren ist nämlich, wenn einer mit dem Schnabelstorch oder Storchschnabel, weißt Du —

Und nun kam eine sehr lange und sehr wirre Erklärung, aus der Else weiter nichts als Mieting's Wunsch heraushörte, von Allem zu sprechen, nur nicht von dem, was ihr einzig und allein am Herzen lag. — Die Arbeit wird fertig werden, sprach Else bei sich, und der ganze Erfolg des mit solcher Kühnheit entworfenen Planes darin bestehen, daß ich Reinhold's Zurückhaltung nicht mehr für Zufall halten kann, sondern in derselben die consequente Durchführung einer bestimmten Absicht sehen muß.

Aber die Arbeit schien nicht fertig werden zu wollen. — Ein solches Gesicht sei ihm noch nicht vorgekommen, sagte Justus; ebenso gut könne man leichtes Sommergewölk modelliren, das jeden Augenblick seine Gestalt wechsle. — Und wieder, als das Portraitbild fertig war — Du glaubst nicht, wie entsetzlich lächerlich ich aussehe, wie eine Chinesin! — hatte sich Justus an die Ausführung der „Hilfsbereitschaft" gemacht, und — da kann ich doch den armen Menschen, der sich so abquält, nicht im Stich lassen, denn, weißt Du, Else, jetzt handelt es sich nicht mehr blos um den Kopf — den hat er, — sondern um die ganze Figur, die Haltung, Geste, um neue Motive, mit einem Worte, weißt Du — aber ich glaube, Du armes Kind, weißt gar nicht, was im künstlerischen Sinne ein Motiv ist. Motiv ist nämlich, wenn einer nicht weiß, was er, oder wie er es machen soll, und nun plötzlich —

Es war die längste, aber auch die letzte Erklärung, welche Mieting für ihre Freundin aus der Fülle ihrer neuen Weisheit schöpfte. In den nächsten Tagen hatte Else mehr als gewöhnlich in der Wirthschaft zu thun und eine andere Angelegenheit nahm ihr Interesse gebieterisch in Anspruch. Es fand bei dem Vater, nachdem nun beinahe anderthalb Monate lang hinüber und herüber verhandelt war, die Schlußconferenz über die zukünftige Verwaltung des Warnow'schen Vermögens statt, in welcher mit den drei Stimmen der Herren von Wallbach, des Geheimraths Schieler und Giraldi's, des Mandatars der Baronin, gegen die eine Stimme des Generals, der seine dissentirende Ansicht mit den Motiven zu Protokoll nehmen ließ, der möglichst sofortige Verkauf des ganzen Complexes beschlossen und Graf Axel von Golm eintretenden Falles nach Annahme der von dem Familienrath ebenfalls vereinbarten Verkaufsbedingungen als Käufer acceptirt wurde. — Der Vater kam bleich und erschöpft, wie Else ihn nie gesehen, aus der mehrstündigen Conferenz.

Sie haben es fertig gebracht, Else, sagte er; — die Warnow'schen Güter, die nun zweihundert Jahre im Besitz der Familie gewesen sind, werden ausgeschlachtet und verschachert werden — Deine Tante Valerie mag es verantworten, wenn sie kann. Denn sie, und sie allein, trägt die Schuld, daß hier ein alt-ehrwürdiges Geschlecht kläglich zu Grunde geht. Wäre sie meinem Freunde ein gutes und treues Weib gewesen — doch was hilft es, über vergangene Dinge zu jammern! Es ist thöricht selbst in meinen Augen, geschweige denn in den Augen Jener, denen die Gegenwart Alles ist. Und ich muß es einräumen: die Herren haben ganz im Sinne unserer Zeit gehandelt: klug, rationell, in Eurem Interesse. Ihr Alle werdet, wenn der Verlauf so glänzend ausfällt, wie der Geheimrath triumphirt, mindestens um das Doppelte reicher. Es ist sehr unväterlich, Else, aber ich hoffe: er triumphirt zu früh. Der Graf, den er als Käufer nennt, kann den unsinnigen Preis — denn der wirkliche Gesammtwerth der Güter

Instanzen entschieden auch in diesem Sinne und verurtheilten dem entsprechend den Verklagten; anders das Oberhandelsgericht; dasselbe cassirte das Urtheil zweiter Instanz, indem es dabei den Rechtsgrundsatz aufstellte: „Die Weglassung der Firma oder die Beifügung einer anderen Firma schließt die Anwendung des Gesetzes aus.“ Danach würde es also trotz des Markenschutzgesetzes Jedem freistehen, sich der Marken seiner Concurrenten zu bedienen, wenn er nur die Firma derselben wegläßt. In wie weit diese Auslegung sich mit dem Buchstaben des Gesetzes vereinen läßt, mag dahin gestellt bleiben; dem Geiste desselben widerspricht sie unzweifelhaft, und noch unzweifelhafter ist es, daß, wenn sie aufrecht erhalten bliebe, das Markenschutzgesetz sich praktisch in zahlreichen Fällen als vollkommen werthlos erweisen würde. Es ist eine bekannte Thatsache, daß wenn nicht die Mehrzahl, so doch jedenfalls ein erheblicher Bruchtheil der Käufer, namentlich bei Gegenständen des täglichen Gebrauchs und Verbrauchs sich nicht erst die Mühe giebt, die Firma der betreffenden Waare zu untersuchen, sondern daß sie nur auf die Marke und die allgemeine Ausstattung (Verpackung, Etiquettirung u. s. w.) derselben Rücksicht nimmt. Mit jener Entscheidung ist somit dem Treiben betrügerischer Fabrikanten, die ihre schlechteren Erzeugnisse unter fremder Flagge an den Markt bringen wollen, Thür und Thor geöffnet und jedenfalls wird der Zweck des Gesetzes, die ehrliche Arbeit zu schützen, unzähligemal vereitelt, und das Jahrzehnte lang zum größten Schaden unserer industriellen Entwickelung betriebene Nachahmungs- und Raubsystem in gleichem Maße geschützt. Daß der Reichstag dem nicht ruhig zusehen kann, bedarf keines Beweises; abzuwarten bis etwa das Plenum des Reichs-Oberhandelsgerichts nach Jahr und Tag eine von der oben mitgetheilten abweichende Entscheidung gefällt hat, geht bei der Bedeutung der Frage, die alle Kreise des Handels- und Gewerbestandes aufs höchste interessirt, nicht an. Es wird also nichts übrig bleiben, als das Gesetz durch eine Novelle in der Weise zu ergänzen, daß Interpretationen, wie die hier in Rede stehenden, für die Folge ausgeschlossen bleiben. — Eine dieser Tage in Bochum abgehaltene Wähler-Versammlung beschloß, an der Wahl der bisherigen Reichstags-Abgeordneten Löwe, Berger und Dülheuer festzuhalten. Der Beschluß ist namentlich insofern von besonderem Interesse, als er unter Mitwirkung solcher Kreise zu Stande kam, in denen die schutzzöllnerische Agitation principiell als berechtigt anerkannt wird. Man beschränkte sich von dieser Seite darauf, den bisherigen Abgeordneten dringend zu empfehlen, daß sie von den wirthschaftlichen Bedürfnissen der Wähler gebührend Act und Kenntniß nehmen und zu Gunsten eines angemessenen Schutzes der nationalen Production gegen die ausländische Concurrenz mit aller Energie und der zu diesem Zweck zu erwerbenden vollen Sachkenntniß eintreten möchten. Die bisherige Einmüthigkeit der liberalen Partei wäre, danach zu schließen, wenigstens in diesem Wahlkreise durch die Schutzzollbewegung nicht ernstlich gefährdet. Im anderen Falle würden übrigens in Bochum die Clericalen nahezu unzweifelhaft siegen, in Dortmund aber voraussichtlich eine engere Wahl nothwendig werden, deren günstiges Ergebniß für die liberale Partei noch keineswegs gesichert wäre. — Der von einem der Ausschüsse der Handelskammer zu Barmen angeregte Plan, die Reichs-Eisenbahnfrage derart zu lösen, daß sämmtliche wichtigere deutsche Bahnen zu einem Reichs-Actien-Unternehmen nach Analogie der Reichsbank umgewandelt würden, wird in hiesigen Fachkreisen vielfach besprochen, ohne daß sich bis jetzt sagen ließe, wie sich das Endurtheil über diese der Originalität allerdings nicht entbehrende Idee gestalten wird. Im Allgemeinen aber scheint der Plan nicht auf günstige Aufnahme rechnen zu dürfen. — Daß die Warschauer Reise des General-Feldmarschall v. Manteuffel weit mehr als einen bloßen Act der Courtoisie bedeutet, gilt in hiesigen politischen Kreisen für ausgemacht. Man hält sich überzeugt, daß es in Warschau zu eingehenden Besprechungen und zu neuen Vereinbarungen über die fernere Haltung der Dreikaisermächte in der Orientfrage kommen wird, an denen Herr von Manteuffel in directem Auftrage des Fürsten Bismarck theilnehmen soll. Wenn hier und da die Vermuthung auftauchte — und sie wird ohne Zweifel nächster Tage ihr Echo in der auswärtigen Presse finden — die Reise stehe thatsächlich mit den Intentionen des leitenden Staatsmannes im Widerspruch, so wird dem von wohlorientirter Seite aufs entschiedenste widersprochen. Im Uebrigen hält man hier die Lage gegenwärtig zwar für weniger günstig, als vor wenigen Tagen, man ist dabei indeß noch immer der Ueberzeugung, daß es zu ernsten Verwickelungen nicht kommen werde.

[Aus Salonichi] werden über den Vorgang vom 21. August d. J. noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Am 21. August d. J., Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, ist die Verkündigung des Urtheils gegen die drei bei dem Consulnmorde compromittirten türkischen Militärpersonen, die Degradation derselben und hierauf der Salut für die deutsche und franz. Flagge in feierlicher Weise vollzogen worden. — Um 5 Uhr waren zu diesem Behuf die in Uniform befindlichen Delegirten der Botschaften von Deutschland und Frankreich mit je einem Consulatsbeamten und die zur Theilnahme commandirten Vertreter der Geschwader, beiderseitig der Chef des Stabes und ein Capitän, von berittenen Zapties (Polizeisoldaten) in ihren Wohnungen abgeholt und nach der Citadelle geleitet worden, an deren Eingang sie vom Gouverneur und seinen Beamten empfangen wurden. — Der Act selbst hatte in dem Hofe der Citadelle statt, wo ein Truppen-Detachement von etwa 400 Mann Aufstellung genommen hatte. Gegenwärtig waren die türkischen Behörden und die Mitglieder der drei Medjliß (Provinzialräthe), ferner mehrere fremde Consuln, unter denen die von Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Niederlanden, endlich ein Theil der Bevölkerung, welchem ungehinderter Zutritt gelassen war. — Nachdem die drei Verurtheilten in Civilkleidung von 50 bewaffneten Matrosen vorgeführt waren, erfolgte die fast eine halbe Stunde andauernde, laute und vernehmliche Verlesung des Urtheils, in welchem auch die Degradation ausgesprochen ist, bei lautloser Stille der Versammelten. — Nach diesem Vorgang wurde der Expolizeichef von einer Abtheilung Zapties in das Gefängniß von Salonichi, wo er zunächst drei Monate Strafe verbüßen soll, geführt, während die beiden anderen Verurtheilten auf die türkische Fregatte „Selimié“ gebracht wurden. Wie man hört, sollen die letzteren nach Rhodus und Mytilene geschafft werden. Während der Verlesung des Urtheils stand die Wachtmannschaft unter angefaßtem Gewehr. — Nach Beendigung dieser Handlungen wurden sodann gleichzeitig auf zwei Flaggenstöcken die deutsche und die französische Flagge gehißt und mit 42 Kanonenschlüssen von den türkischen Forts salutirt. Die Admiralschiffe beider Nationen erwiderten den Gruß gleichzeitig mit je 21 Schüssen. Hiermit hatte der Sühnact für das traurige Ereigniß vom 6. Mai d. J. seinen Abschluß gefunden. (R.-A.)

N.L.C. [Der Abgeordnete Miquel] hat nach der erfolgten Bestätigung seiner Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück sein neues Amt sofort angetreten und ist nach Osnabrück übergesiedelt.

Posen, 3. Septbr. [Zehn Geistliche des Decanats Gniewkowo] hatten Anfangs vorigen Monats in einer öffentlichen Collectiv-Erklärung ihre unbedingte Unterwerfung unter die Hierarchie ausgesprochen und zugleich ihrem Haß gegen die staatstreuen Geistlichen des Decanats Ausdruck gegeben. Wie die „Gazeta Tor.“ erfährt, ist jenen Geistlichen in Folge ihrer Erklärung nicht nur die Local-Schulinspection, sondern auch das Staatsgehalt, soweit sie darauf Anspruch hatten, entzogen worden. Andererseits sollen die Geistlichen Lizak und Wurtz, welche gegen jene ultramontane Kundgebung eine staatsfreundliche Gegenerklärung erließen, zu Local-Schulinspectoren ernannt worden sein.

Königsberg i. Pr., 3. Septbr. [Aufhebung.] Laut Bekanntmachung des „Amtsblatts“ sind die Hamburgischen Consulate in Königsberg und Memel durch Beschluß des Senats der freien Hansestadt Hamburg aufgehoben worden.

Stettin, 3. Septbr. [Consulat.] Die „Ostſ. Ztg.“ meldet: Wie für verschiedene andere Consulate der „Vereinigten Staaten von Amerika“ ist auch für das hiesige von dem Congreß die Bewilligung gestrichen, und wird es demnach eingehen.

Aus Westpreußen, 3. September. [Ein polnischer Wahl-Aufruf.] Das Provinzial-Wahl-Comité für Westpreußen, bestehend aus den Herren v. Jackowski-Jablau, v. Deialowski-Drückenhoff, dem Abgeordneten v. Lyskowski-Miliszado, v. Czarlinski-Zakrzewko und v. Parczewski-Bellno erläßt folgenden Wahlaufruf:

„Landsleute! Das neu am 30sten August cr. durch Eure Delegirten gewählte Provinzial-Wahl-Comité für Westpreußen hält es für seine heilige Pflicht, unverzüglich sich an Euch zu wenden und Euch die nöthigen Weisungen bezüglich der bevorstehenden Wahlen zum preußischen Landtage zu geben. Denn die Erfahrung hat uns belehrt, daß in vielen Fällen nur eigene Saumseligkeit uns die Niederlagen bereitete. Daher veranlassen wir alle polnischen Wähler, namentlich die Kreis-Wahlcomité's und die Vertrauensmänner, daß sie bei Aufstellung der Wahl-Listen hauptsächlich darauf achten, daß in denselben kein Berechtigter ausgelassen werde, daß die Abtheilung der Klassen genau erfolge und Niemand, der nach der Steuer in eine höhere Abtheilung gehört, in einer niederen aufgeführt wird, und schließlich nur Solche zu Wahlmännern gewählt werden, von denen man von vornherein die moralische Ueberzeugung hat, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen nicht täuschen, daß sie sich rechtzeitig an der Wahlurne einfinden und nur den Candidaten die Stimme geben werden, für die sich die Mehrheit von uns einigt. Nur die genaue Beobachtung unserer Angelegenheiten in der angegebenen Weise kann uns einen überwiegenden Sieg verschaffen. Und bedarf es Angesichts dieser Wahrheit noch Worte der Anregung? Nein! Der bekannte Eifer unserer Gemeinsamkeit und das ausgeprägte Gefühl zur Erfüllung der Bürgerpflichten befreien uns davon und lassen uns darauf zählen, daß unsere Rathschläge und Weisungen überall beachtet werden. Wir bitten in — zweifelhaften Fällen, so wie in allen anderen Verlegenheiten sich an den Vorsitzenden des Comité's, Herrn J. Jackowski in Jablau bei Pr.-Stargardt zu wenden.“

Bg. **Aus Thüringen,** 4. September. [Die Erfurter Gartenbau-Ausstellung.] Am 9.—17. September c. findet in Erfurt auf dem sogenannten Steiger, einem kleinen Höhenzug, die zweite „Allgemeine Deutsche Gartenbau-Ausstellung“ unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta statt. Schon im Jahre 1865 hatte Erfurt, ermuntert durch den in jeder Hinsicht guten Erfolg, welchen die im genannten Jahre abgehaltene erste derartige Ausstellung davongetragen, beschlossen, nach Verlauf eines Decenniums ein zweites Unternehmen dieser Art zu veranstalten, um die Fortschritte feststellen zu können, welche man im Laufe der letzten 10 Jahre auf dem Gebiete des Gartenbaues gemacht habe. — Die diesmalige Ausstellung wird die erste bei Weitem übertreffen, sowohl was Großartigkeit und Pracht der eigens zu diesem Zwecke errichteten Bauten als auch die zahlreiche Betheiligung der Aussteller und die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Gegenstände anbelangt. Bei dieser Ausstellung sind die verschiedensten Zweige des Gartenbaues, Gemüse, Obst, landwirthschaftliche Producte, Baumschulenartikel, Pflanzen, Blumen, Maschinen, Geräthe und sonstige zum Betriebe des Gartenbaues dienende Requisiten vertreten und wird dieselbe, auf einem der schönsten Punkte Thüringens, dem Besucher ein vollständiges deutsches Culturbild in einem Rahmen darstellen, wie ihn wohl selten eine Ausstellung gefunden hat. Eine besondere Weihe der Feierlichkeit erhält diese Ausstellung durch das persönliche Erscheinen Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta und das allerdings noch nicht ganz bestimmte Eintreffen unseres Kronprinzen. Allen Freunden der Blumen und des Gartenbaues überhaupt können wir in ihrem eigenen Interesse den Besuch dieser „Allgemeinen deutschen Gartenbau-Ausstellung“ in Erfurt aufs Wärmste empfehlen und knüpfen wir nur noch die Bemerkung an, daß Dinstag, den 12. September c., eine Festfahrt, unter Leitung des Ausstellungs-Comites, per Extrazug von Erfurt nach Eisenach und der Wartburg stattfindet, welcher Umstand für so manchen, weit herkommenden Besucher die beste Gelegenheit bieten dürfte, einen allerdings kleinen, aber den interessantesten und schönsten Theil des Thüringer Waldes in Augenschein zu nehmen.

Koburg, 1. Septbr. [Erkrankung.] Der „L. Z.“ wird geschrieben: Der Generalfeldmarschall Graf v. Roon ist seit einigen Tagen auf seiner Besitzung Neuhof bei Koburg nicht unbedenklich erkrankt, er leidet namentlich sehr an Asthma.

München, 3. Septbr. [Der Kronprinz des Deutschen Reiches,] welcher gestern Mittags von Berlin abreiste, hat sich von dort nicht direct zu den Manövern nach Regensburg begeben, ist vielmehr heute Morgen in Begleitung des Obersten Mischke zum abermaligen Besuche der Ausstellung hier eingetroffen und im Palais der preußischen Gesandtschaft abgestiegen. — Derselbe verweilte den ganzen Vormittag im Glaspalaste und besichtigte die Ausstellung nach allen Seiten hin mit größtem Interesse. Heute Nachmittag ist er mit dem Courierzuge nach Regensburg abgereist und wird bis Dinstag Abend dortselbst verweilen.

Oesterreich.

*** **Wien,** 3. Sept. [Der neue Sultan und die kriegerische Wendung.] Allseitig macht sich heute die Befürchtung geltend, es könne dem Vermittelungsversuche der Mächte ein ähnlicher Mißerfolg vorbehalten sein, wie während des dänischen Krieges den Londoner Conferenzen. Nicht in dem Thronwechsel zu Konstantinopel liegt der Stein des Anstoßes: im Gegentheil, diese Haupt- und Staatsaction hat die Situation eher ein wenig verbessert. Der „Minister-Convent“, mit denen die Botschafter zu verhandeln haben, ist ja der alte geblieben, und wenngleich Staatsraths-Präsident Midhat dem ganzen Vorgange in frondirender Haltung gegenübersteht, denkt doch Niemand daran, Abdul Hamid II. könne die alttürkische Gesinnung so weit treiben, der ganzen Welt offenen Trotz zu bieten, und Midhat mit sammt dem ganzen Reform-Programm über Bord zu werfen. Formell also hat die Diplomatie jedenfalls bessere Chancen, wenn sie mit einem Monarchen verhandelt, der eine faßbare Größe repräsentirt, als wenn ein, am Delirium und Gehirn-Erweichung leidender Sultan derartig unnahbar für sie bleibt, daß die Botschafter im Verlaufe eines vollen Vierteljahres nicht einmal zur Uebergabe ihrer Creditive vorgelassen werden können. Ja, speciell Graf Andrassy soll direct von Abdul Hamid schon vor dessen Thronbesteigung die beruhigendsten Zu-

---

ist kaum eine halbe, geschweige denn eine ganze Million, nicht mehr und nicht weniger — nur zahlen, wenn er sicher ist, daß man ihm die ungeheure Last sofort wieder von den Schultern nimmt, das heißt, wenn das scandalöse Project, dessen staatsgefährliche Thorheit ich mit Hilfe der Herren vom Generalstabe und des Capitain Schmidt so schlagend nachgewiesen habe, zu Stande kommt. Käme es dennoch zu Stande, ertheilte man die Concession, so wäre das ein Affront gegen das bischen Autorität, welches ich beanspruchen darf, aber auch beanspruche, daß ich es ansehen würde, als hätte man mich in dem diesmaligen Avancement übergangen: ich würde sofort meinen Abschied nehmen. Nun, die Entscheidung steht vor der Thür. Für Golm ist es eine Lebensfrage; er ist entweder heillos ruinirt, oder ein Crösus; und ich eine Excellenz, oder ein armer Pensionair — ganz im Sinne der Zeit, die überall va banque spielt. Nun, wie Gott will! ich kann nur gewinnen, nicht verlieren, denn das Höchste, Beste, mein reines Gewissen, das Bewußtsein, treu zu der alten Fahne gestanden, gehandelt zu haben, wie ein Werben handeln muß, kann mir nichts und Niemand rauben.

So sprach der Vater zu Elsen in einer Aufregung, welche, so sehr er sich zu beherrschen suchte, aus jedem seiner Worte, aus dem schwingenden Ton selbst seiner tiefen Stimme hervorzitterte und bebte. Es war das erste Mal, daß er sie so in sein innerstes Vertrauen zog, sie zum Zeugen eines Kampfes machte, den er sonst in seiner verschwiegenen, stolzen Seele still durchgekämpft haben würde. War es Zufall? war es Absicht? war das allzuvolle Gefäß nur eben übergeströmt? oder ahnte, kannte der Vater ihr Geheimniß? wollte er ihr sagen: auch an Dich wird vielleicht bald eine solche Entscheidung herantreten; ich wünsche, ich hoffe, daß auch Du zu der Fahne stehen wirst, die mir heilig ist, daß auch Du eine Werben sein wirst?

Das war am Vormittag gewesen; zum Mittag hatte Mieting, ausnahmsweise, nachdem sie vorher wieder eine Sitzung gehabt, eine Einladung bei einer Freundin ihrer Mutter angenommen. Sie wollte vor Abend nicht zurückkommen. Else vermißte zum ersten Male die Freundin nicht; es war ihr lieb, daß sie allein bleiben und still ihren Gedanken nachhängen durfte. Sie waren nicht heiter, diese Gedanken; aber sie fühlte die Pflicht, sie zu Ende zu denken, in sich klar zu werden, wenn es ihr möglich war. Sie glaubte, daß es ihr möglich gewesen, und empfand darüber eine stille Genugthuung, die freilich, wie sie sich sagte, der ganze Ersatz sein würde, für Alles, worauf sie in's Geheim verzichtet.

Und in dieser resignirten Stimmung nahm sie denn auch mit leidlicher Fassung eine Nachricht entgegen, welche ihr Mieting beim Nachhausekommen mitbrachte, und die sie sonst mit Trauer erfüllt haben würde: Mietig wollte fort, mußte fort. Sie hatte bei der Dame, von der sie kam, einen Brief der Mama vorgefunden, in welcher die Mama über ihre lange Abwesenheit so schmerzlich Klage führte, daß sie gar nicht anders könne, als auf der Stelle, das heißt: morgen früh abreisen. Wie ihr dabei zu Muthe sei, wolle sie und könne sie nicht sagen.

Ein wunderlicher Gemüthszustand war es jedenfalls; denn, während sie jetzt in Thränen zerfließen zu wollen schien, gerieth sie im nächsten Augenblick in ein Lachen, das sie vergebens zu unterdrücken suchte, bis der Lachkrampf wieder in einen Weinkrampf umschlug. So trieb sie es den Rest des Abends. Am nächsten Morgen hatte diese Stimmung eine solche Höhe erreicht, daß Else ernstlich für das wunderliche Mädchen fürchtete und sie beschwor, ihre Abreise zu verschieben, bis sie sich einigermaßen beruhigt haben würde. Aber Mieting blieb fest; sie sei einmal entschlossen, und Else würde ihr Recht geben, wenn sie Alles wüßte, und sie solle Alles wissen; — aber brieflich — mündlich könne sie das nicht, ohne sich todt zu lachen, und sie dürfe gerade jetzt nicht sterben aus Gründen, die sie eben nicht angeben könne, ohne sich todt zu lachen.

So trieb sie die Possen, bis sie in den Wagen stieg, in welchem sie August zur Bahn bringen sollte. Sie hatte sich jede andere Begleitung auf das entschiedenste verbeten, — aus Gründen, Else, weißt Du, die — na! Du wirst eben Alles lesen in dem Briefe, weißt Du, der — adieu, geliebte, süße, einzige Else!

Damit fuhr Mieting davon.

Am Abend übergab August, nicht ohne einige Feierlichkeit, Elsen einen Brief, welchen ihm das gnädige Fräulein im letzten Augenblicke vor der Abreise gegeben hatte, mit der ausdrücklichen Weisung, denselben pünktlich zwölf Stunden später, Schlag neun Uhr Abends, abzuliefern. — Es war ein dicker Brief in Mietings verworrenster Handschrift, aus welchem Else mit Mühe das Folgende enträthselte.

(Fortsetzung folgt.)

Gastein. [Winter im August.] Wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, sind zwei Menschenleben dem raschen Temperaturwechsel in den Alpen zum Opfer gefallen. Ueber dieses traurige Ereigniß wie über die abnormen Witterungs-Verhältnisse in Gastein schreibt man folgendes Nähere: „Es ist in der Alpenwelt eine nicht seltene Erscheinung, daß man des Morgens die Tages vorher im üppigsten Grün prangenden Berge mit einer frischen Schneedecke bekleidet findet, aber an einen Witterungswechsel, wie er am 25. August hier eingetreten, wissen sich selbst die vielgenannten „ältesten Leute“ nicht zu erinnern. Nach einem 24stündigen heftigen Regen begann es am genannten Tage um 9 Uhr Vormittags zu schneien. Anfangs blieb der Schnee auf den Bergkuppen liegen, allmälig aber drang er tiefer zu Thal, und bald waren die Straßen mit einer schuhhohen Schneeschichte bedeckt, welche an Festigkeit und Höhe immer zunahm. Die noch im vollen Laub prangenden Bäume ächzten unter der Schneelast und brachen unter der schweren Bürde zusammen. Auf dem Wege von hier zu dem Kaffeehause „Bellevue“ lag eine Gruppe schöner, alter Bäume wie Strohhalme geknickt quer über die Straße, und so war es auch an vielen anderen Orten. Dabei sank die Temperatur immer tiefer, und die Quecksilbersäule stand am Abend 2 Grad über Null. Leider hat diese abnorme Witterung auch einige Menschenleben gekostet. Der Bauergutsbesitzer Toferer und sein Bruder, beide aus Hofgastein, sind im Angerthal erfroren. Einige andere Personen, welche sich um die kritische Zeit auf dem Wege ins Naßfeld befanden, sind ebenfalls abgängig und man hat Leute ausgeschickt, sie zu suchen. Heute ist in den der Sonne zugänglichen Straßen der Schnee verschwunden, und auch auf den Bergen beginnt er zurückzutreten. Wetterkundige Gasteiner finden den hiesigen „Regenwinkel“ schönes Wetter verheißend, und die aus den Wolken dringenden Sonnenstrahlen scheinen ihre Prognose zu bestäigen. Wer also beabsichtigt hat, unseren herrlichen Alpen-Curort zu besuchen, möge sich durch die winterliche Episode von seinem Vorhaben nicht abhalten lassen.“ — Auch in den Tiroler Alpen ist ein jäher Wechsel in der Temperatur eingetreten. So berichtet man aus Gossensaß am Brenner, daß auch dort am 24. d. Mts. ein starker Schneefall eingetreten ist und die Höhen mit weißer Flockenschichte bedeckt sind.

[Eine historisch interessante Mittheilung] lesen wir im „Leipziger Tageblatt“:

Es hat sich vielfach die Meinung verbreitet, Se. Majestät der Kaiser und König habe als Prinz der Völkerschlacht bei Leipzig beigewohnt und nach der Erstürmung der Stadt am 19. October 1813 in der ersten Etage des Hauses Nr. 2 am Markte Quartier genommen. Auf directe Anfrage in Berlin bei dem Herrn Geh. Rath Bork, Correspondenz-Secretär Sr. Majestät, ging bei Unterzeichnetem gestern Nachmittag folgendes Telegramm ein:

Se. Majestät haben die Schlacht von Leipzig nicht mitgemacht. Allerhöchstdieselben weilten zu der Zeit in Breslau und wünschen daher dringend, daß dieses Vorkommniß bei den bevorstehenden Festlichkeiten zu keiner Andeutung irgend welcher Art einen Anlaß darbiete.

Im Allerhöchsten Auftrag: Geheimrath Bork.

Zur Vermeidung von irgend welchen irrthümlichen Andeutungen und Kundgebungen bei den Festlichkeiten der bevorstehenden Tage wird dies hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Leipzig, den 3. September 1876. Prof. Dr. Robert Naumann.

[Das Faß von Hattenheim] an seine Pathen von der Presse:

Den Pathen von der „Presse“ sende
Ich in die Ferne Gruß und Dank;
Gern eint' ich dieser kargen Spende
In Worten — meinen edlen Trank.

Doch ist vollkommen nichts hienieden;
Und selbst das „Faß von Hattenheim“,
Durch Zeit und Raum von Euch geschieden,
Beut statt des Weines — — einen Reim!

Ach, nennet mich darob nicht schnöde!
Und treibt die Sehnsucht Euch zum Rhein:
Ihr Federhelden seid nicht blöde,
Mein Keller soll Euch offen sein!

Denn einsam ist mir dort zum Grauen,
Mit Schmerzen denk' ich jederzeit
Der Ritter und der holden Frauen,
Die mich dem Rebengott geweiht.

Doch nah't ein Jünger sich der Musen,
Dann wird zum Paradies mein Haus;
Es klopft das Herz, es wallt der Busen,
Die Freude bricht in Strömen aus.

Dann lehrt den Sohn Apollo's zechen,
Im „heiligen Dienst“ des Bacchus Sproß,
Mich edel an dem Gott zu rächen,
Weil mich sein Priester nicht begoß.

Ihr staunt: „Wie?! Dichtet schon der Junge,
Den kaum man aus der Taufe hob?“
— Der Geist des Weines löst die Zunge,
Nur ihm, — nicht mir gebührt das Lob!

sicherungen erlangt haben: der Padischah wolle bezüglich Bosniens und der Herzegowina den status quo amélioré acceptiren, insbesondere beiden Provinzen christliche Gouverneure geben; in Betreff Serbiens aber die Vermittelung der Großmächte annehmen. In dem Thronwechsel zu Konstantinopel also ist der Grund für die unzweifelhafte kriegerische Wendung nicht zu suchen. Sie liegt in Belgrad, oder vielmehr darin, daß jetzt dort wie in Tschernajeff's Hauptquartier unbedingt die Russen das Heft in Händen haben. Ob die Serben des grausamen Spieles genug haben, ist ganz gleichgiltig; die Petersburger officiösen Blätter erklären schon heute rund heraus, die einfache Rückkehr zu dem status quo amélioré für eine Unmöglichkeit. Um die hieraus hervorgehende Lage sich auszumalen, braucht man nur zu erwägen, daß an Einem Tage 500 russische Unteroffiziere aus der Krim in Belgrad angekommen sein sollen. Und bei alledem will diese „verlotterte Türkenbrut" immer noch nicht an die Ehrlichkeit der russischen Friedensvermittelung glauben! Der Punkt, wo Rußland seine Hebel ansetzt, um den Verhandlungen ein Fiasco zu bereiten, ist gleichfalls leicht zu erkennen. Nicht der Friede mit Serbien und Montenegro soll erst vereinbart werden, damit alsdann Bosnien und die Herzegowina, ohne Aussicht auf fremde Hilfe, sich dem Reformprogamm Andrassys fügen. Nein, beide Fragen sollen gleichzeitig und unter gleichmäßiger Intervention der Mächte verhandelt worden; d. h. die Pforte soll nicht blos rebellische Vasallenfürsten, sondern auch aufständische Unterthanen als „Kriegführende" behandeln. Ist es da zu verwundern, daß der Großvezier jetzt bereits die Verhandlungen ganz in die zweite Linie stellt und vorläufig nur in den Seraskier dringt, Alexinac und Deligrad zu nehmen, womit ja Abdul Kerim Pascha, nach den jüngsten Telegrammen, auch bald fertig zu werden hofft?

Frankreich.

Paris, 3. Septbr. [Die Reservisten.] Nach den ersten Berichten, welche beim Kriegsministerium über die Einstellung der Reservisten eingelaufen sind, ist Alles in der größten Ordnung und Ruhe von statten gegangen. Es muß übrigens anerkannt werden, daß die vorläufigen Maßregeln äußerst sorgfältig getroffen wurden und daß die Recrutirungs-Commandanten so wie die Oberbefehlshaber der Armeecorps über deren Ausführung streng gewacht haben. In Folge dessen haben 128,000 Mann, die Tags zuvor noch zu Hause waren, 24 Stunden später in den Depots der verschiedenen Regimenter versammelt werden können. Wirklich begreifen die acht Armeecorps, deren Reservisten eingerufen worden sind, 64 Regional-Subdivisionen, deren jede im Durchschnitt 1000 Reservisten der Klasse 1868 und 1000 der Klasse 1869 zählt, was insgesammt 128,000 Mann ausmacht. Es ist zwar eine gewisse Anzahl von Reservisten dispensirt worden; allein der Kriegsminister hat darauf gehalten, daß das Gesetz in seiner vollen Strenge vollzogen und alle Befreiungsgesuche, die blos auf persönlichem Interesse beruhten, abgewiesen wurden. So sind z. B. mehr oder minder hochgestellte Beamten und sogar Magistratspersonen, wie Staatsanwälte u. s. w., gleich gemeinen Reservisten eingestellt worden. Ueberall haben die Reservisten dem Aufruf Genüge geleistet und man wird eine äußerst geringe Anzahl von Widerspenstigen festzustellen haben. Die Reservisten, welche früher der activen Armee oder der Mobilgarde angehört hatten und vollständig eingeübt sind, werden unmittelbar in die Bataillone, Schwadronen und Batterien eingereiht werden, welche an dem großen Manöver Theil nehmen sollen. Die übrigen Reservisten, die nicht hinlänglich ausgebildet sind, werden den Depot-Compagnien und den vierten Bataillonen der verschiedenen Regimenter zugetheilt, um die Uebungen mit der neu eingeführten Bewaffnung durchzumachen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 2. September. [Die türkischen Gräuelthaten in Bulgarien.] In Sunderland, Nottingham, Halifax, Whitby, Norwich, Barnsley, Bodwin und anderen Städten in England und Wales wurden gestern Meetings abgehalten, auf welchen energische Proteste gegen die türkischen Gräuelthaten in Bulgarien, sowie gegen die mehr oder minder offene Parteinahme des englischen Cabinets für die türkischen Bluthunde eingelegt wurden. Mr. Stansfeld, ein ehemaliges Mitglied des Gladstone'schen Cabinets, erklärte auf dem Meeting in Halifax, es sei die Pflicht Europas und insbesondere Englands, den Muselmännern seinen Willen aufzuerlegen. Viele der angenommenen Resolutionen verlangten die Bestrafung der leitenden Urheber der Gräuelthaten in Bulgarien, die Abberufung Sir H. Elliot's von Konstantinopel, sowie die Rückkehr der britischen Flotte aus der Besika-Bay.

[Gladstone.] Wie „Daily News" erfährt, wird in wenigen Tagen aus der Feder Gladstone's eine Broschüre erscheinen, welche die türkischen Barbareien in Bulgarien, sowie die neueste Phase der orientalischen Frage behandeln wird.

[Die Gräuelthaten in Perustitza.] Die „Daily News" vom 2. d. veröffentlicht einen weiteren Bericht ihres Correspondenten in Bulgarien über die Gräuelthaten in dieser Provinz. Dieser Bericht verbreitet sich über die Scenen in dem Dorfe Perustitza, das von den Baschi-Bozuks angegriffen, geplündert und niedergebrannt wurde.

Es war ein Ort von 350 Häusern und 2000—2500 Einwohnern. Nicht ein einziges Haus ist stehen geblieben und etwa tausend Personen beiderlei Geschlechts sind getödtet worden. Perustitza war fast der einzige Ort, wo den Baschibozuks ein wirklicher Widerstand geleistet wurde. Die Bevölkerung vertheidigte sich thatsächlich mit vieler Energie. Die Baschibozuks ließen sich dort dieselben Gräuelthaten zu Schulden kommen, die schon anderwärts ihren Namen zum Gegenstand des Abscheus gemacht haben. Es heißt, daß viele Männer ihre Frauen und Kinder tödteten, damit sie nicht diesen Barbaren in die Hände fielen.

[Die Juden in Palästina.] Der „Jewish Herald" theilt mit, daß die letzten vier oder fünf Jahre Zeugen einer Rückkehr der Juden nach Palästina aus allen Theilen der Welt, insbesondere aber aus Rußland, gewesen sind, die ganz beispiellos war. Die hebräische Bevölkerung von Jerusalem hat sich seit ungefähr zehn Jahren wahrscheinlich verdoppelt. Große Zuzüge kommen noch immer täglich an, und während die Juden früher auf ihr eigenes Viertel in Jerusalem, das ärmste und ärgste, beschränkt waren, bewohnen sie jetzt alle Theile der Stadt und sind stets bereit, jedes vermiethbare Haus zu miethen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. September. [Tagesbericht.]

H. [In Sachen der evangelischen Lehrer-Wittwen-Kasse] wendeten sich die Curatoren dieser Kasse an die Kgl. Regierung mit dem Ersuchen, bei dem Herrn Unterrichtsminister ihren Antrag: es möge die Wittwenpension vorerst von 150 M. jährlich auf 160 M. erhöht, oder gestattet werden, daß sämmtliche nicht zu capitalisirende Einnahmen der Kasse auch zur Auszahlung unter die Pensionsberechtigten gelangen.

Darauf ist ihnen nunmehr Kenntniß von folgendem Rescript des Unterrichtsministers (in Vertretung durch einen Ministerialrath) zugegangen:

„Auf den Bericht vom 20. Mai c. über den Antrag der Curatoren der schlesischen evangelischen Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse auf Erhöhung der Wittwen- bezw. Waisen-Pensionen, eröffne ich der Königl. Regierung, daß eine Erhöhung der Pensionen für jetzt nicht eintreten kann, da die evangel. Lehrer-Wittwen- 2c. Kasse erst in etwa 20 Jahren den Beharrungszustand erreichen wird, also gegenwärtig noch auf einen Zuwachs der Pensionsempfängerinnen gerechnet werden muß. Findet dieser Zuwachs in derselben Weise, wie in den jüngstverflossenen Jahren statt, d. h. um jährlich 7 Pensionsraten, so ist binnen Kurzem ein Deficit, nicht aber ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben zu erwarten. Gleichwohl wird im Jahre 1878 eine sachverständige Revision der im Jahre 1873 stattgehabten Berechnung der Leistungsfähigkeit der Kasse heranlaßt werden.

„Im Uebrigen hat die Königl. Regierung die Curatoren auf zwei Irrthümer aufmerksam zu machen, von welchen sie in ihrer Vorstellung vom 15. April c. ausgehen.

„Die Curatoren glauben, daß die Wittwen einen statutenmäßigen Anspruch auf die Erhöhung der Pensionen haben — § 24 des Statuts — und übersehen hierbei, daß nach § 8 des Gesetzes vom 22. December 1869 diese Erhöhung nur auf Grund sachverständigen Gutachtens erfolgen kann. Ein solches gegenwärtig einfordern zu lassen, liegt schon aus dem Eingangs Erwähnten keine Veranlassung vor.

„Sodann behaupten die Curatoren, es sei volle 50 Jahre auf Kosten der nothleidenden Wittwen Capital angesammelt worden. In dieser Beziehung werden dieselben sich Folgendes zu vergegenwärtigen haben. Die Kasse hat ppr. 3000 Mitglieder und jetzt nach 50jährigem Bestehen über 600 Pensions-Empfängerinnen, mithin sind durchschnittlich jährlich über 12 Pensionsberechtigungen existent geworden. Wenn die 3000 Mitglieder von Anfang an je 9 Thlr. Beitrag gezahlt hätten, so würden nach Ablauf des ersten Jahres 12 pensionsberechtigte Wittwen einer Kassen-Einnahme von 27,000 Thlrn. gegenübergestanden haben. Wäre diese Einnahme unter die 12 Wittwen vertheilt worden, so hätte jede derselben 2250 Thlr. erhalten, und wenn in derselben Weise fortgeschritten wäre, würden jeder der am Schlusse des zweiten Jahres des Bestandes der Kasse vorhanden gewesenen 24 Wittwen 1125 Thlr. gezahlt sein, während gegenwärtig jede der 600 Wittwen 45 Thlr. erhielte und die Pension, sobald 800 Wittwen, auf welche Zahl die der Pensionsberechtigten nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit steigen wird, vorhanden sein würden, auf $33\frac{6}{8}$ Thlr. fiele.

Daraus folgte, daß ein Lehrer, der nur ein Jahr den Beitrag von 9 Thlrn. gezahlt hätte und dann gestorben wäre, seiner Wittwe eine ganz unverhältnißmäßig hohe Einnahme erkauft haben würde und daß diejenigen Wittwen im Durchschnitt die geringste Einnahme haben würden, deren verstorbene Ehemänner die größte Summe von Beiträgen zur Kasse leisteten. Daß ein solches Verfahren nicht mit den Anforderungen der Billigkeit und Gerechtigkeit übereinstimmen würde, wird auch den Curatoren deutlich sein.

„Diese Ungerechtigkeit zu verhindern und die Pension auf eine solche Höhe zu normiren, daß sie in gleicher Weise allen an der Kasse betheiligten Personen nachhaltig gezahlt werden kann, ist eben die Aufgabe der Sachverständigen, welche allein zu beurtheilen vermögen, bis zu welchem Zeitpunkte und in welcher Höhe die Capitalisirungen stattfinden müssen, um den beregten Zweck zu erreichen."

Die Curatoren wollen mit diesem Bescheide sich nicht befriedigt erachten, sondern nunmehr in besonderem Gesuche an den Herrn Unterrichtsminister nochmals die Gründe darlegen, welche sie bestimmen, ihren Antrag vom 15. April c. zu erneuern. Für sie haben die Berechnungen der Sachverständigen, welche mit den Thatsachen sich niemals im Einklang befanden, nicht den absoluten Werth, welchen ihnen das vorstehende Rescript zuschreibt; denn zuerst rechneten die Sachverständigen ein Deficit von 200,000 Thaler für die evangelische Lehrer-Wittwenkasse heraus und es wurde beim Landtage die Deckung dieses Deficits beantragt und genehmigt; später (1874) schrumpfte dieses Deficit auf 6000 Thlr. zusammen, ja es verschwand ganz und es verblieb noch ein Ueberschuß, wenn eine bereits erfolgte Einnahme jenem Jahre zugerechnet wurde. Bis heut hat denn auch der Staat noch nicht einen Pfennig Zuschuß zur evangelischen Lehrer-Wittwenkasse gezahlt, sondern diese hat bei dem Fortbestehen der Pension in Höhe von 150 Mark sich jedes Jahr um eine beträchtliche Summe im Capital vermehrt.

** [Statistisches.] Magistrat hat an die Stadtverordneten eine Frequenzliste der städtischen Unterrichtsanstalten und eine Uebersicht über die Vertheilung der Stunden unter die Lehrer dieser Anstalten gelangen lassen. Hiernach ergiebt sich, daß bei dem Beginn des gegenwärtigen Sommersemesters vorhanden waren:

1) im Gymnasium zu St. Elisabet (incl. der Vorklassen)	632 Schüler
2) im Gymnasium zu St. Maria-Magdalena . . .	794 „
3) im Gymnasium zu St. Johannes	603 „
4) in der Realschule am Zwinger	621 „
5) in der Realschule zum heil. Geist	639 „
6) in der evang. höheren Bürgerschule Nr. 1 . . .	650 „
7) in der evang. höheren Bürgerschule Nr. 2 . . .	647 „
8) in der kath. höheren Bürgerschule	489 „
9) in der höheren Töchterschule an der Taschenstraße .	550 Schüler.
10) in der höheren Töchterschule am Ritterplatze. . .	493 „
Summa	6118 Schüler

Von den 632 Schülern des Elisabetans sind 342 evang., 17 kath., 273 mosaisch; 602 einheimische, 30 auswärtige. — Von den 794 Schülern des Magdalenäums sind 519 evang., 31 kath., 244 mos.; 697 einheimische, 97 auswärtige. — Von den 603 Schülern des Johanneums sind 451 evang., 67 kath., 84 mos., 1 Dissident; 537 einheimische, 66 auswärtige. — Von den 639 Schülern der Realschule zum heil. Geist sind 473 evang., 115 kath., 50 mos., 1 Dissident; 523 einheimische, 116 auswärtige. — Von den 621 Schülern der Realschule am Zwinger sind 407 evang., 74 kath., 140 mos.; 457 einheimische, 164 auswärtige. — Von den 650 Schülern der evang. höheren Bürgerschule 1 sind 559 evang., 7 kath., 83 mos., 1 Dissident; 610 einheimische, 40 auswärtige. — Von den 647 Schülern der evang. höheren Bürgerschule 2 sind 540 evang., 86 kath., 20 mos., 1 Dissid.; 611 einh., 36 ausw. — Von den 489 Schülern der kath. höheren Bürgerschule sind 34 evang., 322 kath., 133 mos.; 456 einh., 33 ausw. — Von den 550 Schülerinnen der höheren Töchterschule an der Taschenstraße sind 283 evang., 35 kath., 231 mos., 1 Dissid.; 520 einh., 30 ausw. — Von 493 Schülerinnen der höheren Töchterschule am Ritterplatz sind 278 evang., 46 kath., 168 mos., 1 Dissid.; 477 einh., 16 ausw. — Das Elisabetan besitzt 24, das Magdalenäum 25, das Johanneum 18, die Realschule am Zwinger 22, die Realschule zum heil. Geist 23, die evang. höhere Bürgerschule 1 16, die evang. höhere Büsgerschule 2 14, die kath. höhere Bürgerschule 12, die höhere Töchterschule an der Taschenstraße 10, die höhere Töchterschule am Ritterplatz 10 Lehrer- resp. Lehrerinnen-Stellen, in Summa an den höheren Unterrichtsanstalten: 170 Lehrer- resp. Lehrerinnen-Stellen.

+ [Das Directorium des Aufsichts-Vereins für Kostkinder] in Breslau hat bei der Armen-Direction wiederholt den Antrag gestellt, es möchte den unter der Aufsicht des Vereins stehenden Kindern gleich den städtischen Kostkindern bei Erkrankungen ausnahmslos und ohne Prüfung Seitens der städtischen Verwaltungs-Organe Arzt und Medicin aus communalen Mitteln unentgeltlich gewährt werden. Diesem Antrage läßt sich zwar nicht entsprechen, weil es Pflicht der Organe der Armen-Verwaltung ist, bevor sie eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln gewähren oder befürworten, in jedem einzelnen Falle durch gewissenhafte eigene Prüfung die vorhandene Hilfsbedürftigkeit festzustellen, und weil die Uebung dieser Pflicht auch einem wohlthätigen Vereine gegenüber nicht unterbleiben darf. — Da jedoch das Wirken des Vereins, welcher beispielsweise im Jahre 1875 über 500 Kostkinder unter 4 Jahren beaufsichtigt und dabei mehr als 2500 Mark an Unterstützungen und Nahrungsmitteln verausgabt hat, ein unzweifelhaft segensreiches ist, und um so segensreicher sein wird, je mehr es sich an die communale Armenpflege anlehnt, hat die Armendirection beschlossen, den Organen der Armenpflege die Förderung des Vereins auf das Wärmste zu empfehlen. Es ist bereits den Armen-Bezirks-Directoren und Bezirks-Vorstehern aufgetragen worden, die Zwecke des Vereins nach Möglichkeit zu fördern und insbesondere Anfragen der Vereins-Mitglieder bereitwillig zu beantworten und den Anträgen derselben, namentlich auch, sofern sie auf Bewilligung von Freicur gerichtet sind, nach Möglichkeit zu entsprechen.

M. [Die Eröffnung neuer Telegraphen-Anstalten] hat am 1. d. M. stattgefunden im Oberpostdirections-Bezirke Breslau in Saarau und Wansen, im Oberpostdirections-Bezirke Liegnitz in Wittichenau, Kreis Hoyerswerda. Die neuen Stationen haben beschränkten Tagesdienst und sind vereinigt mit den betreffenden Ortspostanstalten. Ebenso sind seit Beginn dieses Monats Telegramm-Annahmestellen auf den Eisenbahnhöfen zu Creutzburg OS. und Gleiwitz in Wirksamkeit getreten.

✉ [Einrichtung einer neuen Postagentur.] Seit dem 1. d. M. ist in der Ortschaft Urschkau, Kreis Steinau a. O., eine neue Postagentur in Wirksamkeit getreten und diese in Bezug auf die Rechnungslegung und den Betriebsverband dem Post-Amte III. auf dem Bahnhofe in Raudten zugewiesen worden. — Gleichzeitig ist zwischen beiden Orten eine tägliche Botenpost mit unbeschränkter Beförderung eingerichtet worden.

L. [Die Concerte] unseres Landsmannes, des Herrn Musikdirectors B. Bilse, finden dieses Mal einen so lebhaften Anklang, daß das Local von P. Scholtz die Zahl der Besucher nicht mehr fassen kann und Hunderte gestern keine Billets mehr erhalten konnten. Herr Bilse hat sich daher entschlossen, noch mehrere Concerte hier zu veranstalten, und wird morgen, Mittwoch, noch ein Wagner-Abend bei Paul Scholtz stattfinden. Von Donnerstag ab sollen dann noch mehrere Concerte im Liebich'schen Locale, welches eine größere Zahl Zuhörer aufnehmen kann, abgehalten werden. Die Capelle leistet diesmal Außerordentliches; die Raff'sche Leonoren-Sinfonie, Schubert's Marsch, die Werke von Saint-Sacus, hier ganz neu, sowie die Solo-Vorträge der Herren Maier, Halir, Hoch, Wihan waren treffliche Leistungen, und reicher Beifall lohnte Herrn Bilse und die Künstler.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Gestern Nachmittag um 5 Uhr stürzte der auf dem Neubau Salzgasse Nr. 3 beschäftigte Maurergeselle Carl Helensky aus Berlin in Folge eines Fehltritts aus einer Höhe von drei Stockwerken von dem Gerüste auf das Straßenpflaster herab. Der Unglückliche, welcher mit dem Kopfe aufgeschlagen war, fand auf der Stelle seinen Tod und wurde sein Leichnam nach dem Hospitalkirchhof geschafft.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Unweit der ehemaligen Matthiaskunst wurde gestern der angeschwommene Leichnam eines ca. 20 Jahre alten unbekannten Mädchens aus der Oder gezogen. Die Entseelte, welche von mittlerer Statur ist, war mit rothwollenem Unterrock, braunem Oberrock, schwarzem Leibchen, Zeuggamaschen und carrirter Schürze bekleidet und scheint dem dienenden Stande angehört zu haben.

+ [Polizeiliches.] Die Betrügerin, welche in der vorigen Woche von einer Händlerin Butter entnommen hatte und dann der Zahlung wartenden Begleiterin durch ein Durchgangshaus entschlüpft war, ist in der Person einer Schlossersfrau ermittelt und verhaftet worden. Dieselbe ist ferner beschuldigt, in verschiedenen Fleisch- und Mehlgeschäften Waaren auf fremde Namen entnommen und unterschlagen zu haben. — Aus der Kaserne an der Viehweide wurde gestern einem Avantageur vom 10. Regiment eine silberne Ankeruhr mit Goldrand und kurzer goldener Kette von einem Bauarbeiter entwendet. — Einem Restaurateur auf der Gabitzstraße an der Kürassier-Kaserne ist gestern eine alte große silberne Spindeluhr mit der Inschrift Paris und Epinal gestohlen worden. — Ebenso wurde einem Tischlergesellen von der Posenerstraße in einer Restauration auf der Friedrich-Wilhelmstraße eine silberne Cilinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 11,929 im Werthe von 21 Mark entwendet. — Gestern Vormittag war eine Bildhauersfrau von der Tauentzienstraße auf dem Wochenmarkte am Ringe, um Butter einzukaufen, wobei dieselbe ihr 3¾ Jahr altes Töchterchen an der Bechersette unbeaufsichtigt stehen ließ, um die Kleine nicht mit in das Menschengedränge des Marktes zu nehmen. In den wenigen Minuten der Abwesenheit der Mutter wurden dem Mädchen die goldenen Knopfohrringe aus den Ohrläppchen ausgehakt und gestohlen. Leider vermag das Kind nicht anzugeben, ob den Diebstahl eine männliche oder weibliche Person vollführt hat.

+ [Grundsteinlegung.] Am vorigen Sonnabend, am Gedenktage der Schlacht von Sedan, wurde zu Deutsch-Lissa der Grundstein zum Bau einer evangelischen Kirche gelegt, eine Festfeier, die Veranlassung gab, daß an diesem Tage jedes Haus im vollsten Festschmuck prangte. Mittags gegen 1½ Uhr bewegte sich vom Gasthof „zum gelben Löwen" aus ein imposanter Zug nach der Baustelle. Voran schritt ein Musikcorps, welchem die Schulkinder mit ihren Lehrern folgten. Zwölf weißgekleidete Jungfrauen gingen den 4 evangelischen Geistlichen voran, denen sich der katholische Erzpriester als Gast angeschlossen hatte. Das Bau-Comite, die geladenen Ehrengäste und die Mitglieder der neugebildeten evangelischen Kirchengemeinde machten den Beschluß. Am Bauplatze angelangt wurde das Lied „Eine feste Burg ist unser Gott" abgesungen und demnächst von dem königlichen Superintendenten Lauschner aus Steinau a. O. eine ergreifende Rede gehalten, nach deren Beendigung die Verlesung der Urkunden erfolgte, welche in dem Grundstein aufbewahrt werden. Nachdem von den anwesenden Geistlichen, Ehrengästen und Commissions-Mitgliedern die 3 üblichen Hammerschläge gethan waren, brachte Bürgermeister Zeidler ein Hoch auf unsern Heldenkaiser aus. Pastor Sallmann sprach Gebet und Segen ab, und mit dem Gesange „Nun danket alle Gott" war die schöne Feier beendet. — Am Nachmittag waren zur Feier des Sedanfestes die vereinten evangelischen und katholischen Schulkinder im Parke anwesend, woselbst dieselben von einem Comite festlich bewirthet und mit Schulsachen beschenkt wurden. Nach Abhaltung gemeinschaftlicher Spiele wurde am Abend ein Feuerwerk abgebrannt.

* [Berichtigung.] In Nr. 387 d. Ztg. berichtet eine Correspondenz aus !! Königshütte, daß Lehrer P. Köhler in der am 17. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des „Freien pädagogischen Vereins" Göthe's Drama (!) „Hermann und Dorothea" besprochen habe. Der betreffende Herr giebt hiermit die Erklärung ab: „daß er in jener Sitzung Göthe's „Hermann und Dorothea" nicht als Drama, sondern als Epos (bürgerliches) — was es wirklich ist — besprochen habe."

Die Feier des Sedantages in der Provinz.*)

□ **Sagan**, 3. September. Die Feier hat dem Programm gemäß unter allseitiger Betheiligung der Einwohnerschaft hier stattgefunden. Das königl. Schullehrer-Seminar hatte seinen Fest-Actus schon auf den Vorabend verlegt, nach dessen Beendigung der alljährliche Fackelzug der Turnschüler trotz des inzwischen eingetretenen Regenwetters stattfand. Auf dem Marktplatze wurde ein Kreis geschlossen, von den vereinigten Liedertafeln und den Seminaristen patriotische Lieder gesungen und von dem Herrn Rector Reep ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht, während dessen der Rathsthurm, das Kretschmar'sche Hotel und mehrere andere Häuser mit bengalischen Flammen beleuchtet wurden. — Zur frühen Morgenstunde des Festtages ertönte die Reveille der Tambours des Veteranen-Vereins, sowie des Seitens der Stadt engagirten Musikcorps der reitenden Artillerie-Abtheilung hierselbst. Bald darauf sah man die deutschen und preußischen Flaggen vom Rathhause, Rathsthurme, den verschiedenen Militär-Etablissements und zahlreichen Häusern herab wehen und es begann ein lebhaftes Gewoge in den Straßen, was seinen Höhepunkt erreichte, als die Behörden und die verschiedenen Vereine, als Veteranen-, Krieger-, Schützen-, Turn-Verein 2c. gegen 9¾ Uhr vor dem Rathhause Aufstellung nahmen. Unter dem Glockengeläut der evangelischen Gnadenkirche und der katholischen Stadtpfarrkirche setzte sich der Zug in Bewegung, und zwar über den alten Ring, die Hospitalstraße, die Stadtwiese nach dem Kriegerdenkmal auf dem Nizzaplatze, woselbst ein Festgottesdienst abgehalten und dabei von dem Herrn Pastor Hüttig eine auf die Feier des Tages bezügliche erhebende Ansprache gehalten wurde. Nach Beendigung desselben marschirten die Vereine nach dem Marktplatze, woselbst von dem Vorsitzenden des Krieger-Vereins, Herrn Major a. D. Blumenthal, noch ein kräftiges Hoch auf den König und Kaiser ausgebracht wurde, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Mittags 12 Uhr spielte die Musik patriotische Weisen vom Rathsthurme. Nachmittags 1½ Uhr fand die Versammlung und Aufstellung der sämmtlichen Schulkinder (circa 1500), der Vereine, als Veteranen-, Krieger-, Schützen- und Turn-Verein 2c. mit den Musik-Chören an der Spitze, auf dem Ludwigsplatze statt. Gleich nach 2 Uhr setzte sich der lange imposante Zug in Bewegung nach dem Festplatze, als welcher der sehr geräumige städtische Turnplatz und die angrenzenden Anlagen des Schießhauses bestimmt waren. Dieser Zug bildete unbedingt den Glanzpunkt des ganzen Festes. Von den Vereinen in die Mitte genommen, und von zahlreichen Comite-Mitgliedern aus der Bürgerschaft geführt, bewegte sich der Zug der fröhlichen Kinderschaar über die Hohestraße, den alten Ring, die Sorauerstraße, den Nizzaplatz und die Schützenstraße nach dem oben gedachten Festplatze, voran die Mädchen, größtentheils in weißen Kleidern und mit Blumen-Bouquets, dann die Knaben mit Fahnen, sowie mit Blumen geschmückten Stäben 2c. Auf dem Turnplatze angekommen, bildete der Zug einen Kreis um die dort aufgestellte und geschmückte Tribüne, vor welcher bereits vorher das Seminar Aufstellung genommen hatte. Nach dem von letzterem gesungenen Liede: „Und hörst Du das mächtige Klingen", hielt Herr Bürgermeister Würfel in kernigen und warmen Worten die Festrede, welche mit einem dreimaligen Hoch auf unseren allverehrten Heldenkaiser schloß, in welches die unabsehbare Menschenmasse enthusiastisch einstimmte. Dann folgte das schöne, hier wahrscheinlich zum ersten Male gehörte Lied: „Hurrah, Germania!" dessen Componist unser Seminar-Musiklehrer Herr Baumert ist. Mit großem Jubel wurde sodann der Vorschlag des Herrn Bürgermeisters aufgenommen, Sr. Majestät von dem begeisterten Hoch der Festgenossen auf telegraphischem Wege Kenntniß zu geben. Nun marschirten die einzelnen Schulen an die für sie bestimmten Spielplätze, welche für das Seminar, die höhere Töchter-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Hiermit schließen wir die Reihe der Festberichte und müssen weitere Meldungen in den Inseraten-Theil verweisen. D. Red.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schule, die Stadt- und Fürstenthumsschule, die evangelische Mädchenschule, die katholische Schule, die ev. neue Stadtschule und die Seminar-Uebungsschule besonders angewiesen waren. Das Arrangement auf dem Festplatze war in der That musterhaft. Die Comite-Mitglieder und Lehrer wetteiferten unter einander, um den Kindern die Stunden so angenehm als möglich zu machen. Ueberall unter Jung und Alt herrschte der größte Jubel und Frohsinn. Für Erfrischungs-, Spielbuden &c. war in großer Anzahl gesorgt. Den Schulkindern wurden Sedanhörnchen, Saucischen und Bier von dem Verpflegungs-Comite verabreicht. Musik, Gesang und Spiel wechselten fortwährend ab, namentlich wurden die mit großer Präcision vorgetragenen Lieder der Seminaristen mit großem Beifall aufgenommen. Wir bedauern nur, daß die Ferien des königl. Gymnasiums verhindert haben, daß Letzteres an der Feier dieses schönen Nationalfestes Theil nehmen konnte. Auf dem Festplatze hatte sich auch das bei Kinderfesten unvermeidliche Caroussel eingefunden, welches klassenweise den Kindern zur Verfügung gestellt wurde. Um 7 Uhr fand der Einmarsch in derselben Weise wie der Ausmarsch statt. Der Jugend merkte man keine Ermüdung an, Hurrah's und heitere Lieder ertönten unterwegs fortwährend aus den jugendlichen Kehlen. So verlief dieses schöne Volks- und Kinderfest, dieses Nationalfest von tiefster und edelster Bedeutung ohne den geringsten Mißton und allseitiger Betheiligung unserer Einwohnerschaft. Außer zwei evangelischen Geistlichen haben sich jedoch die übrigen Herren Geistlichen hiesiger Stadt von dem Feste fern gehalten. — Der bisherige Kreis-Schul-Inspector, Herr Pastor prim. und Superintendent Hennicke, ist auf seinen Wunsch diesem Amte enthoben und ist das Kreis-Schul-Inspectorat dem Herrn Seminar-Director Spohrmann hierselbst übertragen worden. — Am Sedantage hat sich der Tuchmachergesell B., während seine Frau mit den Kindern auf dem Festplatze sich befand, und ihren Mann, welcher Mittags angetrunken nach Hause gekommen war, eingeschlossen hatte, erhängt, und blieben die nach Rückkunft der Familie angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

△ **Steinau a. O.**, 4. September. In den städtischen Schulen wurden auf die Bedeutung des Tages bezügliche Vorträge gehalten und patriotische Lieder gesungen. Besonderer Erwähnung verdient die im Saale des neuen Schulgebäudes gehaltene Festrede des Herrn Rector Kienthoff, welche sich der allgemeinen Anerkennung der vielen Anwesenden erfreute. Um 2 Uhr Nachmittags fand von den Schülern der beiden städtischen Schulen ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach den Anlagen des hiesigen Schützenhauses statt, woselbst gemeinschaftlich Spiele arrangirt und ebenso den Bedürfnissen des Magens Rechnung getragen wurde. Nach 5 Uhr erfolgte der Ausmarsch des hiesigen Krieger-Vereins, woran sich der Vorsitzende, Herr Landrath von Liebermann und die Herren Premier-Lieutenants Kreisrichter Reimann und Bahnhofs-Inspector Fränkel betheiligten. — Bei dem von 3 Uhr ab stattgefundenen Sedanschießen der hiesigen Schützengilde erwarb Herr Zeugschmied Weichert den ersten und Herr Schmiedemeister Pfeiffer jun. den zweiten Preis. Von 6 Uhr ab fand auf Veranlassung des Krieger-Vereins im Schützen-Garten von hiesiger Stadtkapelle ein Concert statt, woran sich gegen Abend ein Feuerwerk schloß. Um 9 Uhr erfolgte der Einmarsch der Krieger nach der Nordseite des Ringes, von wo die Fahne abgetragen wurde. Das von Herrn Landrath von Liebermann auf unseren allverehrten Heldenkaiser ausgebrachte Hoch fand stürmischen Beifall. Hierauf Zapfenstreich mit dem üblichen Gebet. Nächst diesem versammelten sich die Mitglieder des Vereins im Vereinslocale, woselbst von unserer Kapelle noch manche Concertpiece zum Vortrag kam und noch viele Toaste zu Ehren des Tages ausgebracht wurden. Die Zöglinge des hiesigen Königlichen Lehrer-Seminars hatten in Verbindung mit den Schülern des Waisenhauses unter Betheiligung sämmtlicher Lehrer beider Anstalten einen Spaziergang nach dem benachbarten Dorfe Tauer unternommen. Vom Rathhausthurme und den meisten Häusern der Stadt wehten Banner und Fahnen in deutschen und preußischen Farben.

✝ **Peterswaldau.** Der 2. September ist auch dieses Jahr wie voriges Jahr bei uns festlich begangen worden, am Vorabende durch Zapfenstreich, am Festtage selbst durch Feier in beiden Kirchen und ein darauf folgendes Schul- und Volksfest auf den schön gelegenen Wiesen bei Nieder-Vorwerk. Der Ausmarsch dorthin fand um 12 Uhr statt. Der Zug wurde von drei Musikchören und einem Knaben-Trommelchor begleitet; eröffnet wurde derselbe vom hiesigen Militär-Begräbnißvereine, dem sich eine Deputation von Langenbielau und Reichenbach anschloß. Es folgten dann die 5 Schulen des Orts mit ihren Lehrern, begleitet von den Schulvorstehern und einzelnen Festcomitemitgliedern, nnd die hiesigen Gesangvereine schlossen den Zug, der eine ansehnliche Länge hatte. Nachmittags 1 Uhr kam der Festzug auf dem Festplatze an, und nachdem die Kinder ein wenig geruht und durch Speise und Trank sich erquickt hatten, wurden patriotische Lieder gesungen, zuletzt „die Wacht am Rhein" mit Musikbegleitung. Hierauf hielt der Herr Kreisschuleninspector Höpfner die Festrede und schloß mit einem Hoch auf unsern Heldenkaiser, dem die Nationalhymne; „Heil dir im Siegeskranz" folgte. Hierauf vergnügten sich Jung und Alt auf dem schönen Platze bis um 7 Uhr, wo alsdann die Schulen ihren geordneten Rückmarsch antraten. — Den Dank, welcher Gemeinde und dem Festcomite schon auf dem Festplatze ausgesprochen wurde, wiederholt Referent hier öffentlich. Es ist wahrlich dankbar anzuerkennen, daß Peterswaldau durch freiwillige Gaben über 700 Mark gespendet hat und es dem Festcomite abermals gelungen ist, eine allgemeine Betheiligung zu erzielen, so daß es seinen 1400 Schulkindern am Sedantage wieder ein Fest bereiten konnte, welches ganz geeignet ist, die großen Thaten von 1870 und 71 auf die Nachwelt überzutragen.

△ **Schweidnitz**, 4. September. Am frühen Morgen des 2. September ertönten die Klänge eines Chorals und patriotischer Lieder, welche auf dem Rathsthurme zur Feier des Tages von einem Musikcorps geblasen wurden. Viele Gebäude, namentlich das Rathhaus, waren festlich decorirt, überall wehten die Fahnen in den deutschen und preußischen Farben. In der evangelischen Friedenskirche und in der jüdischen Synagoge fand Gottesdienst statt. In der ersteren hielt Diaconus Pfeiffer, in der letzteren Prediger Blumenfeld die Festpredigt. Von 9 Uhr Vormittags ab fanden in den Schulen die Festacte statt, bei welchen die von den städtischen Behörden bewilligten Bücherprämien zur Vertheilung kamen. Im Gymnasium hielt Gymnasiallehrer Aust, nachdem er des welthistorischen Ereignisses der Schlacht bei Sedan gedacht, einen Vortrag über „Disciplin". Verschiedene Corporationen feierten den Festtag durch Umzüge und durch Festessen.

□ **Leutmannsdorf**, Kreis Schweidnitz, 3. September. Um jedem Einwohner Gelegenheit zu bieten, an diesem so herrlichen patriotischen Feste Theil zu nehmen, wurde beschlossen, die Feier desselben heute als Sonntags stattfinden zu lassen. Schon frühzeitig verkündeten schmetternde Trompeten und wirbelnde Trommeln in allen Theilen unseres Dorfes des Tages Wichtigkeit. Gegen 9 Uhr zogen die Mitglieder des Krieger-Vereins, sowie des Begräbniß-Vereins auf der reichgeflaggten Dorfstraße zum Gottesdienst in die beiden Kirchen. Um 2 Uhr Nachmittags organisirte sich auf einem freien Platze ziemlich in der Mitte des Dorfes aus den beiden bereits genannten Vereinen, denen sich auch der hiesige Gesang- und der gesellige Verein anschloß, ein imposanter Festzug. Unter den Klängen zweier gut besetzter Musikcorps, denen eine Anzahl Tambours vorangingen, in seiner Mitte die beiden Ortsgeistlichen und mehrere Ehrengäste, bewegte sich der gegen 500 Mann zählende Festzug mit fliegenden Fahnen vorerst zu dem vor der evangelischen Kirche stehenden marmornen Kriegerdenkmale, woselbst Herr Pfarrer Scholz in einer ergreifenden Rede der in den letzten Kriegen für das Vaterland Gefallenen gedachte und unter dem Donner von Böllerschüssen einen Lorbeerkranz niederlegte. Nachdem die Musik eine Strophe des Liedes „Ich hatt' einen Cameraden" gespielt, gings lustig weiter nach einer von dem Herrn Oberförster Siegmund hergegebenen, am Saume eines Waldes romantisch gelegenen Wiese. Hunderte von Menschen hatten sich, ungeachtet der drohenden Gewitterwolken, dort eingefunden und ergingen sich unter dem Rauschen der Musik in ungezwungenster, heiterster Weise. In einer Anzahl geräumiger Zelte wurde ebensowohl das edle Naß in allen Variationen offerirt, wie auch für den Hunger in ergiebigster Weise gesorgt war. Von den vielen Festreden verdient die des Herrn Pastor Elsner bezüglich der Trefflichkeit ihres Inhalts und des feurigen, schwungvollen Vortrags besonders hervorgehoben zu werden. Ungetrübt in seinem Verlauf endete das schöne Fest, dessen Theilnehmer noch bis tief in die Nacht in den vielen Gasthäusern bei Tanz, Gesang und heiterem Spiel gemüthlich vereint haltend.

△ **Klein-Ellguth** bei Oels, 3. September. Durch Errichtung mehrerer Ehrenpforten hatte unser Ort ein festliches Aussehen erhalten. Nachmittags gegen 2 Uhr ordnete sich der Festzug vor dem Schulhause. In langer Reihe marschirte voran die Schuljugend; die Knaben bunte Fähnchen tragend, die Mädchen mit Blumenkränzen im Haar, geführt von ihrem Lehrer. Es folgten die jungen Krieger mit Gewehr nach Sectionen geordnet, unter Führung des Gemeindevorstehers. Die Fahne, welche zu diesem Zwecke von Gemeindemitgliedern geschenkt worden ist, wurde vorangetragen, an der Spitze ein Musikcorps. Der Zug bewegte sich, begleitet von einer großen Menge Schaulustiger, nach dem inmitten des Dorfes festlich decorirten Siegesdenkmal. Hier hielt unser Gemeindevorsteher eine Ansprache an die zahlreiche Festversammlung, die Bedeutung des Tages erörternd, und schloß mit einem Hoch auf unseren Heldenkaiser und geliebten Landesvater, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nachdem das Lied: „Heil dir im Siegerkranz" gesungen worden und nachdem ein Schüler ein recht sinnreiches Gedicht auf den Sedantag bezüglich vorgetragen hatte, brachte unser Lehrer nach einem kurzen, geschichtlichen Rückblick ein Hoch unserer deutschen Jugend: Wie unsere Vorfahren sich stets durch Vaterlandsliebe und Unterthanentreue ausgezeichnet, möge auch das heranwachsende Geschlecht dieser Tugenden eingedenk bleiben. Hierauf wurde das Lied: „Die Wacht am Rhein" in kräftiger Weise gesungen. Der Festzug bewegte sich nach dem nahe am Dorfe gelegenen Festplatze, auf welchem ebenfalls eine große Ehrenpforte errichtet, vier große Gastzelte und mehrere Paschtische aufgestellt waren. Das Fest gestaltete sich nun zu einem wahren Volksfeste. Die Kinder belustigten sich bei heiteren Spielen und Gesängen und die erwachsene Jugend bei fröhlichem Tanz. Die Kinder wurden bewirthet und durch eine Verloosung passender Geschenke, wobei ein jedes Kind bedacht wurde, erfreut. Bei eingetretener Dunkelheit wurde ein gelungenes Feuerwerk abgebrannt. In ungestörter Eintracht zog sodann die festlich gestimmte Menge wiederum nach dem Siegesdenkmale, woselbst Herr Gemeindevorsteher Wegehaupt den Schluß des Festes anzeigte und seine Freude darüber aussprach, daß dasselbe einen so günstigen Verlauf genommen habe. Herr Cantor Horn forderte zum Schluß die Versammlung auf, nun auch dem zu danken, ohne welchen wir nichts auszurichten vermögen, und in erhebender Weise wurde das Lied: „Nun danket alle Gott" gesungen. Dieser schöne Tag wird gewiß allen Theilnehmern in froher Erinnerung bleiben.

+ **Bernstadt**, 4. Septbr. Die Feier war bei uns eine getheilte, in sofern die Schulfeier am Sonnabende, den 2. d. M., die öffentliche Volksfeier aber gestern, Sonntag, stattfand. Beide Tage prangten Stadt und Rathhausthurm im Fahnenschmucke und sowohl am Freitag als auch am Sonnabend Abend erfolgte ein Zapfenstreich, an jenem durch die Turnknaben unter Anführung des Lehrer August, an diesem durch die hiesige Musikkapelle. Die Schulfeier wurde im decorirten Saale des evangelischen Schulhauses unter zahlreicher Betheiligung des Publikums abgehalten und begann um $10\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Gesange des Thürmerliedes von Geibel: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" nach dem 6stimmigen Satze von Thoma. Der erste Theil der Feier bestand aus Vorlesung des Psalmes 46, aus verschiedenen Vorträgen seitens der Kinder von Gedichten und Gesängen, die letzteren unter Begleitung eines neuen Harmoniums. Den zweiten Theil bildete die Ansprache des Rectors Wendler, der den Sedantag, den Geburtstag des Deutschen Reiches, hinstellte als einen Tag des Dankes gegen das deutsche Heer und die Gefallenen, gegen die deutschen opferwilligen Frauen und gegen Gott. Die kirchliche Feier wurde mit dem gestrigen Gottesdienste vereinigt. Zu diesem Zwecke begaben sich die hiesigen städtischen und königlichen Behörden, sowie der Krieger-Verein im Zuge vom Rathhause aus Vormittags halb 9 Uhr zur evangelischen Kirche und nahmen auf Stühlen vor dem Altar Platz. Nach der Festpredigt intonirte Cantor Böhm mit einem geschulten Männerchore den 8. Psalm von Th. Hahn: „Herr unser Herrscher u. s. w." Nachmittags 3 Uhr erfolgte der Festausmarsch, unter Vorantritt einer Musikkapelle nach der „Harmonie". Denselben eröffnete die Feuerwehr, dann folgten die Schützengilde, die Ehrengäste, der Turnverein und zum Schluß der Kriegerverein. Am Festplatze angekommen, nahmen die verschiedenen Vereine Aufstellung vor dem Restaurations-Gebäude und nun hielt Herr Bürgermeister Dr. Fabricius eine kurze Ansprache, die er mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm schloß, worauf ein Männerchor die Gesänge „Dir will ich diese Lieder weihen" von Kreutzer und „Helden laßt die Waffen ruhen" von Stuntz anstimmte. Nun nahmen die Vereine an den ihnen angewiesenen Tafeln Platz und es entwickelte sich ein gemüthliches Treiben, das leider mitunter durch schwache Regenschauer etwas gestört wurde. Auf einer angrenzenden Wiese wurden unterdeß vom Turn-Verein verschiedene Uebungen mit eisernen Stäben am Barren und am Reck zur Schau ausgeführt. Gegen 9 Uhr Abends erfolgte der Rückmarsch in die recht hübsch illuminirte Stadt.

tz. **Brieg**, 4. Septbr. Nachdem durch Morgenmusik von der Altane des Rathhauses herab die Feier eingeleitet war, folgten um 9 Uhr Fest-Acte in den verschiedenen Schulen. Der Gottesdienst begann des Wochenmarktes wegen erst um $10\frac{1}{2}$ Uhr. Zwischen 1 und 2 Uhr versammelten sich sämmtliche Schüler der städtischen Schulen in ihren Klassenzimmern, von wo sie von ihren Lehrern resp. Lehrerinnen nach den vorher bestimmten Plätzen behufs Aufstellung des Festzuges geführt wurden. In kurzer Zeit standen 36 Klassen mit über 2000 Kindern wohlgeordnet, Knaben mit Fähnchen, Mädchen mit Schärpen in bunter Abwechselung auf einander folgend, die Promenade entlang aufgestellt. Von zwei Musik-Kapellen und den Turnern geleitet, ging es zum Breslauer Thore herein durch die Burgstraße vor das Rathhaus, woselbst nach Absingung eines Liedes Bürgermeister Heidborn herzliche Worte, an die Jungen — und Alten richtete. Dann erklang von den frischen Kinderstimmen noch ein Lied — und über den Ring, die Paulauer-, Oppelner- und Wagnerstraße entlang ging es nach dem Festplatze, dem großen Garten des „Deutschen Hauses" und den daran stoßenden für diesen Zweck vorbereiteten Kleefeldern. Dort entwickelte sich bald ein außerordentlich lebhaftes Treiben. Den über 2000 Kindern waren fast noch mehr Erwachsene gefolgt, die an den munteren Spielen der fröhlichen Jugend lebhaften Antheil nahmen, dadurch leider zuweilen auch den ohnehin knapp bemessenen Raum beengten und das Spiel selbst hinderten. Bei Beginn der Dunkelheit ordnete sich der Zug zum Einmarsch, welcher ebenso wie der Ausmarsch in musterhafter Ordnung vor sich ging. 200 Knaben der oberen Klassen waren als Träger bunter Lampions auf beiden Seiten des Zuges vertheilt. Nochmals ward vor dem Rathhause Aufstellung genommen, nochmals ertönten vor dem prachtvoll illuminirten Rathhause patriotische Lieder. Rector Kurts richtete herzliche Dankesworte an die Stadtbehörden, ihnen, dem Vaterlande und seinem Heldenkaiser donnernde Hochs ausbringend. Ohne Störung verlief das herrliche Fest, welches auf das empfängliche Kindesgemüth sicher einen unverlöschlichen Eindruck machte und so mehr als ein bloßes Kinderfest war.

□ **Königshütte**, 3. September. Freitag Abends Zapfenstreich, Sonnabend 8 Uhr Schulfeierlichkeit, 9 Uhr dito in der hiesigen höheren Knabenschule, bei welcher Gelegenheit die freundlichst Eingeladenen und bereitwilligst Erschienenen in Herrn Gymnasiallehrer Lubasch einen ebenso patriotisch gesinnten als mit bedeutender Rednergabe ausgestatteten Mann kennen lernten. Um 10 Uhr fand Gottesdienst in den Kirchen statt. Um 2 Uhr Nachmittags gemeinschaftliche Absingung des „Sedanliedes" von Kuntze von Seiten des Gesang- und des Musikvereins, Ansprache des Beigeordneten Herrn Beyer, die nicht nur ihrer Form, sondern insbesondere auch ihres echt patriotischen Inhalts wegen mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, dann Aufstellung der verschiedenen Corporationen und Vereine (der römisch-katholische Gesellenverein als solcher betheiligte sich nicht daran), Abmarsch nach dem Festplatze und turnerische wie sonstige Spiele und allerhand Belustigungen.

⊙ **Lipine**, 4. September. Vom schönsten Wetter begünstigt fand am 2. d. Mts., dem glorreichen Tage von Sedan, das Kinderfest der Schüler hiesiger Hütten-Knappschafts-Simultanschule statt, das sich zur Freude aller Vaterlandsfreunde zu einem kleinen Volksfeste gestaltete. Um 9 Uhr Vormittags begann die Aufstellung der Schüler und eine halbe Stunde später bewegte sich der mit Fahnen, Fähnchen, Kränzen und bunten Bändern reichlichst decorirte Zug, die Mädchen an der Spitze, in der Mitte die Musik, die Knaben den Zug schließend, über Piasniki, wo dem Patronatsrepräsentanten und Präses des Schulvorstandes, Herrn Bergrath Scherbening, eine Ovation gebracht wurde, nach dem Festplatz im Schwarzwald bei Eintrachtshütte. Nach kurzer Rast entfaltete hier die muntere Kinderschaar bald ein reges Treiben. Unter Anleitung der Lehrer wechselten auf den abgegrenzten Spielplätzen der einzelnen Klassen die verschiedensten Spiele ab, und voller Freude und Lust strahlten die kindlichen Blicke. Neben den Vergnügungen wurde die nationale Feier des Tages nicht außer Acht gelassen. Eine Festrede, schließend mit einem Toaste auf den Deutschen Kaiser, in den alle Anwesenden enthusiastisch einstimmten, patriotische Gesänge und Declamationen der Schüler trugen dem Feste auch nach dieser Seite Rechnung und gaben demselben einen schönen Abschluß. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umgehen, zu erwähnen, daß sämmtliche Etablissements und Beamtenhäuser der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb zur Ehre des Tages im reichsten Flaggenschmuck prangten, während der übrige Theil des Ortes nur sehr spärlich beflaggt war, ja die Honoratioren desselben, der Ortsvorsteher an der Spitze, es nicht für nöthig erachtet hatten, den denkwürdigsten Tag der deutschen Nation auszuzeichnen.

⊙ **Kattowitz**, 4. September. Zur Feier des denkwürdigen Tages von Sedan fand hierorts am Vorabend Seitens des Kriegervereins Zapfenstreich, am Festtage selbst in allen Gotteshäusern Festgottesdienst, in den Volksschulen, der höheren Töchterschule und dem Gymnasium Festacte statt. Nachmittags bewegten sich sämmtliche Schulen unter Führung ihrer Lehrer, die sämmtlichen hiesigen Vereine unter flatternden Fahnen durch die Straßen der Stadt, hörten die auf dem Friedrichsplatze vom Herrn Bürgermeister Röppell gehaltene ergreifende Festrede an und begaben sich dann mit Ausschluß der Schulen zur munteren Feier des Tages, die in Instrumental- und Vocal-Concert, sowie anschließendem Tanze bestand, nach Zalenze.

⊙ **Ujest**, 4. September. Wie überall, sollte auch hier die Gedenkfeier des 2. September durch eine angemessene Kirchenfeier inscenirt werden, behufs dessen einer von den Vertretern der Stadtbehörde beauftragt wurde, rechtzeitig beim hiesigen Pfarrer, Herrn Erzpriester Möser, für den 2. September eine „gesungene Kindermesse" zu bestellen. Des Morgens 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder der städtischen Behörden, der Gerichts-Commission &c. im hiesigen Rathhause zum gemeinschaftlichen Kirchgange. Wie erstaunt aber war man, als der Herr Pfarrer statt mit dem bestellten und erwarteten Hochamt die Feier mit einem „Requiem" eröffnete und beendete. Welchen Eindruck ein solches Verfahren auf patriotische Männer machen mußte, darüber ein Wort zu verlieren, dürfte unnöthig sein. Als nun darauf der Besteller sich zu Sr. Ehrwürden begab, um zum Zweck seiner persönlichen Entschuldigung sich von demselben bescheinigen zu lassen, daß er kein Requiem bestellt habe, äußerte sich der Priester ungefähr in der Weise: da bei der Bestellung der Kirchenfeier für den 2. September nicht der Zweck derselben ausführlich angegeben worden, so habe er seiner eigenen Auffassungsweise Folge gegeben; nach seiner Auffassung aber sei der 2. September ein Trauertag für die Kirche, dem er nicht anders, als eben durch eine Todtenfeier Ausdruck zu geben vermöchte. Ob man sich mit dieser schönen Antwort einfach abfinden zu lassen braucht, das steht dahin. — Dieser verfehlten Kirchenandacht folgte eine öffentliche Schulfeier, die unter zweckentsprechenden Gesängen und Vorträgen in recht würdiger Weise vor sich ging. Der Nachmittag galt dem Vergnügen der Schuljugend, welche unter rauschenden Klängen der Musik einen Spaziergang nach dem nahegelegenen Schießhausplatze unternahm, woselbst sie sich bei lebhafter Betheiligung der Lehrer und Eltern bis zum Einbruch der Abenddämmerung in heiteren Spielen umhertummelte. Der Abend vereinigte einen großen Theil der Bürger zu einem solennen Souper; hier eröffnete der Herr Kreisrichter Schnabel den Reigen der Toaste, indem er mit kernigen und würdigen Worten der ultramontanen Deutung des Tages entgegentrat und mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät schloß, in welches alle Anwesenden aus voller Brust und in höchster Begeisterung einstimmten. Nun verrann Stunde auf Stunde in fröhlichen Toasten, bis daß der grauende Morgen ans Heimgehen mahnte.

R. **Rybnik**, 3. September. Der ewig denkwürdige Tag von Sedan wurde auch hier festlich begangen. Festgottesdienst in den Gotteshäusern, Festreden Seitens der Lehrer in den Schulen, Lieder und Vorträge patriotischen Inhalts eröffneten den Reigen der Feierlichkeiten. Den Glanzpunkt des Tages bildete der auch in diesem Jahre von sämmtlichen Schulen unserer Stadt gemeinschaftlich unternommene Spaziergang nach dem Parke des nahe gelegenen Paruschowitz. Und herrlich war sie, die Menge der geschmückten, mit Fahnen und Bändern geputzten Kinderschaar, seelenvolle Freude auf dem Gesichte eines jeden der Kleinen. Hierzu kam, daß die drohenden Regenwolken von der Sonne verscheucht wurden und somit auch der Himmel den Jubel der Kinder nicht stören wollte. — Im Parke angelangt, vergnügten sich die Kinder bei heiteren Spielen, Tänzen und Gesänzen. Lehrer R. hatte mit 16 Knaben den „Müller-Reigen" eingeübt und an diesem Tage vorgeführt. Reicher Beifall war der Lohn für die exacten Leistungen der kleinen Turner. Abends 6 Uhr erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Vor dem Rathhause brachte Hauptlehrer Sage ein Hoch auf Se. Majestät und ein zweites auf die Eltern der Kinder aus. Begeistert stimmte Alles mit ein. — Am heutigen Tage beging der hiesige Kriegerverein und die Schützengilde eine Nachfeier des Sedanfestes. Der Kriegerverein, welcher sich vollzählig eingefunden und viele Ehrengäste aufgenommen hatte, marschirte zur Empfangnahme der Fahne nach dem Rathhause, wo Kreisgerichts-Director Zweigel, auf die hohe Bedeutung des Sedantages hinweisend, Kaiser Wilhelm hoch leben ließ. Hierauf wurde nach dem Paruschowitzer Parke marschirt und dort bei Concert und Tanz ein recht gemüthlicher Tag verlebt. — Die Schützengilde hatte im Garten des Schießwerders ein sehr besuchtes Concert der Raudener uniformirten Knaben-Kapelle veranstaltet. Bei dem sogenannten „Sedan-Prämienschießen" errang die erste Prämie, ein großes silbernes Kreuz, Conditor Liebig (45 Zirkel), die zweite Prämie, kleineres Kreuz erhielt Seilermeister Schikora (42 Zirkel, durch Stichschuß), die dritte Prämie, ein eben solches Kreuz, erhielt Töpfermeister Patrzek (42 Zirkel). Ein gemüthliches, bis spät in die Nacht hinein dauerndes Tänzchen hielt die Schützen und deren Schönen beisammen.

T. **Neuberun**, 4. September. Das diesjährige Sedanfest wurde Sonntag, den 3., gefeiert. Nachdem am Abend zuvor in Neuberun eine allgemeine Illumination und Zapfenstreich stattgefunden hatte, wobei es auffiel, daß das Bahnhofsgebäude der Oberschlesischen Eisenbahn diesmal dunkel blieb, wurde Sonntag Nachmittag auf einer geeigneten Wiese bei Klein-Chelm ein Volksfest gefeiert, welches, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ohne jede Störung seinen Verlauf nahm, wiewohl mehrere tausend Zuschauer aus der Umgegend und aus Galizien sich dabei eingefunden hatten. Die Kriegervereine von Groß-Chelm, Imielin und Lendzin waren mit ihren Fahnen und Musik erschienen und eben so die Schuljugend von Neuberun, Groß-Chelm, Imielin und Gollawietz, 500 Köpfe stark, mit sämmtlichen Lehrern und Fahnenschmuck. Der Kriegerverein machte mehrfache Parademärsche vor dem Protector Herrn Major a. D. v. Gräfe und wurden mehrfache patriotische Anreden gehalten, worauf das eigentliche Volksfest unter Betheiligung der Kinder begann, welche mehrere patriotische Gesänge und Vorträge in deutscher Sprache hielten. Dies fand allgemeine Anerkennung. Die Festordnung, welche vom Amtsvorsteher Herrn Heerde aufgestellt war, wurde in würdiger Weise ausgeführt. Während der Dauer des ganzen Festes dröhnten fortwährend Böllerschüsse. Bei anbrechendem Abende war der Festplatz mit bunten Lampen garnirt und endete das Fest zur allgemeinen Befriedigung.

—ch. **Görlitz**, 3. Septbr. [Wahlen.] Das liberale Wahl-Comite hat seine erste Sitzung gehalten und für nächsten Donnerstag eine öffentliche Wählerversammlung auszuschreiben beschlossen, um zunächst die Neuwahl des Comite's vornehmen zu lassen, aus welchem zwei der ältesten und thätigsten Mitglieder, welche der Fortschrittspartei angehören, ausgeschieden sind. In der ersten Sitzung ist von dem Redacteur Seidler an Stelle Hagens der hiesige Kreisgerichsrath Strützki in Vorschlag gebracht. Bezüglich der Wahl des Dr. Paur, der nach 15jähriger bewährter Thätigkeit im Abgeordnetenhause nicht candidiren wird, wohl aber bereit ist, ein ihm angebotenes Mandat anzunehmen, ist die in der Vorbesprechung von Redacteur Seidler abgegebene Erklärung mißverstanden. Wie er selbst in der letzten Nummer der „Nachrichten" erklärt, hat er sich nur zustimmend zu einer eventuellen Candidatur des Dr. Paur geäußert, keineswegs aber eine persönliche Agitation für dieselbe zugesagt. Das heißt wohl soviel, daß die „Görl. Nachr. und Anz." die Wahl des Dr. Paur nicht bekämpfen, aber auch nicht unterstützen werden. Von Interesse ist in der Erklärung auch noch der auf die Stellung zu den Schutzzöllnern bezügliche Passus. Ihm zu Folge wird das Blatt im Princip oder in der Tendenz am System des internationalen Freihandels fest halten, wünscht aber die nationale Arbeit so lange durch einen Compensationszoll in Schutz genommen zu sehen, als sie noch eines Schutzes bedarf.

△ **Steinau**, 3. September. [Wahlbesprechung.] Von Seiten der liberalen Partei des Wahlkreises Wohlau-Guhrau-Steinau fand heute hierselbst eine Besprechung und Vereinbarung der in Aussicht zu nehmenden Abgeordneten für den nächsten Landtag statt. Die Versammlung, von Herrn Dr. Stern berufen — welcher auch auf Wunsch der zahlreich Erschienenen die Debatte leitete — wählte zunächst ein Comite, welches die Agitation für die Abgeordneten dieser Partei in ihren Bezirken betreibe und das sich aus denselben durch Cooptation nach Bedarf verstärken soll. Das Generalcomite hat seinen Sitz in Steinau, dessen Vorsitz Dr. Stern führt, mit welchem auch die Specialcomite's in steter Verbindung bleiben. Ein Compromiß, wie vor 3 Jahren mit den Conservativen stattgefunden, welche jetzt mit den Agrariern und Ultramontanen gemeinschaftlich arbeiten — wurde abgelehnt, obgleich sich Viele für denselben erklärten und Landrath von Liebermann — Candidat der Conservativen, in diesem Falle acceptirt werden sollte. — In die Comite's wurden gewählt für Guhrau die Rittergutsbesitzer Hermann und Ulm, Gasthofbesitzer Pätzold, Apotheker Riemann, Kreisrichter Rämisch und Rector Peter. Für Wohlau Gymnasialdirector Dr. Eitner, Gerichtsrath Grienig, Rittergutsbesitzer Klingner-Garben, Bürgermeister Knichale-Winzig und Kaufmann Tilgner-Dyhernfurth. Für Steinau Dr. Stein, Fabrikbesitzer Frei, Gutsbesitzer Lauterbach-Tarxdorf, Dr. Schmidt-Köben, Scholz Berger-Militsch, Rittergutsbesitzer Tuckermann-Töschwitz und Particulier Zedler-Raudten. — Der frühere liberale Abgeordnete, Kreisgerichtsdirector Gödel zu Wohlau, war der Einladung zu heutiger Versammlung nicht gefolgt. Ein Bild seiner — politischen — Thätigkeit hat die Partei von ihm nicht gewonnen und obgleich derselbe erklärt haben soll,

auch diesmal auf einer Candidatur fürs Abgeordnetenhaus zu beharren, wurde derselbe dennoch von keiner Seite in Vorschlag gebracht und in erster Reihe der bisherige Reichstagsabgeordnete Gerichtsrath Schulz-Guhrau in Aussicht genommen. Als zweiten Candidaten schien es der Versammlung wünschenswerth, einen Landwirth zum Abgeordneten aufzustellen und nachdem der Rittergutsbesitzer Klingner-Garben und Staatsanwalt Rentwig für Tuckermann-Töschwitz erklärt, keine Wahl anzunehmen, wurde der Rittergutsbesitzer Roseno auf Preichau — welcher anwesend war und zur Annahme dieses Mandats sich bereit erklärte, — als solcher aufgestellt. — Beide Candidaten sind im Wahlkreise bekannte Persönlichkeiten, ihr guter Ruf, Patriotismus und Eifer für die Sache läßt nur den Wunsch billig erscheinen, diese aus dem Wahlkampfe siegreich hervorgehen zu sehen; um so mehr als der zweite von den Conservativen aufgestellte Abgeordnete ein nationalisirter Sachse und „Particularist" vom reinsten Wasser sein soll.

V **Warmbrunn,** 4. September. [Friedhofweihe.] Am vergangenen Freitag-Nachmittage, als am 1. September, wurde der neue evangelische Friedhof für Warmbrunn und die mit ihm verbundenen evangel. Gemeinden in Gegenwart des königl. Landraths Prinzen Reuß, des stellvertretenden hiesigen Amtsvorstehers, der Orts- und Gutsvorstände, des evang. Gemeinde-Kirchenraths und der evang. Kirchgemeindevertretung, sowie unter zahlreicher Betheiligung der Gemeinden der Warmbrunner Parochie gelegentlich des ersten Begräbnißzuges eingeweiht. Zunächst gab der Ortspfarrer Pastor Drischel einem tiefgefühlten Abschiedsworte auf dem alten wohlgepflegten Friedhofe Ausdruck, worauf der Sarg, welcher die entseelte Hülle einer Frau aus dem nahen Herischdorf barg, in das hiesige evang. Gotteshaus getragen ward. Hier wurde die Leiche nach einer kurzen Ansprache an die Gemeinde eingesegnet und hierauf der erste gemeinschaftliche Begräbnißzug nach dem neuen Gottesacker angetreten. Dort unter Glockengeläut und Choralmusik angelangt, wurde unter den üblichen Formen der Schlüssel dem Geistlichen eingehändigt, worauf sich der Begräbnißzug bis zu einem an der Südseite des Friedhofs vor einem einfach aufgerichteten Kreuz erbauten Altar fortbewegte und um denselben Aufstellung nahm. Dort legte Pastor Drischel nach einer liturgischen Einleitung nach dem aus 2. Mos. III. entlehnten Textesworte: „Der Ort, wo Du stehest, ist heiliges Land", der anwesenden Versammlung die christliche Bestimmung des Ortes in beredten Worten ans Herz und vollzog hierauf den Weiheact, dem ein einfacher und erhebender Weihegesang folgte. Nach beendigtem Weiheact fand die Beerdigung und Einsegnung der ersten auf dem neuen Kirchhofe ruhenden Verstorbenen statt, womit die Feier zugleich schloß. Der neue Friedhof ist ein in schönem Verhältniß angelegtes Rechteck von 3 Morgen Flächenraum, geschmückt und umschlossen von einer einfachen und geschmackvollen Eisenverzäunung, gegenwärtig prächtig geziert durch einen überaus lieblichen Wiesenteppich, der am Rande wie in der Mitte von regelmäßigen Sandgängen durchschnitten ist. Im Halbkreise zieht sich unser Badeort nebst Herischdorf in einer Entfernung von etwas über 1000 Schritt um beide Friedhöfe, den kathol. wie evangel., herum, während jenseits der Häuser der mächtige Riesenwall des Hochgebirges aufsteigt.

⊙ **Bernstadt,** 2. Septbr. [Goldenes Lehrer-Jubiläum.] Gestern war Pontwitz der Schauplatz eines ebenso seltenen, als auch schönen Lehrerfestes, insofern an diesem Tage der dasige Organist und Lehrer Herr Spenner sein 50jähriges Amts-Jubiläum feierte. Die Theilnahme seitens der Collegen, Freunde und Bekannten des Jubilars, sowie auch seitens der Mitglieder der dasigen Kirch- und Schulgemeinde war eine sehr große und lieferte den Beweis dafür, daß es dem Gefeierten während der langen Reihe seiner Amtsjahre gelungen war, sich durch Treue und rüstiges Schaffen in seinem Amte die allgemeine Hochachtung und Verehrung zu erwerben. Die Feier nahm ihren Anfang damit, daß die am genannten Tage zahlreich herbeigekommenen Collegen den Jubilar früh 8 Uhr in seiner Wohnung mit den ernsten Klängen eines erhebenden Männergesanges begrüßten, ihm durch die Lehrer Jäkel und Zucklau herzlich Glück wünschten und ihm eine silberne Tabaksdose mit 140 Mark in Gold als Geschenk überreichten. Im Anschlusse hieran nahm der würdige Ortsgeistliche, Herr Pastor Lorenz, der langjährige treue Amtsgefährte des Jubilars, das Wort, wobei er, des langen innigen Zusammenlebens gedenkend, mit Freuden die bewährte Treue des Jubilars während der verflossenen 50 Jahre öffentlich anerkannte und rühmte. Weitere Beglückwünschungen folgten nun noch seitens des Superintendenten Herrn Strauß aus Mühlwitz, des Kirchen- und Schulpatrons königl. Kammerherrn Baron v. Teichmann auf Pontwitz, des Localschulinspectors Herrn Oberamtmann Horzetzky auf Schönau, des Orts- und Kirchenvorstands, welcher letzterer im Namen der Gemeinde einen Regulator und einen kostbaren silbernen Pocal überreichte, u. A. Tiefbewegt dankte der Jubilar für die zahlreichen Beweise der Freundschaft und da mittlerweile die Zeit zum Beginn der kirchlichen Feier herangerückt war, so formirte sich der Festzug und setzte sich unter dem Geläut der Glocken vom Schulhause aus zur Kirche hin in Bewegung. Auf einem mit Blumen umwundenen Sessel nahm der Jubilar, der vom Herrn Superintendenten Strauß und vom Patron Kammerherrn v. Teichmann geführt wurde, vor dem Altar Platz. Die Kirche prangte im festlichsten Blumenschmuck. Der Superintendent hielt nach dem Absingen eines Liedes eine erhebende Ansprache, decorirte den Jubilar mit dem ihm allerhöchst verliehenen Hohenzollernschen Hausorden mit der Zahl 50 und segnete ihn ein, worauf vom Orgelchor her der 23. Psalm von Klein intonirt wurde. Nach Schluß der kirchlichen Feier fand im Hause des Jubilars ein Frühstück statt, nach welchem sich um 1 Uhr Nachmittags circa 80 Festtheilnehmer in der Brauerei bei Muschalla zu einem gemeinschaftlichen Diner versammelten. Frohsinn und Heiterkeit würzten das Mahl, wozu nicht wenig die vom Lehrer Rüffer verfaßten Festgedichte und die zahlreichen sowohl ernsten als launigen Toaste beitrugen, von denen wir hier nur erwähnen den vom Herrn Superintendenten auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, des Herrn Patrons auf den Jubilar und seine Angehörigen, des Herrn Pastors Spenner aus Königshütte, Sohn des Jubilars, auf den Ortsgeistlichen Pastor Lorenz, auf den Minister Falk, den königl. Superintendenten Strauß, den Herrn Patron u. A. In liebenswürdigster Weise lud der Letztere nach Schluß des Diners sämmtliche Anwesende zu einer Tasse Kaffee in seine Behausung und zu einem Spaziergange durch seinen Park, welcher Einladung auch gern Folge geleistet wurde. Erst spät trennten sich in frohster Stimmung die Festgenossen von einander. Möge es dem Jubilar, der trotz seiner Mitte Siebziger noch mit seltener Rüstigkeit seinem Schul- und Kirchenamte vorsteht, vergönnt sein, noch manches Jahr mit Befriedigung die Frucht seines thatenreichen Lebens zu ernten.

tz. **Brieg,** 3. Septbr. [Vortrag.] Wie seiner Zeit gemeldet wurde, hatte der hiesige Männer-Gesang-Verein für seinen Liedermeister, Herrn Cantor Jung, einen Baireuther Patronatsschein erworben. Herr Jung hat der zweiten Serie der Wagner'schen Bühnenfestspiele beigewohnt und nach seiner Rückkunft im genannten Verein in einem höchst interessanten Vortrage den in Baireuth empfangenen Eindrücken begeisterte Worte geliehen. Wenn schon an und für sich das gesprochene Wort immer anders wirkt als das geschriebene, so hatten die Ausführungen des Redners auch bezüglich des Inhalts noch das voraus, daß sie möglichst Neues brachten, eine Wiederholung des in den Zeitungen Mitgetheilten vermieden. Wo die Berichte der großen Tagesblätter angezogen wurden, da geschah es, um dort gebrachte gegnerische Aeußerungen überzeugend zu widerlegen. Interessiren dürfte es die Leser Ihres Blattes, daß gerade die Briefe C. Kippke's als allein beachtenswerth hingestellt wurden, während anderen nicht ein gleiches Urtheil wurde, so denen Paul Lindau's, die über Unbedeutendes und kleinliche Aeußerlichkeiten viel und sachlich wenig sagen. Noch größere Entrüstung haben in Baireuth die Berichte Dr. Hanslik's in dem Türkenblatte, „Neue freie Presse" genannt, hervorgerufen, welchen den Wagner-Enthusiasmus im Abnehmen begriffen sein lassen, während alles, was in Baireuth zu hören und zu sehen war, solche Aeußerungen Lügen strafte. Ebenso ist die Geschichte von dem Vorfall zwischen Graf Lehndorf und Wagner, desgleichen von Eckert's Villa, welche Frau Cosima an die Gräfin von Schweinitz vermiethet haben sollte, eine Lüge; Eckert besitzt gar keine Villa in Baireuth. In geistreicher Weise wußte Redner in seinen Vortrag eine erhebliche Anzahl bon mots zu verweben, welche auf der „Musikbörse" bei Angermann colportirt worden sind. Hier einige: Auf die Bemerkung eines Prinzen, daß die Plätze nicht genügend bequem seien und man sich da und dort stoße, soll Wagner erwidert haben: „Hoheit, ich rechne auf ein Publikum, welches nicht stößt". — Als das Bedauern über Mosenthals Verlust gar kein Ende nehmen wollte und sich bei jeder neuen Begegnung Bekannter wiederholte, da rief Professor Hellmesberger dazwischen: „Meine Herren! Nur keine Baireuths-Bezeugungen!" Als am Vorabende der ersten Aufführung die Polizei sich in die in diesen Tagen so sehr veränderte Physiognomie der sonst kleinstädtisch spießbürgerlichen Verhältnisse noch nicht recht finden zu können schien und 2 Polizisten bei Angermann um 12 Uhr Feierabend geboten, da entstand zunächst — ob des Staunens über das seltsame Verlangen — lautlose Stille, bis ein gemüthlicher Oesterreicher das Schweigen mit der trockenen Bemerkung unterbrach: „Schaun's, wir müssen halt doch noch a Bier trinken!" und sie tranken noch mehrere Biere und zwar nicht nur der eben citirte Sprecher mit den Anwesenden; auch die strengen Diener des Gesetzes ließen sich häuslich nieder und kamen mit einem derartigen Verlangen nie wieder. Die Physiognomie der Gesellschaft, welche auf der Musiker-Kneipe bei Angermann verkehrte, kennzeichnete Redner kurz durch die Mittheilung, daß an einem Abende an dem Tisch, an welchen er ganz zufällig gekommen war, folgende Herren saßen: Musikdirector Dr. Damrosch und der erste Pianoforte-Fabrikant der Welt Steinway aus Newyork, Professor Hey aus München, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Anschütz und Musikdirector Langer aus Leipzig. Cantor Jung hat sowohl „Meister" Wagner als auch dessen Gemahlin persönlich gesprochen; er war zu der am Freitag bei Wagner stattfindenden Reunion geladen. — Mit sichtlichem Interesse folgten die Zuhörer den Worten des Redners, welcher auf allgemeinen Wunsch künftigen Sonnabend einen zweiten Vortrag halten wird.

□ **Königshütte,** 3. September. [Zur Bürgermeisterwahl.] Herr Bürgermeister Girndt zu Sorau N.-L. hat die auf ihn gefallene Wahl angenommen und gedenkt, falls inzwischen die Bestätigung erfolgt, seinen Posten am 1. October cr. anzutreten. Daß dies sich verwirkliche, wünscht ein Jeder, dem das Wohl und Wehe unserer Stadt nicht gleichgiltig ist; denn nachgerade sind die Zustände hierselbst in mancher Beziehung fast unerträglich geworden und das Factum, daß neuerdings zwei Regierungsbeamte aus Oppeln hier anwesend und mit der protokollarischen Vernehmung einiger Magistratsbeamten beschäftigt gewesen, scheint doch bestätigen zu wollen, daß nicht Alles nach Wunsch sei. Im Anschluß hieran sei nur noch erwähnt, daß der reichsfreundliche Theil der hiesigen Bewohnerschaft sich beglückwünschen könne, Herrn Girndt zum Bürgermeister zu bekommen; denn unzweifelhaft liegt eine Empfehlung und Constatirung der Güte in dem Umstande, daß (bis auf eine) von den Stimmen, welche Herrn Girndt nicht galten, keine einzige der liberalen Seite angehörte.

[Notizen aus der Provinz.] * Bunzlau. Am Sonntag Abend mit dem 8 Uhr 55 M. hier eintreffenden Personenzuge langte Se. Excellenz der commandirende General v. Kirchbach wieder hier an. Bald nach seiner Ankunft fand von der Regimentskapelle Zapfenstreich statt, der sich wie vor acht Tagen vom Marktplatze nach der Villa Hatzfeld bewegte, wo vor derselben drei Musikpiecen und das russische Abendgebet aufgeführt wurden. Der Platz vor der Villa war diesmal durch Gassterne erleuchtet. Selbstverständlich hatte auch diesmal sich wieder eine große Menge Publikum eingefunden. — Am Montag Vormittag fand auf dem Exercierplatze bei Schönfeld Brigade-Inspection vor dem commandirenden General statt, welcher sich ein Brigade-Manöver anschloß. Aus der Stadt und Umgegend hatten sich dazu wieder eine große Menge Zuschauer eingefunden. Dinstag früh verläßt unsere zeitweilige Garnison unsere Stadt, um sich zu dem Divisionsmanöver zu begeben, welches zwischen Lauban, Marklissa und Hirschberg ausgeführt werden wird. An demselben Tage werden auf dem Marsche dorthin Kürassiere wahrscheinlich Bunzlau passiren.

\+ Reichenbach. Das „Ev. Gem.-Bl." meldet: Der Particulier Sasse hat gelegentlich seiner goldenen Hochzeitsfeier der ev. Kirche 2 Kerzen und der Kirchkasse 100 Mk. als Geschenk überwiesen.

Δ Ratibor. Der „Oberschl. Anz." berichtet: Herr Bürgermeister Schramm ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin gereist. Es soll daselbst im Cultusministerium eine Conferenz in Schulangelegenheiten unserer Provinz anberaumt sein. Ratibor bedarf mehr als manche andere Stadt der besonderen Aufmerksamkeit und pecuniären Unterstützung der Regierung, soweit die Errichtung einer höheren Töchterschule bei jener Conferenz zur Sprache kommen dürfte. Hoffen wir, daß der erste Beamte unserer Stadt mit günstigen Nachrichten am nächsten Freitag in unserer Mitte wieder eintrifft.

\# Habelschwerdt. Der „Geb.-Bote" berichtet in seiner Angelegenheit: Der stellvertretende Redacteur des „Gebirgsboten", G. Pillmeyer, wurde am 19. August wegen des Artikels über die Schulzustände in Gostoczin, und am 23. wegen des Artikels aus Wartha „Wer trägt die Kosten?" verantwortlich vernommen. Das geschah, während Redacteur Franke eine Gefängnißstrafe von einem Monat abbüßen mußte. Am 25. August wurde Letzterer im Gefängniß als Zeuge darüber vernommen, wer der Verfasser des oben angeführten Artikels aus Wartha „Wer trägt die Kosten?", wer insbesondere der ?-Correspondent aus Wartha sei und wer überhaupt die Artikel aus Wartba für den „Gebirgsboten" liefere. Da Redacteur Franke das Redactionsgeheimniß wahren zu müssen glaubte und sich weigerte, den Verfasser des erwähnten Artikels zu nennen und den Namen des Warthaer Correspondenten des „Gebirgsboten" anzugeben, wurde ein neuer Zeugentermin für den 15. September anberaumt mit dem Bemerken, daß bei nochmaliger Weigerung Redacteur Franke durch Geld- oder Gefängnißstrafe zur Ablegung des Zeugnisses werde angehalten werden. — Am 1. September traf eine neue Vorladung ein für den 5. d. M., und zwar wieder eine Vorladung als Zeuge. — Heute, am 4., hatte Redacteur Franke Audienztermin wegen des Landgerichtsartikels in Nr. 40 des Gebirgsboten, worin ein Vergehen gegen § 131 des Strafgesetzbuches enthalten sein sollte. Die Staatsanwaltschaft, welche das Vergehen in der Stelle fand: „nun ist es aber eine bezeichnende Eigenthümlichkeit aller neuen Einrichtungen 2c.", beantragte, da die Gesammttendenz des Artikels eine löbliche, ja patriotische sei, nur eine Geldstrafe von 90 Mark. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, da in der bezeichneten Stelle ein Verstoß gegen den § 131 nicht zu finden sei. — Vorläufig schwebt also nur noch der Proceß wegen der Judenartikel aus Glatz; in dieser Angelegenheit war für den 29. August ein Termin beim Breslauer Stadtgericht zur Vernehmung des Rabbiners Joel als Sachverständiger angesetzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 5. September. [Criminal-Deputation. — Sachbeschädigung. — Bankerutt.] Mit dem gestrigen Tage haben die Gerichtsferien ihr Ende erreicht und halten nunmehr wieder die erste und zweite Criminal-Deputation abwechselnd tägliche Sitzungen. Die „Ferien-Deputation" hatte an jedem Mittwoch und Sonnabend Sitzung gehalten und fast ausschließlich nur „Haftsachen", d. h. solche Anklagen verhandelt, bei denen die Angeklagten in Untersuchungshaft befindlich sind.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Criminal-Deputation lagen meist „Amtsbeleidigungen" von Schutzleuten und Nachtwachtmannschaften vor. Erwähnenswerth dürfte sein, daß erst kürzlich im Disciplinarwege der Nachtwachtmann Raschke entlassen worden ist, weil derselbe einen jungen Mann, welcher einen Freund, um ihn vor der Verhaftung zu schützen, legitimiren wollte, widerrechtlich verhaftet hatte. Ein Seitenstück hierzu lieferte die Verhandlung gegen den Steinsetzer S. Derselbe, wegen „ruhestörenden Lärms, Beleidigung eines Nachtwachtmannes und Widerstand gegen die Staatsgewalt" angeklagt, wurde auf den Antrag der Staatsanwaltschaft von der Anklage wegen „Widerstand" freigesprochen, weil selbst aus den Aussagen der betheiligten Nachtwachtmänner nur zu entnehmen war, daß der betreffende Scandal bereits beendet gewesen, als die Nachtwachtmänner hinzutraten, daß aber trotzdem der Nachtwachtmann W. die Verhaftung des Angeklagten vornahm, obgleich ihm Letzterer genau bekannt ist und eine eigene Wohnung besaß. Der Herr Staatsanwalt deducirte demnach, daß allerdings eine Anzeige des Vorfalls nothwendig gewesen, daß aber für den Nachtwachtmann kein Grund vorlag, den Angeklagten zu verhaften; der Beamte habe demnach die Verhaftung widerrechtlich vorgenommen und liege das im § 113 des Strafgesetzbuches bezeichnete Vergehen also nicht vor.

Aus den heutigen Verhandlungen erwähnen wir zwei Fälle. 1) Der Tischlermeister Kühn, ein 54jähriger Mann, bisher unbestraft, ist der „Sachbeschädigung" angeklagt. Der der Anklage zu Grunde liegende § 303 bestimmt: „Wer vorsätzlich und rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, wird mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft." Kühn war am Sonntag, den 13. August, früh 8 Uhr, nach der Schweidnitzerstraße gegangen und hatte von den Schaufenstern der Handlung Gebrüder Stollwerck zwei zertrümmert. An weiterer Beschädigung war derselbe durch das Publikum gehindert worden. Der angerichtete Schaden betrug circa 1200 Mark. Kühn, sofort verhaftet, hatte damals angegeben, die Scheiben um deswillen zerschlagen zu haben, weil er ohne Mittel zum weiteren Lebensunterhalt gewesen und demzufolge im Gefängniß ein sicheres und sorgenfreies Unterkommen wünsche. Die Untersuchungshaft muß dem K. andere Ansichten beigebracht haben, denn im heutigen Audienz-Termine gab er allerdings die Zertrümmerung der Scheiben zu, schien aber gar nicht überzeugt zu sein, daß dies eine strafbare Handlungsweise sei, denn, meinte K., „da ich in Noth gewesen, so glaubte ich, wenn ich die Scheiben zerschlage, wird der Ladeninhaber mir Etwas geben, daß ich zu leben habe!" Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Böswilligkeit der That und die Höhe des angerichteten Schadens 6 Monate Gefängniß. — Angeklagter, was haben Sie gegen das beantragte Strafmaß anzuführen? lautete die Frage des Herrn Vorsitzenden und in voller Naivität antwortet Kühn: „Nun, wenn ich jetzt noch bestraft werden soll, da geht meine ganze moralische Kraft zu Ende, ich bekomme dann gar keine Arbeit mehr und komme immer mehr herunter!" Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf drei Monate Gefängniß.

2) Waldemar J., gelernter Kaufmann, hatte im Juli 1872 auf der Gräbschnerstraße ein Specerei- und Liqueur-Geschäft eröffnet. Anfang Januar d. J. hatte einer seiner Gläubiger beim Königl. Stadtgericht die Eröffnung des Concurses beantragt, dieselbe war aber durch Beschluß des Gerichts wegen „ungenügender Masse" abgelehnt worden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß J. bereits im December 1875 Execution in seinem Waarenbestand verfügen ließ, also factisch seine Zahlungen eingestellt hat. Eine Revision der von ihm geführten Bücher durch die gerichtlichen Sachverständigen Kaufmann Modler und Zorn stellte fest, daß ein Kassabuch gar nicht geführt worden ist, daß die Eintragungen in den übrigen Büchern aber so unvollkommen waren, daß eine Uebersicht des Vermögensstandes nicht hergestellt werden konnte. Während einerseits die zahlreichen Abschlagszahlungen auswärtiger Debitoren nur in den betreffenden Contos verbucht wurden, unter den Einnahmen jedoch keine besondere Erwähnung fanden, fehlten anderseits alle auf Haushaltungs- und Handlungs-Unkosten-Conto gehörigen Ausgaben. Außerdem hat J. während seiner 3½jährigen Geschäftsperiode keine Inventur gemacht, noch die gesetzlich vorgeschriebene Bilanz gezogen. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet demnach aus Art. 28 und 29 des Handelsgesetzbuchs und § 283 des Strafgesetzbuchs auf „einfachen Bankerutt". J. giebt im Allgemeinen die Indicien der Anklage zu, führt zu seiner Entschuldigung jedoch an, daß er die Führung der Bücher nicht besser verstehe, eine Bilanz aber aufzustellen versucht habe, ohne dabei in Ordnung gekommen zu sein. Der Gerichtshof erkennt auf eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau,** 5. September. [Von der Börse.] Die gestrige Festigkeit übertrug sich zum Theil auch auf die heutige Börse, doch waren die Umsätze sehr unbedeutend im Anfang, während in der zweiten Börsenhälfte eher Abgeber da waren. Credit konnten ihren gestrigen Schlußcours nicht ganz behaupten, sie schließen nach mehrfachen Schwankungen 254 Geld. Lombarden waren stark bevorzugt und gewannen 3 Mark; sie wurden bei 132,50 à 133,50 gehandelt; Franzosen 486 bez. u. Geld. Laura verkehrte bei 66 per ultimo 66½ per Cassa. Bahnen mußten von ihren gestrigen Coursen etwas nachgeben und waren Oder-Ufer 111 Brief, Oberschlesische 138,25 ebenfalls Brief. Hiesige Banken erhöhten ihre Course, doch war mit Ausnahme von Schles. Bank und Schles. Bodencredit wenig Geschäft darin; diese verkehrten 86,50 à 87, resp. 94,50 à 95,25 und waren namentlich erstere stark gesucht. Von Valuten behauptete österreichische ihren gestrigen Cours 170, russische schwächer, 268,25.

C. **Wien,** 4. September. [Finanzieller Bericht.] Die hiesige Börse hatte Gelegenheit, ihr Urtheil über den Semestral-Ausweis der Creditanstalt unbeirrt durch die Operationen des Berliner Platzes abzugeben, da der Ausweis am Tage der Sedanfeier veröffentlicht worden ist. Dieses Urtheil war ein ungemein günstiges, und es wurde, wie sich seitdem gezeigt hat, von den fremden Börsen ratificirt. Entscheidend für die Beurtheilung war nicht die Ziffer des Reinertrages, sondern die alle Erwartungen übertreffende Summe des Brutto-Ertrages. Da man die einzelnen Ziffern des Ausweises anderwärts eben so genau kennt als hier, bin ich einer eigenen Kritik derselben enthoben, und ich will deshalb nur das Raisonnement wiedergeben, welches die finanzielle Discussion beherrscht. Der Reingewinn von 549,000 Fl. im ersten Semester entspricht einer Verzinsung des Actiencapitals mit 2¾ pCt. in dem Falle, wenn die geschäftlichen Resultate des zweiten Semesters jenen des ersten gleichkommen. Von dieser Verzinsung werden bedeutende Abschreibungen an den Syndicatsconten und am Montanbesitze in vorläufig noch ganz unbestimmter Höhe in Abzug zu bringen sein, da die im ersten Halbjahrausweise präliminirten Abschreibungen für 772,000 Fl. selbstverständlich nur das Conto der eigenen Effecten betreffen; es läßt sich daher auch nicht im Entferntesten prognosticiren, wie hoch sich das diesjährige wirkliche Reinerträgniß der Creditactien belaufen werde; die Posaunenstöße der dem Institute freundlich gesinnten Journale können keinem Verständigen imponiren; aber die Ziffer des Reinerträgnisses ist auch nicht das einzig entscheidende Moment. Der Verlust an Effecten mindert sich bei einer nur einigermaßen befriedigenden Wendung der politischen und der commerciellen Verhältnisse; die Abschreibungen am Montanbesitze, welche schon im letzten Jahre mit so großer Energie durchgeführt wurden, werden sich wiederholen müssen, aber sie haben ein Ende; entscheidend ist die dominirende Stellung, welche die Creditanstalt im Bankgeschäft einnimmt; entscheidend ist, daß die Creditanstalt in so steriler Geschäftsperiode wie die jetzige an Zinsen und Provisionen (den zufälligen Devisengewinn ganz außer Anschlag gelassen), die Summe von 2,062,000 Fl. pro Semester, also per Anno 10⅓ pCt. des Actiencapitals zu verdienen vermag; dieses Geschäftsresultat verspricht Dauer, muß sich bei besseren allgemeinen Verhältnissen noch steigern und rechtfertigt die Behauptung, daß die Creditactie nach Ueberwindung der Remanenzen früherer Jahre ein aus dem regulären Bankgeschäfte gezogenes, stetiges und reichliches Erträgniß abzuwerfen vermag. So lautete das Urtheil der Majorität der hiesigen Börse, und dieses Urtheil hat zwar nicht zu bedeutenden Speculationskäufen, wohl aber zu ansehnlichen Deckungskäufen Veranlassung geboten.

Im Laufe der Woche war hier das Gerücht verbreitet, der Finanzminister habe die Titres der Goldrente, zu deren Ausgabe er durch das Finanzgesetz ermächtigt ist, lombardirt. Es ist auf den ersten Blick erkennbar, daß dieses Gerücht auf Erfindung beruht. Ich kann im Gegentheil mit aller Bestimmtheit erklären, daß die Frage, ob überhaupt zur Emission einer in Gold verzinslichen Rente geschritten werden solle, noch eine offene ist. Der Finanzminister betrachtet die Emission eines in Gold verzinslichen Staatspapiers als ein Präjudiz in der Währungsfrage, bezüglich deren er bis zum Abschlusse der staatsrechtlichen und finanziellen Verhandlungen mit Ungarn freie Hand zu behalten wünscht. Diese Auffassung ist ja auch der Grund, aus welchem er sich bei Erfüllung der Garantiepflicht gegenüber den Eisenbahngesellschaften auf den Standpunkt des strengen Rechtes stellt und in der Frage der Couponsvaluta nur dem richterlichen Spruche weichen zu wollen erklärt. Von der Lombardirung eines Papiers, dessen Ausgabe überhaupt noch zweifelhaft ist, kann selbstverständlich keine Rede sein. Eine zweite Version ging dahin, daß ein Vorschußgeschäft abgeschlossen worden sei, bei welchem den Contrahenten als Superprämie die Option gegeben worden sei, die zu emittirende Goldrente, oder wenn statt deren ein Silberpapier ausgegeben werden sollte, dieses zu einem für beide Fälle normirten Vorzugspreise zu nehmen. Auch diese Version trifft nicht das Richtige. Von irgend einer Option ist in den Verhandlungen nicht die Rede gewesen. Es handelt sich um ein einfaches Vorschußgeschäft ohne jede Nebenbedingung. Hierüber sind die Verhandlungen allerdings dem Abschlusse nahe und sie dürften beendet sein, bevor diese Zeilen unter die Presse gehen. Ich erfahre, daß die Darlehnsvaluta theils in Papier, theils in effectivem Golde zugezählt werden und daß in eben demselben Verhältnisse auch die Rückzahlung erfolgen soll. Damit ist allerdings für die Finanzverwaltung die Gefahr eines empfindlichen Coursverlustes verbunden, aber dieser kann nur einmal eintreten, während die Ausgabe einer Goldrente diese Gefahr zu einer perennirenden machen und die Anbringlichkeit von Silber- oder Bankvaluta-Titres der consolidirten Schuld für alle Folge in Frage stellen würde. — Die Börse hat in abgelaufener Woche dem Rentenhandel große Aufmerksamkeit geschenkt; es fanden starke Umsätze statt und die Tendenz des Coursganges war eine entschieden günstige. Man versuchte diese Thatsache zuerst aus Deckungskäufen zu erklären; als die Käufe fortdauerten, combinirte man einen Zusammenhang zwischen ihnen und dem auffälligen Sinken des Umlaufs an Salinenscheinen, woraus man die Folgerung ableitete, daß die Sparkassen veranlaßt worden seien, einen Theil ihres Besitzes an Salinen-Anweisungen in Rente zu convertiren; — als auch diese Erklärung verbraucht war, versuchte man es mit der Hypothese, daß die Rothschildgruppe eine Einzwängung der Contremine plane und darum mit Hochdruck arbeite. An jeder dieser Angaben kann etwas wahres sein, ja ich gehe sogar einen Schritt weiter, indem ich zugestehe, daß Käufe von Sparkassen stattgefunden haben, und daß die Rothschild'sche Gruppe zu den Deckungskäufen der Contremine einige Veranlassung gegeben hat. Allein die Käufe der Sparkassen waren nicht so bedeutend, daß sie entscheidend wirken konnten und die Action der Rothschild-Gruppe konnte nur unterstützend wirken, nicht aber eine Strömung in's Leben rufen; die Ursache dieser letzteren liegt in den nach allgemeiner Annahme gebesserten politischen Verhältnissen, in dem beispiellos großen Geldüberflusse und in der Erkenntniß der Contremine, daß namentlich der letzterwähnte Umstand die Fortsetzung ihrer Operation erschweren, die Rentabilität derselben in Frage stellen müsse. Thatsache ist es denn auch, daß die Wechselstuben wieder in bedeutenden Summen als Käufer auftreten und hierdurch den Arbitrageuren die Ausführung der Limite erschweren.

Breslau, 5. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., pr. September 156 Mark bezahlt und Br., September-October 156 Mark bezahlt und Br., October-November 154,50 Mark bezahlt, November-December 154 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 157 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Gd., September-October 183 Mark Gd., October-November —, April-Mai —.
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 132 Mark Gd., September-October 132 Mark Gd., October-November 132,50 Mark Gd., November-December 132,50 Mark Gd., April-Mai 138 Mark Gd.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 305 Mark Br.
Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 67,50 Mark Br., pr. September 66,50 Mark Br., September-October 65,50 Mark Br., October-November 67 Mark Br., 66,50 Mark Gd., November-December 67 Mark Br., 66,50 Mark Gd., April-Mai 68 Mark Br.
Spiritus wenig verändert, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 51,50 Mark bezahlt und Br., 51 Mark Gd., pr. September 51 Mark Gd., September-October 50 Mark Gd., October-November 48,50 Mark Gd., November-December 48,50 Mark Gd., December-Januar 48,50 Mark Gd., April-Mai 50 Mark Br.
Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 47,19 Mark Br., 46,72 Gd.
Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

H. **Breslau**, 5. September. [Börsen-Makler-Bank.] Zu der auf heut Nachmittag 4 Uhr in den Sitzungssaal der Gesellschaftsräume berufenen IV. ordentlichen General-Versammlung hatten sich 11 Actionaire mit 317 Stimmen eingefunden. In Stellvertretung des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes führte Director Weidemann den Vorsitz. Zur Erledigung gelangte die Erstattung des Geschäftsberichts, dessen Hauptdaten wir bereits mitgetheilt haben. Von der Vorlesung desselben wurde Abstand genommen. Die Revision der Bücher hat statt und sich dabei nichts zu erinnern gefunden. Seitens der Revisoren ist auf Grund des Statuts dem Vorstande Decharge ertheilt worden. Mit der vorgeschlagenen Vertheilung des Reingewinnes erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Auszahlung der Dividende erfolgt vom 11. d. M. ab. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren J. Schottländer und E. Freyhan wurden durch Acclamation einstimmig wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Herren A. Kauffmann und S. Werner und zum Stellvertreter Herr J. Schäfer ernannt.

tz. **Brieg**, 4. September. [Marktbericht.] Am heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben resp. zum Verkauf gestellt: 40 Luxuspferde im Preise von 225—320 Thlr., 200 Reitpferde im Preise von 150—300 Thlr., 350 Wagenpferde im Preise von 75—200 Thlr., 450 Ackerpferde im Preise von 56 bis 140 Thlr., 600 Klepper im Preise von 9—32 Thlr., 36 Fohlen im Preise von 16—45 Thlr., 400 Zugochsen im Preise von 50—90 Thlr., 800 Nutzkühe im Preise von 30—70 Thlr., 200 Kalben im Preise von 20—40 Thlr., 10 Kälber im Preise von 6—12 Thlr., 3050 Schafe in 22 Herden, das Paar 4—8 Thlr., 28 Ziegen, à Stück 2—6 Thlr., 720 Stück Schweine, das Paar 11—40 Thlr., 400 Ferkel, das Paar 6—10 Thlr. Der Verkehr war im Allgemeinen lebhaft, die Kauflust ziemlich rege.

Stettin, 4. Sept. [Transport-Bulletin vom Spediteur-Verein Herrmann und Theilnehmer.] Kahn-Frachten haben bei vermehrter Nachfrage und theils niedrigem Wasserstande etwas angezogen, sind trotzdem in den meisten Relationen immer noch billig zu nennen. Wir notiren heute: nach Breslau M. 1,00—0,90 pr. 100 Ko. Güter und Roheisen, M. 1,80 pr. To. Cement von 200 Ko.; nach Neusalz a. O. M. 0,80—0,75 pr. 100 Ko. Güter, M. 0,70—0,65 pr. 100 Ko. Roheisen; nach Frankfurt a. O. M. 0,40 bis 0,35 pr. 100 Ko. Güter, M. 0,30 pr. 100 Ko. Roheisen, M. 0,80—0,75 pr. To. Cement von 200 Ko.; nach Cüstrin M. 0,20 pr. 100 Ko. Güter, M. 0,20—0,19 pr. 100 Ko. Roheisen, M. 0,40 pr. To. Cement von 200 Ko.; nach Berlin M. 0,35 pr. 100 Ko. Güter, M. 0,30 pr. 100 Ko. Roheisen, M. 0,65 pr. To. Cement von 200 Ko., M. 9,00 pr. 40 Hectoliter Gaskohle, M. 7,00—6,75 pr. 40 Hectoliter Nuß- und Stückkohle, M. 4,00 pr. 1000 Ko. Roggen, M. 5,00 pr. 1000 Ko. Hafer, M. 9,00 pr. Mille Chamottesteine, M. 0,06½—0,06 pr. Kbkfß. kief. Kantholz, M. 0,05 pr. Kbkfß. Bretter; nach Magdeburg M. 0,60 pr. 100 Ko. Güter, M. 1,10 pr. To. Cement von 200 Kilo, M. 0,10 pr. Kbkfß. kief. Kantholz, M. 0,08 pr. Kbkfß. Bretter; nach Hamburg M. 0,80 pr. 100 Ko. Güter; nach Halle M. 0,90—0,85 pr. 100 Ko. Güter, M. 1,60 pr. To. Cement von 200 Ko.; nach Posen M. 0,80 pr. 100 Güter, M. 1,40—1,20 pr. To. Cement von 200 Ko.; nach Landsberg a. W. M. 0,40—0,35 pr. 100 Ko. Güter, M. 0,30 pr. 100 Ko. Rohetsen, M, 0,70 pr. To. Cement von 200 Ko.; nach Bromberg M. 0,90—0,80 pr. 100 Ko. Güter, M. 1,60 pr. To. Cement von 200 Ko.; nach Warschau M. 1,80 bis 1,70 pr. 100 Ko. Güter, M. 2,00 pr. 100 Ko. Säuren.
Schlepper-Frachten: nach Cüstrin unverändert M. 0,70—0,60 pr. 100 Ko. Güter; nach Frankfurt a. O. sind die Schlepperfahrten des niedrigen Wasserstandes wegen bis auf weiteres eingestellt.
Dampfer-Frachten: a. Import. Roheisen ab Middlesbro direct 10 S. — 9 S. 6 D. pr. Ton, via Hull 10 S., ab Leith 10 S. 6 D. bis 11 S. pr. Ton, ab Glasgow und Westküste 12 S. pr. Ton. Getreide ab Riga M. 18—15 pr. 2000 Ko. Roggen, ab Cronstadt M. 21—20 pr. 2000 Ko. Roggen, ab St. Petersburg M. 19—17 pr. 2000 Ko. Roggen, ab Königsberg i. Pr. M. 6—5 pr. 2260 Ko. Roggen. — b. Export-Getreide nach Hull 1 S. 7½ D., Leith 1 S. 9 D. pr. Quarter von 500 Tbs. engl. Weizen, Christiania, Laurvig, Bergen 45—40 Pf. pr. 50 Ko. Gerste, sonst Alles noch nominell.
Segler-Frachten. Geschlossen wurde nach London 12 S. 3 D. pr. Load Fichten-Holz, Hull 13 S. 6 D. — 14 S. pr. Load Eichen, 10—11 S. pr. Load Fichten-Holz, Grimsby 13 S. pr. Load Eichen, Sunderland 7 S. 6 D. pr. Load fichtene □ Sleepers, Tyne 6 S. 6 D. pr. Ton Cinders, Grangemouth 6 S. 6 D. — 6 S. pr. Ton alt. Eisen, 7 S. pr. Ton Cinders, Macduff 10 S. pr. Load Fichten, Bristol 15 S. pr. Load Fichten, 18 S. pr. Load Eichen, Dover 14 S. pr. Load Eichen, 11 S. pr. Load Fichten. Antwerpen 31½ Frcs. pr. 15% pr. Last-Stammenden, Brügge 16 Hfl. pr. Last do. Fecamp 30 Frcs. pr. 15%, St. Nazaire Frcs. 30 pr. 15%, La Rochelle 35 Frcs. pr. 15% pr. Last eichene Bretter, Schiedam 14 Hfl. pr. Last eichene □ Hölzer; Aarhuus 70 Pf., Horsens 60 Pf., Aalborg 80 Pf., Ystadt 50 Pf. pr. 50 Ko. Weizenkleie, Neustadt 22 Pf. pr. Kbkfß. Fichtenholz; St. Petersburg 14 Kopeken pr. 50 Ko. Glaubersalz,

Posen, 4. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. Roggen geschäftslos. September 150 Gd., September-October 152 Gd., October-November 153 Gd., November-December 154 Gd., Frühjahr —. Spiritus fest. September 50,60—50,70 bez. u. Gd., October 49,50—49,70 bez. und Br., November 48,20 bez. u. Br., December 48,20 bez. u. Br., Januar —, Februar —, März —, April-Mai 50,50 bez. u. Br. Loco Spiritus ohne Faß —.

Berlin, 4. September. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2556 Rinder, 7194 Schweine, 1244 Kälber, 10,200 Hammel.
Das Geschäft für Rinder verlief trotz des stärkeren Auftriebes eben so glatt als am vorwöchentlichen Montage; die Lieferanten für die Manöver sowohl wie die Exporteure zeigten ziemlich starken Bedarf, und bestand der verbleibende Ueberstand fast nur aus ganz geringer Waare; I. Qualität erzielte 57—58, II. 46—48, III. 33—36 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht.
Weniger günstig verlief der Markt für Schweine; es waren ca. 2300 Stück mehr zugetrieben als vor 8 Tagen, sodaß ein Rückgang der Preise und ein starker Ueberstand unvermeidlich war. — Prima wurde mit circa 58—60, Secunda mit 54—56 und Tertia mit 51—52 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.
Auch Kälber konnten wegen zu starken Auftriebes nur knappe Mittelpreise erreichen.
Bei Hammeln war gute Waare nur sehr schwach vertreten, wurde daher lebhaft begehrt und erzielte den lange nicht dagewesenen Preis von circa 24 Mark per 45 Pfd. — Für geringere Stücke wurden 18—22 Mark bezahlt. — Der verbleibende Ueberstand war nicht so groß wie in den letzten Wochen.

Wien (St. Marx), 4. September. [Schlachtviehmarkt.] Der ruhige Verlauf des heutigen Geschäftes brachte gar keine Veränderung in der Situation des Marktes hervor. Im ersten Stadium des Verkehrs machte sich zwar eine regere Kauflust geltend, welche auch eine kleine Versteifung der Course zur Folge hatte, bald zeigte sich jedoch, daß die Zufuhren groß genug waren, um auch allfälligen gesteigerten Ansprüchen zu genügen, und die Course kehrten bei sichtlicher Abnahme der Kauflust auf ihr früheres Niveau zurück. Zugeführt waren 1840 Stück ungarische, 1827 Stück galizische und 104 Stück deutsche, sowie 112 Stück Büffel, zusammen 3883 Stück Ochsen. Man notirt: Ungarische Mast Fl. 56—60, auch Fl. 61, galizische Fl. 55—59, Weide-Ochsen Fl. 48—55, deutsche Fl. 55—58 und Büffel Fl. 42—46 per 100 Kilogramm.

[Zuckerberichte.] Halle, 1. September. Rohzucker. Offerten von erstem Product in effectiver Waare lagen nicht vor. Auf Lieferung in den nächsten Monaten wurden einige Partien Kornzucker zu 66 M. für 97 pCt. gehandelt. Für Nachproducte, die zu Anfang der Woche hin und wieder besser bezahlt wurden, ist die Stimmung heute etwas matter. Umsatz 200,000 Kilo effectiv, 500,000 Kilo auf Lieferung. Raffinirter Zucker. Die Vorräthe von Broden in erster Hand sind bis auf Kleinigkeiten zusammengerückt und stellten sich die Preise gegen die Vorwoche um ca. 3 M. besser. Die Notirungen von gem. Zucker erfuhren keine wesentlichen Veränderungen. Umsatz 24,000 Brode und 280,000 Kilo gemahl.
Braunschweig, 1. September. Rohzucker. Die im Laufe der Woche angebotenen Partien Nachproduct fanden für den Export wieder gute Beachtung und auf Grund ungefähr letzter Notirungen schlanke Begebung; gegen Wochenschluß schwächte sich indeß die feste Stimmung etwas ab. Der Umsatz beträgt 10,000 Ctr. In den letzten Tagen erschienen auch die ersten Partien Kornzucker neuer Campagne am Markte. — In raff. Zucker war der Verkehr von fortgesetzt lebhafter Kauflust begleitet und da das Angebot von vornherein als ungenügend sich herausstellte, so erfuhren die Preise schon zu Anfang der Woche einen ferneren Aufschlag von 50—75 Pf.

Vermischtes.

Grevenbroich, 23. August. [Ein Shylok-Prozeß.] Man schreibt der „Bonner Ztg.": „In einer heitern Abend-Gesellschaft wurde dieser Tage der prächtige Haarwuchs eines jungen Mannes belobt, und dieser bot denselben einem der Bewunderer zum Ankauf an. Beide Herren schlossen sofort vor mehreren Zeugen den merkwürdigen Handel ab. Für 10 Thlr. gleich 30 Mark erhielt der Ankäufer das Recht, den ganzen üppigen Haarwuchs so dicht an der Kopfhaut, wie es immer gehe, zum Eigenthum zu erwerben. Als aber am anderen Morgen der Ankäufer mit dem Preise von 10 Thlr. und erforderlichem Geräthe einen Barbier hinsandte, die Schur vorzunehmen, weigerte sich der Herr Verkäufer, das Kaufobject verabfolgen zu lassen. Der Käufer aber will in den Besitz seines wohlerworbenen Eigenthums und hat bereits auf Vollziehung des Vertrages geklagt. Das königliche Friedensgericht wird nun in seiner nächsten Sitzung über den seltenen Fall zu entscheiden haben, der an den „Kaufmann von Venedig" erinnert.

[Eine eigenthümliche Entdeckung] machte dieser Tage, wie die „Elbf. Ztg." berichtet, der Assessor H., als er auf dem Königlichen Zuchtpolizei-Gerichte als Richter fungirte. Einem des Diebstahls Angeklagten wurde nämlich als corpus delicti ein Cigarrenetui vorgehalten, das er einem Zeugen gestohlen haben sollte. Der Zeuge hatte jedoch das ihm gestohlene Etui schon bei der Voruntersuchung zurückerhalten. Dagegen erkannte Assessor H. in dem Etui sein eigenes, das ihm vor einiger Zeit abhanden gekommen war. Und als er sich nun den Dieb genauer ansah, entdeckte er, daß dessen Rock und Weste ebenfalls aus seiner Garderobe herrührten.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 5. September. Ein amtliches Decret erklärt den ganzen für die Weltausstellung von 1878 bestimmten Raum zum wirklichen Entrepot-Platze bestimmt, daß alle ausländischen Erzeugnisse unter Bedingungen des internationalen Transit ohne jede Durchsuchung oder nach Wahl der Interessenten unter den Bedingungen des nationalen Transits mit nur summarischer Durchsuchung direkt nach dem Ausstellungspalaste befördert werden. Die zur Ausstellung zugelassenen Waaren, welche der Consumtion überlassen werden, unterliegen nur den Zollsätzen, welche für ähnliche Erzeugnisse der meist begünstigten Nation zulässig sind.

London, 5. September. Die Zahl der Meetings gegen die Grausamkeiten der Türken nimmt zu. Ein Brief Gladstones wird veröffentlicht, worin angekündigt wird, er werde Sonnabends auf dem Greenwicher Meeting eine Rede halten; er wünscht, die Bewegung möge eine nationale werden. Auf dem Rochdaler Meeting wurde ein Brief Brights verlesen, worin die Nothwendigkeit betont wird, sich von der politischen Solidarität mit der Türkei loszusagen; jede Stadt müsse gegen die Mißwirthschaft der Türken protestiren. (Wiederholt.)

London, 5. September. Die „Times" spricht sich abermals dringend für das Zusammenwirken Englands und Rußlands zur Herstellung der Ruhe im Orient aus, sie glaube, es hänge von der englischen Regierung ab, den Friedensschluß zu ermöglichen, dieselbe würde den Frieden schon allein herbeiführen können, um viel gewisser aber und sicher im Einverständniß mit Rußland.

Ragusa, 4. September. Mukhtar Pascha überschritt die Grenzen Montenegros und besetzte die Höhen Grahowas. Es heißt, Dschelladdin Pascha wäre auf Mukhtar's Befehl in Trebinje wegen Unbotmäßigkeit verhaftet worden. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Leipzig, 5. September. Der Kaiser, sowie die Prinzen Carl und Friedrich Carl sind sehr pünktlich um 4½ Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom König und vom Großherzog von Weimar empfangen. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Bürgermeisters erfolgte der Einzug in die festlichst geschmückte Stadt, unter Geläute sämmtlicher Glocken, von unzähliger Menschenmasse sehr enthusiastisch begrüßt. Der Fremdenzufluß ist colossal.

Wien, 5. September. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Ragusa vom heutigen Tage: Fuad Pascha ist gestern mit 10 Bataillonen in Trebinje eingerückt, unverzüglich nach Grahovo weiter marschirt. Mustapha Pascha wird mit weiteren 10 Bataillons stündlich in Trebinje erwartet. Das Armeecorps Mukhtars wird damit, 40 Bataillons stark, mit Baschi-Bozuks 30,000 Mann betragen. Es wird allgemein ein großer Kampf erwartet.

Ragusa, 5. September. Die Türken haben heute auf der ganzen Linie die Offensive gegen Montenegro ergriffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 254, 50. 1860er Loose 104, 25. Staatsbahn 485, —. Lombarden 131, —. Rumänen 16, 40. Disconto-Commandit 118, 25. Laurahütte 65, 75. Schwächer.
Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 194, 50, April-Mai 204, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 148, —, April-Mai 157, 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 68, 90, April-Mai 70, 50. Spiritus September 53, 90, April-Mai 53, 30.

Berlin, 5. September. [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Act.	253, —	256, —	Wien kurz	169, 40	169, 30
Oest. Staatsbahn .	484, 50	486, —	Wien 2 Monat ...	167, 70	168, —
Lombarden	131, 50	129, —	Warschau 8 Tage .	265, 90	266, 40
Schles. Bankverein	87, 25	86, 10	Oesterr. Noten	169,87½	169, 65
Bresl. Discontobank	71, 25	71, 25	Russ. Noten . ..	268, 30	267, 20
Schles. Vereinsbank	89, 40	89, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 30	104, 80
Bresl. Wechslerbank	75, —	73, —	3½ % Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	65, 90	66, —	1860er Loose ..	103, 75	104, 40

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	5.	4.		5.	4.
Posener Pfandbriefe	95, 30	95, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	113, —	113, 50
Oesterr. Silberrente	59, 25	59, 10	Rheinische	116, 80	116, 80
Oest. Papierrente	56, 70	56, 50	Bergisch-Märkische .	82, 90	92, 80
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 70	12, 75	Köln-Mindener ...	105, —	104, 80
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68, 40	Galizier	87, 25	87, —
Rum. Eisenb.-Obl..	16, —	16, 40	London lang	20, 42	—, —
Oberschl. Litt. A. .	138, —	137, 75	Paris kurz	81, 20	—, —
Breslau-Freiburg .	75, 90	76, 70	Reichsbank	158, 25	158, 50
R.-O.-U.-St.-Act. .	110, 90	110, 75	Sächsische Rente ..	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 253, —. Franzosen 484, 50. Lombarden 131, 50. Disconto-Commandit 117, 60. Dortmund 8, 70. Laura 65, 50. Sächs. Anleihe 71, 20.
Realisirungen drückten. Credit, Franzoseu schwächer, Lombarden besser, einzelne Bahnen etwas höher, Banken, Industriewerthe meist niedriger, Auslandsfonds wenig verändert. Deutsche Anlagen, Prioritäten beliebt, Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 5. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 125, 75, Staatsbahn 241⅜. Lombarden 65¼. Schwächer.

Frankfurt a. M., 5. Septbr., 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 126, —, Staatsbahn 242, 75, Lombarden 65¾. Schwächer.

Wien, 5. September. [Schluß-Course.] Schwächer.

	5.	4.		5.	4.
Papierrente	66, 90	66, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate .	287, 50	286, 75
Silberrente	70, 70	70, 60	Lomb. Eisenbahn ...	78, 50	75, 75
1860er Loose	111, 20	111, 20	London	120, 70	121, —
1864er Loose	132, —	132, —	Galizier	206, 30	204, 75
Creditactien	150, 60	149, 50	Unionsbank	58, 75	58, —
Nordwestbahn	135, —	134, —	Deutsche Reichsbank .	59, 20	59,27½
Nordbahn	180, 75	181, —	Napoleonsd'or	9, 62½	9, 64
Anglo	74, 50	74, —			
Franco	11, 25	11, 50			

Paris, 5. Septbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 90. Neueste Anleihe 1872 106, 20. Italiener 73, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden 168, 75. Türken 13, 45. Spanier 14, 43. — Fest.

Newyork, 4. Septbr, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 86½. Gold-Agio —. 5/20 Bonds de 1885 112½. dito 5% fundirte Anleihe 116¼. 5/20 Bonds de 1887 117¾. Erie-Bahn 9¼. Baumwolle in Newyork 11¾. do. in New-Orleans 11. Raff. Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 25½. Mehl 4, 75. Mais (old mixed) 56. Rother Frühjahrsweizen 1, 22. Caffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 9¼. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 10¾. Speck (short clear) 9¾.

Berlin, 5. September. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, September-October 195, 50, October-November 197, —, April-Mai 205, 50. Roggen besser, Septbr.-October 149, —, October-Novbr. 152, —, April-Mai 158, —. Rüböl besser, September-October 69, 30, April-Mai 70, 70. Spiritus besser, loco 53, 40, September 53, 90, Septbr.-October 53, 80, April-Mai 53, —. Hafer September-October 146, 50, April-Mai 146, 50.

Stettin, 5. September, 1 Uhr 32 Min. Weizen fester, September-October 199, —, October-November 201, —, Frühjahr 209, —. Roggen fest, September-October 145, —, October-November 147, 50, Frühjahr 155, —. Rüböl steigend, September-October 69, —, April-Mai 71, 50. Spiritus loco 53, —, September-October 52, —, October-November 50, 70, Frühjahr 52, 60. Petroleum Septbr.-Octbr. 18, —, April-Mai 18, —.

Köln, 5. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 19, 80, per März 20, 70. Roggen per November 14, 55, per März 15, 45. Rüböl loco 36, 60, per October 36, 40. Hafer loco 17, 50, per November 15, 95, März 16, 05.

Hamburg, 5. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, Septbr.-October 194½, Novbr.-Decbr. 199½. Roggen fest, Septbr.-October 143, Novbr.-Decbr. 149½. Rüböl fest, loco 70, Mai 1877 69¼. Spiritus fest, September 37¾, October-November 38½, November-December 38½, April-Mai 39½. Wetter: Veränderlich.

Paris, 5. September. [Productenmarkt.] Mehl fest, September 57, 50, October 58, 50, Novbr.-December 59, 50, Nov.-Febr. 60, —. Weizen fest, September 26, 25, October 26, 75, Novbr.-December 27, 25, November-Febr. 27, 75. — Spiritus ruhig, September 46, 50, Januar-April 49, —. Wetter: —.

Amsterdam, 5. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. November 276, —, pr. März 287, —. Roggen pr. October 182, —, pr. März 191, —. Raps per Herbst 408.

Glasgow, 5. September, Nachmittags. Roheisen 56.

Hamburg, 5. Sept., Abends 8 Uhr 10 Min. (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 59¼. Lombarden 163. Credit-Actien 125, —. Oesterr. Staatsbahn 603, 50. Schwach, geringe Umsätze.

Frankfurt a. M., 5. Sept., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 125, 25. Staatsbahn 241, 50. Lombarden 65. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Schwach.

Paris, 5. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 95. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 25. Italienische 5% Rente 73, 50. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 602, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 170, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 52, do. de 1869 74, —. Türkenloose 41, 50. Anfangs unentschieden, Schluß belebt.

London, 5. September, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 95⅞. Italienische 5% Rente 72⅞. Lombarden 6¾. 5proc. Russen de 1871 91. 5% Russen de 1872 92¾. Silber 51½. Türkische Anleihe de 1865 13, 07. 6proc. Türken de 1869 13¾. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105⅝. Silberrente 58. Papierrente 56. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wieu 12, 30. Paris 25, 40. Petersburg 30½. Platzdiscont — pCt. — Bankeinzahlung 247,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. September.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	740,6	OSO. leicht.	Regen.	11.7	See ruhig.
7-8	Valencia	749,0	W. mäßig.	wolkig.	14,4	Seeg. mäßig.
7-8	Yarmouth	750,8	WSW. schw.	wolkig.	15,6	Seeg. mäßig.
7-8	St. Matthieu	756,3	WSW. schw.	heiter.	16,0	See fast ruh.
7-8	Paris	758,1	S. schwach.	Regen.	17,3	
7-8	Helder	752,2	S. frisch.	bedeckt.	17,4	
7-8	Kopenhagen	758,0	S. mäßig.	Regen.	14,7	
7-8	Christiansund	751,7	O. schwach.	heiter.	9.6	See ruhig.
7-8	Haparanda	759,7	SW. leicht.	heiter.	5,0	
7-8	Stockholm	761,1	S. leicht.	—	11,9	
7-8	Petersburg	761,1	NW. still.	wolkig.	11,2	
7-8	Moskau	760,1	S. still.	wolkig.	13,6	
7-8	Wien	764,6	N. still.	klar.	13,5	
7-8	Memel	764,3	SO. still.	wolkig.	12,9	See ruh. Reg.
7-8	Neufahrwasser	764,7	S. still.	wolkig.	13,6	Dunst, st. Reg.
7-8	Swinemünde	761,5	S. schwach.	wolkig.	15,8	
7-8	Hamburg	757,7	SS. schwach.	halb bedeckt.	12,1	Abds. Regen.
7-8	Sylt	753,3	S. mäßig.	bedeckt.	15,3	regnerisch.
7-8	Crefeld	—	SO. mäßig.	halb bedeckt.	17,3	
7-8	Kassel	760,6	SW. leicht.	heiter.	14,8	Horiz. dunstig.
7-8	Carlsruhe	761,7	SO. still.	klar.	12,6	
7-8	Berlin	762,2	S. leicht.	wolkig.	15,6	
7-8	Leipzig	762,6	S. leicht,	wolkig.	12,6	
7-8	Breslau	766,1	SO. frisch.	heiter.	11,4	

Uebersicht der Witterung: Während in dem Streifen von Nordschweden bis Oesterreich das Steigen des Barometers fortgedauert, hat der Luftdruck im NW. rapid abgenommen und ist ein starkes Minimum über Schottland erschienen. Unter seinem Einfluß sind in Deutschland und auf der Nordsee warme südliche Winde eingetreten, theilweise ziemlich stark wehend, an der Nordsee gegen Mittag stürmische Böen. Auf den britischen Inseln ist reichlicher Regen gefallen, und auch in der Umgegend von Dänemark ist das Wetter regnerisch, in Süddeutschland und Oesterreich dagegen heiter. Kanal frischer WSW. Ostsee schwacher Südwind, dessen Auffrischen wahrscheinlich.

—r. **Münsterberg**, 5. Septbr. In Nr. 1 der „Frankenstein-Münsterberger Zeitung" und der „Schlesischen Volkszeitung" befindet sich ein Referat, welches den in der **Schröter**'schen Buchhandlung erschienenen Münsterberger Hauskalender, welcher unter verschiedenem Titel in den meisten Städten Deutschlands erscheint, wegen seines Inhalts angreift. Ohne auf Näheres einzugehen, könnte dem Referenten nur recht gegeben werden, wenn er vom allgemeinen christlichen Standpunkte den Inhalt beleuchtet hätte, so aber kann dieser Artikel nur als Reclame für die hiesigen Papierhandlungen angesehen werden, Da sich Referent nicht entblödet, andere Papierhandlungen direct zu empfehlen, welche nur mit römisch-katholischen Kalendern handeln, es daher zwischen den Zeilen zu lesen ist, was damit Referent sagen will, darauf kann nur erwidert werden, daß in der **Schröter**'schen Buchhandlung eben so gut alle katholischen und christlichen Kalender zu haben sind. Auch scheint der Referent der qu. Zeitung das Inserat der **Schröter**'schen Buchhandiung von voriger Woche im hiesigen Wochenblatt nicht gelesen zu haben, worin dieselbe anzeigt, daß der qu. Kalender bei ihr nicht mehr zu haben ist, demnach wäre es doch für katholische christliche Zeitungen gewiß vortheilhafter gewesen, die Sache todt zu schweigen. Das Referat läßt vollständig die so humane christliche Gesinnung des Ehrenmann-Referenten durchleuchten, der es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, Zwietracht unter's Publikum zu streuen, wodurch derselbe leicht Gelegenheit haben kann, mit dem Staatsanwalt näher bekannt zu werden.

An die Direction des Thalia-Theaters!

Wer das kürzlich publicirte Abonnement Ihres Theaters einer Erwägung unterzieht, wird erkennen, daß das Publikum, namentlich alleinstehende Personen, von dem Monats-Abonnement keinen Gebrauch machen kann, denn die Fälle, wodurch Personen vom Besuche des Theaters abgehalten werden, als Reisen, hintereinander folgende Darstellung derselben Pièçen 2c., treten häufig genug ein. Das Publikum hat von dem Monats-Abonnement keinen Nutzen und betheiligt sich demzufolge nicht daran. Besonders sind es die alleinstehenden Personen, die das Theater am häufigsten besuchen wollen, für die der Besuch des Theaters psychische Nothwendigkeit ist und denen ein billiges aber practisches Abonnement dringend wünschenswerth erscheint. Der Einsender dieser Zeilen würde Ihnen empfehlen, daß Sie Dutzendbillets einführen und das Abonnement nicht nur, wie geschehen, für Proscenium-Loge, I. Rangloge, Fremdenloge und Parquet, sondern für sämmtliche Ränge gewähren, damit das Theater auch von weniger Bemittelten häufig besucht werden kann. Die Sonntage sind vom Abonnement nicht auszuschließen, sondern es soll lieber eine Zuzahlung der kleinen Differenz zum Außerabonnementspreise beansprucht werden.

Wo sind Studentenbillets, Billets für Gymnasiasten und Realschüler, Schülerinnen der höheren Töchterschule?

Der Referent erlaubt sich, Ihnen endlich noch zu empfehlen, sich mit den Vorständen der hiesigen Vereine in Verbindung zu setzen, weil es Thatsache ist, daß die Vereinsvorstände das Abonnement zu Gunsten der Vereinsmitglieder beifällig aufnehmen und den Mitgliedern durch Zuschußzahlung aus der Vereinskasse die Möglichkeit gern bieten, den Vorstellungen häufig beiwohnen zu können. Breslau, den 5. September 1876. [3493]

Unus pro multis.

J. △ **Gogolin**, 4. September. [Erklärung.] Der □-Correspondent rühmt (in Nr. 412 d. Bresl. Ztg.) das Hervorthun des Männer-Gesangvereins „Harmonie" durch solennes Festmahl im Hotel Schemansky, verbunden mit Gesangsvorträgen 2c. Hierbei bemerken wir, daß die patriotischen Gesinnungen am hiesigen Orte vom Präses genannten Vereins hinlänglich durch seine Unterzeichnung im polnischen Katholik zum Wahlaufruf für Dr. Franz documentirt.

Nicht das Flaggen allein macht es.

Der Hotelier zur Post, sowie seine Gäste sind als liberal gesinnt hinlänglich bekannt und haben dieselben nicht beim Diner, sondern Souper mit den Spitzen der hiesigen Behörden reichsfreundliche Gesinnungen bewiesen.

Ihr Referent mußte bei der Nähe seines Wohnortes wohl wissen, daß Gogolin einen Kriegerverein besitzt, der bei der großen Anzahl von Industriellen, Beamten und Arbeitern am hiesigen bedeutenden Industrieplatze als Mitglieder desselben wohl mit Recht anerkennen mußte, daß die Nothwendigkeit vorhanden, das Sedanfest auf Sonntag den 3. zu verlegen, was geschehen.

An diesem Tage versammelte sich genannter Verein, auf die Wichtigkeit des Tages durch gediegenen Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Lieut. Müller, angeregt, im Walde zu Dombrowka, woselbst das Fest in echt patriotischer Weise seinen Verlauf nahm und in früher Stunde mit einem Tanzkränzchen im Vereinslocal zu Gogolin beschlossen wurde. [3492]

Mit oder ohne Stola. Ein kleines Culturbild Ober-Schlesiens, gerichtet an die Adresse des Clerikus ohne Gepäck mit der Bitte, um gütige Beleuchtung folgender priesterlichen Handlung: Vor einigen Tagen gelangte ich bei einer Geschäftsreise nach R., wo an der Wirthstafel, also ganz öffentlich, nachstehend erzählte Begebenheit der Gegenstand einer lebhaften Unterhaltung wurde. In dem nahen Dorfe S. sei am 12. August die Leiche des Sohnes der Wittfrau W. nach deren Bestellung von drei Geistlichen, dem Herrn Pfarrer, dem Herrn Caplan und einem fremden Priester zur Erde bestattet worden, allen Dreien seien die Zeichen der Ehrerbietung und Unterwürfigkeit durch übliches Handküssen reichlich zu Theil geworden, alle Drei seien in dem Leichenzuge in einer Reihe neben einander singend gegangen und haben an einem Altar zusammen die Messe für den Todten (Requiem gelesen. Die Trauerbegleitung sei über die Anwesenheit dieses fremden Priesters sehr erstaunt, aber bald darauf entrüstet gewesen, als man vernommen, daß der fremde Priester ein Stellmacher G. aus R. den an jenem Tage verreisten Herrn Caplan S. habe ersetzen sollen, aber die Wogen der Empörung haben sich allmälig beruhigt, als verlautete, der falsche Caplan G. habe sich keine Stola umgelegt, sei deshalb gewissermaßen nicht in der Eigenschaft eines Geistlichen erschienen und seine Handlung kirchlich vollkommen zulässig. Daß diese Ansicht durchaus unrichtig sei, daß vielmehr die Studien, die Weihen und die Berufung zum Amte erst die Berechtigung zum Gebrauche des Priesterkleides mit und ohne Stola und zur Vornahme priesterlicher Handlungen gewähren, ist für den Verstand eines Laien vollkommen klar, und daß in der That des G. und desjenigen, welcher ihn zu dieser vermocht hat, eine weltlich strafbare Handlung liegt, ist wohl unzweifelhaft. Aber was sagt dazu die Disciplin der katholischen Kirche? Hierzu wird die Sachkenntniß des Klerikus ohne Gepäck höflichst erbeten. Mit dieser vollkommen wahren Erzählung schließt dieses Culturbild noch nicht ab: denn ferner erzählte man als verbürgt, daß der Pfarrer für seine Person für jene Beerdigung 25 Thlr. und für beide Capläne, d. h. den wirklichen Caplane und den falschen G., zusammen 15 Thlr. gefordert und erhalten, aber dem Letzteren für seine kurze priesterliche Thätigkeit 1 Thlr. gegeben habe. Wo sind die übrigen für G. geforderten und erhaltenen 6½ Thlr. geblieben? [3450] **Ein Katholik.**

Für Damenschneiderei empfiehlt **Fransen, Litzen, Knöpfe** und sämmtliche **Futterzeuge** in nur guter Qual.; **Kleiderschoner** aller Farben, echt engl.; Anfertigung schönster **Fransen** und **Möbel-Posamenten** in kürzester Zeit; ferner **Strumpfwollen u. wollene Artikel, gros & détail,** billigste Preise, namentlich für Damenschneiderinnen!
[3451] **Albert Fuchs,** Hoflief., nur **Schweidnitzerstr. 49.**

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens, nach den neuesten Modellen, empfiehlt das Special-Magazin für Oberhemden, Kragen und Manchetten von **Heinrich Leschziner,** Breslau, Königsstr. 4, Riegner's Hôtel.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Ida mit Herrn **Otto Landsberg,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [3490]
Berlin, August 1876.
Henriette Gerschel, geb. **Hagelberg.**

Carl Langer,
Marie Langer,
geb. **Repetzki,** [2361]
Vermählte.

Hugo Kolker, [3486]
Nathalie Kolker, geb. **Glaser,**
Neuvermählte.
Breslau. Kattowitz.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut [2362]
Arnold und **Emilie Lißner,** geb. **Brieger.**
Breslau, den 5. September 1876.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut. [2343]
Breslau, den 5. September 1876.
Leonhard Bruck und Frau.

Durch Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens wurden erfreut [3448]
Richard Pintsch und Frau.
Berlin, den 2. September 1876.

Die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an [3496]
Gotthard Pudollek, Brauereibes.
Marie Pudollek, geb. **Wolff.**
Deutsch-Krawarn, 3. Septbr. 1876.

Am 5. September, Morgens 6 Uhr, verschied im noch nicht vollendeten 27. Lebensjahre [3489]
der Calculatur-Assistent Herr
Heinrich Bänsch.
Wir haben in ihm einen lieben, pflichtgetreuen Collegen verloren, dem wir für alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Die Calculatur der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute früh 5 Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau [2354]
Marianne Neumann,
geb. **Reich,**
im 45. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen dies ergebenst an
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Septbr. 1876.
Beerdigung: Mittwoch, den 6. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Roßmarkt, Mühlhof.

Heute früh halb 1 Uhr entriß uns der Tod unsern einzigen geliebten Sohn **Rudolph** im zehnten Lebensjahre.
Mit ihm wird unsere Freude und Hoffnung zu Grabe getragen.
Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. [1003]
Salzbrunn, den 5. September 1876.
Maurermeister **Schmidt** nebst Frau.

Familien-Nachrichten.
Vermählte: Major im Kriegsministerium Herr v. Pelet-Narbonne mit Fräulein Clementine Bärthels in Erfurt.
Geburten: Ein Sohn: Dem Lt. im 7. Cuir.-Regt. Herrn Freiherrn Hiller v. Gärtringen. Dem Major i. Generalstabe XI. Armeecorps Herrn Frhrn. v. Schleinitz in Cassel. Dem Hptm. u. Comp.-Chef im Schleswig-Holst. Pionn.-Batt. Nr. 9 Hrn. Mündel in Rendsburg. — Eine Tochter: Dem Rittmstr. a. D. Hrn. v. Levetzow in Liegnitz.
Todesfälle: Stiftsfräulein Charlotte v. Braun in Lübben. Maj. z. D. Herr v. Möllendorff in Lieberose. Frau Major v. Frantzius in Straßburg. Cand. med. Herr Böhm in Berlin. Kais. Postdirector a. D. Hr. Arnold in Potsdam.

Ein anst. Mädchen empfiehlt sich den geehrten Herrschaften **zum Nähen.** Näh. b. Frau **Lux** a. d. Kreuzkirche Nr. 6.

Lobe-Theater.
Mittwoch. Zehntes Gastspiel des Hrn. August Neumann. Z. 1. M.: **„Die Maschinenbauer."** Posse mit Gesang in 4 Acten von A. Weirauch. Musik von A. Lang. (Knobbe, Herr A. Neumann.)
Donnerstag. Elftes Gastspiel des Hrn. August Neumann. Z. 10. M.: **„Ein vorsichtiger Mann."** (Runkel, Herr Neumann.) [3456]

Sommer-Theater im Breslauer Concerthause.
Mittwoch, den 6. September:
Sechstes Gastspiel des Herrn Adolph Ernst
vom Thalia-Theater in Hamburg.
Dir wie mir. Herrmann u. Dorothea.
Das Fest der Handwerker.

Vaudeville-Theater.
Heute: Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten des schwer erkrankten Schauspielers Herrn **Nentert.**

J. O. O. F. Morse □ 6. IX. V. 8½ A.

✉ Mont. 8. IX. 6½. B. IV. u. R. V.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 6. September, Abends 7 Uhr: [3452]
Verschiedene Mittheilungen.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch:
Großes Militär-Concert.
Eintrittspreis 50 Pf. [3443]
Kinder unter zehn Jahren 25 Pf.
Actionäre u. Abonnenten frei.

Liebich's Etablissement.
[3461] **Heute Mittwoch:**
Walzer-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.
[3236] **Heute Mittwoch:**
Wagner-Abend
von dem Königl. Musikdirector Herrn
B. Bilse
aus Berlin.
Anfang 7 Uhr. [3459]
Näheres die Placate.

Zelt-Garten.
Täglich: [3412]
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute:
Großes Concert,
ausgeführt
von der Springer'schen Capelle.
Erstes Auftreten
d. indischen Jongleurs Hrn. **Mariani,**
sowie
des Trapezkünstlers Herrn **Anthonio,**
des Komikers Herrn **Grouwald**
und des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7 Uhr. [3462]

Eine gold. Kapsel in Form eines Buches ist Montag Vorm. v. d. Klosterstr. b. z. Ring, u. v. dort d. Schweidnitzerstr. über die Promenade verl. w. Gegen gute Belohn. abzug. **Klosterstr. 44 a,** 1. Etage. [2344]

Unsern Lehrling **Simon Israel** haben wir aus unserm Geschäft entlassen.
Gebr. Sachs,
[2345] Breslau.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Mittwoch:
Großes Concert
von Mitgliedern der Stadttheater-Capelle
unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **Theodor Art.**
Anfang 7 Uhr. [3460]
Entree à Person 25 Pf. Kinder frei.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß **morgen Donnerstag** [2342]
Familien-Fest
mit Doppel-Concert
unter Mitwirkung des
Breslauer Stadttheater-Chors,
Ball, Illumination, Feuerwerk
stattfindet. Anfang des Concerts 4 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter **Ball.**

Villa Zedlitz.
Mittwoch, den 6. d. M.: **die letzte gemengte Speise.** [2355]

Morgen, Donnerstag:
Sechstes Concert
von
B. Bilse
aus Berlin
(Orchester 64 Künstler)
in [3474]
Liebich's Etablissement.
Concert-Anfang 7 Uhr.
Billets à 1 Mark u. Logen incl. Billets zu 6 Personen à 3 Mark, 4 Personen 2 Mark, sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben.

Warnung.
Hiermit warne ich Jedermann, meinem Schwiegersohn, dem Schieferdeckermeister [3485]
Carl Lösekrug
auf meinen Namen Etwas zu
borgen,
indem ich für Zahlung nicht aufkomme, da ich ihn als einen Verschwender erkläre.
Canth. **E. Storch,**
Brunnen- & Röhrmeister.

Ich mache hiermit Jedermann bekannt, daß ich für Schulden, die mein Mann, der Schieferdeckermeister
Carl Lösekrug
machen sollte, **niemals** aufkomme und auch keine Zahlung leiste. [3484]
Canth.
Anna Lösekrug,
geb. **Storch.**

Mein Amt als Rechtsanwalt und Notar habe ich angetreten.
Neustadt OS., [1000]
den 1. September 1876.
Gerstenberg,
Justizrath.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Ich bin zurückgekehrt. [2340]
Dr. Gustav Joseph.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis, **Ohlauerstraße Nr. 52.** Sprechstunde 8—9 Vorm. [2873]
Privat-Sprechstunde: Blumenstraße 4 (9—11, 4—5).
Dr. Heilborn.

Ich bin jetzt wieder in **Schweidnitz** anzutreffen. [970]
Kluge,
praktischer Zahnarzt.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

J. U. Kern's Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leih-Bibliothek.
Journalzirkel.
Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [3221]

Annoncen
für die [2962]
Breslauer Zeitung,
sowie für sämmtliche Blätter Deutschlands befördert unter gewissenhaftester reellster Bedienung und Gewährung
höchster Rabatte
bei belangreichen Ordres das
Annoncen-Bureau
Bernh. Grüter,
Breslau,
Niemerzeile Nr. 24,
Schweidnitz (Paul Grätz).

Ein **Secundaner** wünscht sowohl in Elementarfächern als auch in Mathematik Stunden zu ertheilen und bittet unter S. 3 Exped. d. Bresl. Z. um gefällige Offerten, [2341]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Mit Genehmigung des Herrn Handelsministers ist am 20. v. Mts. unsere Neubaustrecke Cüstrin-Bärwalde mit den Stationen Neumühl, Kutzdorf, Fürstenfelde und Bärwalde für den Wagenladungsverkehr eröffnet worden. Die bezüglichen Tariftabellen sind bei unserem Formular-Magazin käuflich zu haben. [3491]
Breslau, den 1. September 1876.
Directorium.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. August 1876.

Activa.

Cassen- und Wechsel-Bestände	Rmk.	5,543,436. 18.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	544,280. 08.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	33,602,464. 98.
Kündbare dito	„	439,530. —.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	210,125. —.
Lombard-Darlehne	„	43,965. —.
Grundstück-Conto	„	254,823. 55.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	192,299. 26.
Verschiedene Activa (Pfandbrief-Zinsen, Verwaltungs-Kosten 2c.)	„	1,085,999. 05.
	Rmk.	41,916,923. 10.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	33,050,400. —.
Creditoren im Conto-Corrent	„	17,792. 48.
Verschiedene Passiva (Hypotheken-Zinsen, einzulösende Coupons 2c.)	„	1,348,730. 62.
	Rmk.	41,916,923. 10.

Breslau, den 4. September 1876.
Die Direction. [3444]

Fortschritts-Medaille Wien 1873.
Preis-Medaille **London** 1862. — Preis-Medaille **Paris** 1869.
W. Spindler,
Berlin,
Wallstraße 11—13.
Färberei, Druckerei u. Reinigungs-Anstalt
für Herren- und Damen-Garderobe.
Annahme für Sohrau OS. und Umgegend bei M. Lachmann,
empfiehlt sich zu allen in dieser Branche vorkommenden Arbeiten. [3156]

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze,
Schmiedebrücke Nr. 64|65,
im ersten Viertel vom Ringe, unter der Firma [3381]
F. Franke,
ein **Pelz- u. Rauchwaaren-Lager**
eröffnet habe. Indem ich mein Unternehmen hiermit bestens empfehle, bitte ich ein hochverehrtes Publikum um geneigten Zuspruch und zeichne
Hochachtungsvoll
F. Franke.

Die [3227]
Schlesische Thonwaaren-Fabrik
empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätze etc. etc.**
zu Tschauschwitz bei Neisse.

Bekanntmachung.

Der Versteigerungstermin vom 8ten September c. in die Subhastationssache des Grundstücks Nr. 6 Schweitzerstraße hierselbst wird aufgehoben.

Breslau, den 4. September 1876.

Königliches Stadt-Gericht. Der Subhastationsrichter.
gez. **Fürst.** [203]

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Königliches Kreis-Gericht zu Waldenburg, Ferien-Abtheilung,
den 19. August 1876.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [2897]
Otto Kunkel
zu Friedland ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 15. Juni 1876
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königl. Rechts-Anwalt Dr. Bernhard zu Waldenburg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 30. August 1876, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Pyrkosch, im Instructions-Zimmer Nr. 4 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. October 1876 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 1. October 1876 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 10. October 1876, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissar, Kreis-Gerichts-Rath Pyrkosch, im Instructions-Zimmer Nr. 4 zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 10. December 1876 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 19. December 1876, Vormittags 10 Uhr,
vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Stuckart, von Chappuis, Behrends und Padelt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter laufender Nummer 148 eingetragene Firma [430]
M. D. Grätzer
zu Gogolin ist erloschen und heut zufolge Verfügung vom 21. Juni c. gelöscht worden.

Groß-Strehlitz, am 1. Septbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez. **Rösler.**

Eine Hypothek von 10,000 Thlr., eine von 5000 Thlr., beide pupillarisch sicher, sind bald zu cediren. Das Nähere sub **H. G. 42** Exp. der Schles. Ztg. [906]

Nothwendiger Verkauf.

Das zu dem Nachlasse des verstorbenen Stellenbesitzers **Carl Hannig** gehörige Grundstück Nr. 5 Tannwald soll im Wege der nothwendigen Subhastation [338]
am 2. October 1876, Nachmittags 4 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Tannwald verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hectar 32 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 9,27 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 42 Mark — Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 3. October 1876, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Sitzungs-Zimmer I., von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 17. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
gez. **Gödel.**

Nothwendiger Verkauf.

Das zu dem Nachlasse des verstorbenen Maurermeisters **Joseph Vogt** gehörige Grundstück Nr. 109 Dyhernfurth soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 9. October 1876, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter auf dem zu subhastirenden Grundstücke zu Dyhernfurth verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören — Hectar 39 Ar 60 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3,72 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 420 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [339]
am 10. October 1876, Vormittags 11 Uhr,
in unserm Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I., von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 17. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
gez. **Gödel.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:

a. Nr. 1496 die Firma:
Kattowitzer Dampfziegelei Carl Pollak
zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Ziegeleibesitzer **Carl Pollak** daselbst; [426]

b. Nr. 1497 die Firma
W. Hausmann
zu **Königshütte** und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Hausmann** daselbst;

II. gelöscht worden:

c. Nr. 1294 die Firma
D. Weißenberg
zu **Beuthen OS.**

Beuthen OS., den 1. Septbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist laufende Nummer 185 die Firma [428]
E. Kober
zu Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Kober** am 1. Septbr. 1876 eingetragen worden.

Oels, den 1. September 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's größte und sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt. **Th. Ulrich, Berlin, Oranienstr. 42.**

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [427]
Meyer H. Proskauer
zu Creuzburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 21. September 1876, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäftslocales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen, und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Massen-Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichtslocale zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Creuzburg, den 26. August 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Das bei Carlowitz befindliche Bau-Bureau soll im Wege der öffentlichen Submission resp. Licitation zum Abbruch verkauft werden, wozu ein Termin auf
Montag, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumt worden und bis zu welcher Zeit die Offerten schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf den Verkauf des Bau-Bureaus"

portofrei einzureichen sind.

Submittenten werden ersucht, der Licitation wegen, im Termin persönlich zu erscheinen. [423]

Die Bedingungen können im diesseitigen Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Breslau, den 2. September 1876.

Artillerie-Depot.

---

431 **Bekanntmachung.**

Am 15. September c., Vormitt. 10 Uhr, sollen auf dem Stallplatz der 5. Escadron in **Ziegenhals** circa 12, **am 16. Septbr. c., Vorm. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 2. Escadron in **Neustadt O.-S.** 37 und am **18. Septbr. c., Vormitt. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 1. Escadron in **Leobschütz** 12 königliche Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

C.-O.-Bielau, den 3. September 1876.

Königl. 2. Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6.

Große Pferde-Auction.

Wegen Verminderung der Sommer-Posten werden [920]
Dinstag, den 12. September, Nachmittags 1 Uhr,
vor der **Brosig**'schen Brauerei — vormals **Gutwein** — zu **Glatz**
12—15 Stück gute Postpferde
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Reinerz, im August 1876.

Die Posthalterei.

Große Auction von Pelzwaaren heute, den 6. Septbr. c., Vormittags v. 10 Uhr ab, [3458]
Ohlauerstraße 65 I.
G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.
Bureau: Ohlauerstraße 65.

3331 **Bekanntmachung.**

In unserem noch neu eingerichteten **Schauspielhause**, welches außer dem Theater noch größere Gesellschaftsräume enthält, soll die **Restauration**, in welcher früher auch Conditorei betrieben worden ist, auf einen Zeitraum von 3 oder 6 Jahren, **vom 1. October d. J. ab**, verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen werden auf Erfordern von uns mitgetheilt.

Zur Abgabe von Offerten, welche nur nach Hinterlegung einer Bietungs-Caution von 300 Mark angenommen werden, ist ein Termin **auf den 14ten September d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath **Bergner** anberaumt.

Der Zuschlag wird vorbehalten.

Brieg, den 1. September 1876.

Der Magistrat.
Heidborn.

Gymnasium in Strehlen.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen neuer Schüler für die **Vorschule** und die Klassen **Sexta** bis **Prima** und zur Nachweisung geeigneter Pensionen werde ich vom
12. September
an täglich bereit sein. Die **Aufnahme-Prüfungen** finden an den **Vormittagen** des
22. und 23. Septbr.,
die **Eröffnung** des neuen **Schuljahres**
am 25. September
statt. [3488]

Director Dr. Korn.

Das kath. Pfarramt der Gemeinde Tannhausen, Kreis Waldenburg, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vacant geworden. Diese Stelle, welche ein Einkommen von 1800 M. bis 2100 M. gewährt, ist bald möglichst wieder zu besetzen und sind Meldungen bis zum 15. d. M. an mich einzureichen.

Waldenburg in Schles., den 1. September 1876. [963]

Der Patronatsverweser R. Hänschke,
Kgl. Commerzienrath.

Doppelte Buchführung, Corresp., Wechselk. etc. lehrt ein activer, erfahr. Buchhalter auf's Gründlichste. Honorar mäßig. Näh. Sonnenstr. 14, 3. Etage links, von 12—2 Uhr. [2208]

Unterricht im Bauzeichnen, Veranschlag. stat. Berechnung., sowie in allen Fächern d. Bauwissensch ertheilt **Kühnlein**, Architect, **Berlin**, Reichenbergerstr. 25, v. 1. Octbr. ab Großbeerenstraße 48. Vorbereit. zum Meister-Examen findet alljährl. statt.

Eine i. d. **Musik** theoret. und prakt. geb. j. Dame w. n. ein. Klavier-Stund. z. übernehmen. Offerten unt. W. 6. im Briefkasten d. Ztg. [2352]

Zur Ertheilung v. **Nachhilfestunden** ist gern bereit ein Lehrer. Off. unter Q. 12 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2365]

Rückersatz d. Nervenkraft für Männer in allen **Schwächezuständen,** mögen dieselben durch Alter, Krankheit oder jugendliche Verirrungen entstanden sein. — Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", erläutert durch anatomische Abbildungen, ist das werthvollste Werk über diesen Gegenstand, in Hunderttausenden von Exemplaren über den Erdball verbreitet, und wird von **W. Bernhardi** in Blasewitz bei Dresden für 2 Mark discret in Couvert verschickt. — Außerdem ist dasselbe ohne Preiserhöhung zu haben i. d. **Schletter'schen Buchhandl., Breslau,** Schweidnitzerstr. 16—18. [961]

Beamten leihe ich Geld gegen mäß. Zinsen, Discret. Näheres auf **O. 3816** an **Rudolf Mosse in Breslau.**

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [3310]
P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Zur ersten Hypothek werden 60,000 Mark
mit **Damno** auf circa **50 Morgen** Acker, Wald und zwei massive Gebäude u. s. w., in **einem sehr besuchten climatischen Curorte** Mittelschlesiens gelegen, auf mindestens fünf Jahre [3487]
gesucht.

Selbstreflectanten belieben Adresse an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** unter Chiffre H. 22106 abzugeben.

10,000 Thlr. à 5 pCt., ausgehend mit 35,000 Thlr., suche ich auf mein Rittergut von 1800 Morgen bei **Liegnitz. Selbstdarleiher** belieben gefällige Offerten unter G. 3807 an **Rudolf Mosse in Breslau** abzugeben. [3446]

12,000 Mark
werden auf ein Grundstück in der Hauptstraße von Breslau unter der städtischen Feuertaxe **gesucht.**

Offerten bittet man bei **Rudolf Mosse, Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 31, sub Chiffre R. 3817 niederzulegen. [3483]

Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken,** zu billigen, aber festen Preisen.

Feuerwerk
für Salon, Garten u. Wasser, Illuminations-Ballons. Preise am billigsten bei **Härtter & Franzke, Breslau,** Weidenstraße Nr. 35. [1033]

Tiroler Tafel-Obst.

Edelweiße Rosmarin-Aepfel I. Sorte, per Kiste 468—500 Stück 77 Mark, Taffet-, Edelrothe, Leder- und Königsäpfel I. Sorte, per Kiste 468—500 Stück 37 Mark, Borsdorfer I. Sorte, per Kiste 468—500 Stück 26 Mark. Faß-Obst per 100 Kilo Brutto für Netto 25 Mark. Preis-Courant gratis.

[3447] **Carl Torggler, Meran, Südtirol.**

Himbeer- und Kirsch-Saft
offerirt in jedem Posten die Fruchtsaft-Fabrik von [2520]
S. & W. Cohn, Berlin C., Seydelstraße 14.



Zur Herbstsaat
halten wir unser Lager
von **Dungmitteln** aller Art:
aufgeschloss. Peru-Guano von **Ohlendorff & Co., Superphosphate** und **Ammoniak-Superphosphate** von **Emil Güssefeld** in Hamburg, **Knochenmehl ff.,** gemahlen und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, **Chili-Salpeter, Kali-Salze** etc. etc. unter Garantie der Gehalte zu billigsten Preisen bestens empfohlen. [2745]

Paul Riemann & Co.,
General-Depôt für Schlesien,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge.

Knochenmehl,
ff. ged. u. präp. **Superphosphate** mit und ohne Stickstoff, **Ammoniak, Chili-Salpeter, Kalisalze etc.** billigst bei [2382]
Schoeder & Petzold,
Breslau, Zwingerstrasse Nr. 4.

Ein strebsamer intelligenter Kaufmann mit vorzüglichen Referenzen wünscht sich mit einem Capital von **Mk. 20,000 bei einem soliden Geschäft, gleichviel wo und welcher Branche, thätig zu betheiligen oder ein solches für eigene Rechnung zu übernehmen.** — Gefl. Adressen an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau** zu richten sub Chiffre O. 3814.

Behufs Vergrößerung eines Holzgeschäftes, verbunden mit einem nicht unbedeutenden **Dampfsägewerk,** in einer der waldreichsten Gegenden Oesterr.-Schlesiens gelegen, wird ein **Theilnehmer** mit 6000—8000 Thlr. **Einlage gesucht.** [3478]

Offerten sub **M. 3812** an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Für den hiesigen Platz wird von einem leistungsfähigen Hause der Schweiz [3449]
ein Vertreter
für den Verkauf von Käse gesucht. Bewerber belieben ihre Adressen mit Angabe von Referenzen an die Herren **Lesser & Liman in Berlin** zu senden.

Hochherrschaftl. Besitzung! bei Dresden, romantisch schön gelegen, mit feiner Schloß-Villa im gothischen Stil, prachtvollem Park und Gartenanlagen, Remisen etc., ist zu äußerst mäßigem Preise verkäuflich. Bewerber wollen sich gefl. unter W. A. 902 an **Haasenstein & Vogler in Dresden** wenden. (H. 34030a) [3162]

Hotel! Hotel!

In sehr guter Lage am **Centralbahnhof** wird ein größeres Hotel erbaut. Reflectanten auf Pacht oder späteren Kauf wollen sich wegen Wünschen auf Einrichtung bald melden.

Näheres bei [3467]
Paul Rother,
Ohlauerstraße 7.

Eine Brettsäge mit Dampfbetrieb, in einer holzreichen Gegend Oesterr.-Schlesiens, a. d. Bahn gelegen, ist unter günstigen Bedingungen sofort **zu verpachten.** Näheres auf briefl. Anfragen unter **N. 3813**, welche an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind. [3477]

Eine gut erhaltene Brennerei-Einrichtung wird gekauft.
[2334] **Kanus,** Sadowastr. 8.

Ein Haus,
in bester Lage einer Kreis- u. Grenzstadt Oberschlesiens, in welchem seit 25 Jahren eine Weiß- und Brotbäckerei nebst Mehlhandlung mit gutem Erfolg betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber aus freier Hand für 2500 Thaler, bei 500 Thaler Anzahlung, **sofort zu verkaufen.** Sämmtliches zum Betriebe gehörige Inventar im guten Zustande kann mit übernommen werden. Näheres auf briefl. Anfragen unter **H. 3808**, welche an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind.

Vortheilhafte Offerte für Kaufleute.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird ein Modewaaren-, Confections-, auch Herren-Garderoben-Geschäft sofort zu kaufen gesucht.

Offerten werden bis zum 11. d. M. unter M. S. 1 an die Expedition der Schlesischen Zeitung erbeten. [2354]

Geschäfts-Verkauf!

Ein altes, renommirtes Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Destillation, Umsatz 40,000 Thaler, feste Kundschaft, gute Agenturen, mit schönem 3stöckigen Wohnhause, großem Hofraum und Garten und sonstigen guten und vortheilhaften Lager- und Kellerräumlichkeiten, am Markte einer frequenten Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, welche Bahnverbindung hat, gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Zur Uebernahme, die nach Wunsch erfolgen kann, sind 10—12,000 Thlr. erforderlich. [952]

Nähere Auskunft bei
Ernst Meyer, Liegnitz.

Ein gangbares Holz- u. Kohlengeschäft, verbunden mit Victualienhandel nebst alter guter Kundschaft ist Krankheitshalber sofort **zu verkaufen.** Zu erfragen **Königsplatz 3b** (Cigarrengeschäft). [2358]

Ein flottes Waarengeschäft in Breslau oder einer andern größeren Stadt Schlesiens, gleichviel welcher Branche, wird **zu kaufen oder zu pachten gesucht.** Offerten sub A. Z. Nr. 7 durch die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [3453]

Täglich frische Schweizerbutter
sowie **vorzüglichen Sahnkäse**
empfiehlt
A. Liebetanz,
Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 23.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Zwei junge Damen aus anständiger Familie suchen per 1. October Stellung **in einem Galanterie- oder Modewaaren-Geschäft** oder **als Gesellschafterinnen,** wenn möglich in Breslau selbst. Gefäll. Offerten unter S. E. 8 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2357]

Ein tüchtiger Reisender,
Manufacturist, gegenwärtig in einer Leinen-Fabrik als solcher thätig, sucht veränderungshalber Stellung.
Offerten unter H. 4 erbitte an die Expedition der Bresl. Ztg. [2353]

Eine alte renommirte Schnupftabak- und Cigarrenfabrik in Magdeburg sucht für Schlesien einen mit der Branche vertrauten **Reisenden.** Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. sub R. 9 entgegen.

Ein Kassen-Beamter (Bahn) sucht **Nebenbeschäftigung.** Offert. unt. N. S. 11 in den Briefkast. d. Bresl. Ztg.

Für mein Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft suche per 1. October c. einen christlichen [999]
Commis,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Gr.-Strehlitz.
Wilh. Ichmann.

Ein junger Mann, sucht p. 1. October c. Engagement in einem Eisenwaaren-Geschäft en detail, am liebsten in einem solchen, welches er nach einiger Zeit käuflich übernehmen kann. Gef. Off. w. man u. R. B. nach Frankfurt a. O. postlagernd einsenden, oder unter Nr. 93 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [976]

Ein junger Mann, christl., gelernter **Specerist u. Destillateur,** auch in der **Eisenwaaren-Branche** firm, mit guten Referenzen versehen, sucht per 1sten October in Breslau oder einer größeren Provinzial-Stadt Stellung. [939]
Offerten beliebe man unter P. 50 postlagernd Lublinitz einzusenden.

Für mein Getreidegeschäft suche ich per 1. Octbr. c. einen mit der Branche vertrauten
jungen Mann.
G. Schneider, Schweidnitz.

Ein j. Mann, gelernter Specerist, militärfrei, sämmtl. Comptoirarb. mächtig, welcher längere Zeit in einem Mühlengesch. als Buchhalter, 3¼ Jahr in einem Stabeisen-, Eisenw.- u. Colonial-Engros- u. Endetail-Gesch. als selbst. Commis thätig gewesen und gegenwärtig in einem Petroleum-Import-Gesch. als Buchh. fungirt, sucht, gestützt auf g. Ref. **als Comptoirist od. Reisender** p. 1. October Stellung sub C. T. E. 3 postl. Brieg.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in größeren Geschäften Berlins als Buchhalter und Correspondent thätig war, sucht Stellung als solcher, womöglich in einem Holzgeschäft. Gef. Offerten beliebe unter Chiffre M. K. 50 postlagernd Kattowitz OS. zu senden. [1001]

Für Brauer.
Für unsere Mälzerei mit Dampfbetrieb suchen wir, bei gutem Gehalt und Tantième, einen zuverlässigen Werkführer — Malzmeister — zum Antritt für den **1. October c.**
Reflectanten wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse direct bei uns melden. **Bremer & Fränkel,**
[982] Leobschütz.

Seifensieder-Gehilfen
können in meiner Fabrik sofort Stellung bekommen. [3408]
Beuthen OS. A. Wehowsky.

Zur Bewirthschaftung eines zwischen Wien und Pest gelegenen Gutes wird ein tüchtiger, fleißiger, **deutscher**
Gutsverwalter
gegen Fl. 200 jährlich und Naturalien gesucht. [3481]
Anträge mit Ausweisen über Leistungsfähigkeit ꝛc. beförd. sub **B. 782** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.**

Als Rentmeister, Rendant, [3495]
Revisor, Buchhalter, Schloßverwalter, Secretair ꝛc. sucht ein erfahrener, der doppelten Buchführung mächtiger Rechnungsbeamter dauernde **Stellung.** Derselbe ist verheirathet und wünscht seine langjährige Stellung auf einem der größten Oberschlesischen Werke Familienverhältnisse halber aufzugeben. Antritt nach 3 Monaten. Offerten sub Chiffre N. 1577 befördert das Annoncenbüreau **Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.**

Ein unverh. **Wirthschafts-Inspector,** mit **sehr guten Zeugnissen** und **Empfehlungen, in allen Branchen** der Landwirthschaft, auch mit der Buchhaltung, den Amtsvorstehergeschäften ꝛc. vertraut, sucht bald oder später eine Stellung. Ich kann denselben bestens empfehlen und gebe gern jeden weiteren Aufschluß. [3471]
Emil Kabath (**Stangen**'sches Annoncen-Bureau), **Carlsstraße 28.**

Bautechniker
(Zimmermann),
welcher im Zeichnen u. Veranschlagen geübt, außerdem die einfache Buchführung versteht, wird gesucht. Off. mit Gehaltsanspruch unter A. Z. 5 im Briefk. d. Bresl. Ztg. [2356]

Dom. Jankow bei Kempen, Prov. Posen, sucht zum 1. October c. einen nüchternen, zuverlässigen, selbstthätigen [994]
Gärtner,
der mit Obstbaumzucht und Gemüsegärtnerei vertraut ist. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen sofort einzusenden.

Chemiker.
Als **Volontair** wünscht ein junger Mann in einer chemischen Fabrik sich praktisch auszubilden. Antritt bald oder in kurzer Zeit erwünscht.
Offerten unter M. S. 10 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2363]

Die Ausbildung eines Knaben resp. jungen Mannes zum [965]
tüchtigen Kaufmann im Comptoir
— und wenn Zeit und Vorkenntnisse hinreichend, auf Wunsch zugleich auch für das „**Einj.-Freiwilligen-Examen**" — kann unter Garantie übernommen werden. Näheres auf gef. Anfr. unter H. P. 13813 postlagernd Poln.-Lissa.

Für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt.
Beuthen OS.
[3433] **Isidor Staub.**

---

1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt in ein Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen gesucht. Offerten unter C. T. 99 postlagernd Brieg. [1002]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein Comptoir,
bestehend aus 2 Zimmern, ist zum 1. October **Schmiedebrücke 56,** 1. Et., zu verm. Näh. daselbst 3. Etage.

Schweidnitzerstr. 36
1) eine Wohnung 3. Etage, Vorderhaus, mit 2 Stuben, 1 Alkove, Küche für 120 Thlr. pr. anno, [2359]
2) eine Wohnung Hinterh., 2. Et., für 60 Thlr. vom 1. October ab zu vermiethen.
Nähere Auskunft beim Besitzer zweite Etage, Vorderhaus daselbst.

Zu vermiethen
dicht an der Schweidnitzerstraße (**Hummerei-Ohle**) und pr. 1. October c. auch später zu beziehen **ein großer Laden** mit 2 Schaufenstern, sowie **ein kl. Laden,** zu jedem Geschäft sich eignend. Näheres Schweidnitzerstraße 9 im Schuhgeschäft. [3465]

Herrenstraße Nr. 27
sind **größere Wohn- und Geschäftsräume** [3463]
per 1. October c.
zu vermiethen. Näheres **Blücherplatz 14, 1. Etage.**

---

2 möblirte Zimmer
sind per 1. October zu vermiethen **Schmiedebrücke 56,** 3. Et. [2349]

Nicolai-Stadtgr. 4D
eine Wohnung, best. aus 6 Zimmern, Küche, Garderobe, Mädchenzimmer, Speisekammer nebst Beigelaß, 1. oder 3. Etage zu vermiethen. [2350]

Große Feldstraße 11d
ist die erste halbe Etage, bestehend aus 7 Piecen, Küche, Closet, Gas- und Wasserleitung, Keller, Boden und Gartenbenutzung für 450 Thlr. zu Michaelis zu vermiethen. [2351]

Sonnenstraße 5
ist die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen. Näheres Sonnenstraße 4, 1. Etage. [2178]

Berlinerstraße 22a
ist ein schönes **Hochparterre** zum 1. October zu beziehen. [3469]

Berlinerstraße 22a
ist eine kleine **Wohnung im 2. Stock** zum 1. October zu beziehen. [3470]

Freiburgerstr. 16 (Eckhaus),
dritte Etage, **elegant** einger., mit **allem Comfort der Neuzeit, getheilt** zu vermiethen. [2346]

---

3 zweifenstr., 1 einfenstr. Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Entree, Gartenbenutzung, vom 1. October ab zu vermiethen **Gabitzstraße 9/10,** 2 Etage. [2347]

2338 **Wohnungen**
sind zu verm. **Neudorfstraße 113.**

Salvatorplatz 3/4, 2. Etage links, ist ein möbl. Zimmer mit separ. Eing. zum 1. Octbr. an anst. Herren billig zu verm. Näh. von 1—3.

Neue Taschenstraße 9
ist pr. Michaeli c. eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst. [1873]

Sandstr. 1, am Neumarkt,
zum October zu vermiethen:
4 Zimm., Cab., Entree, Küche,
2 „ 1 do., do., do.,
2 „ 2 do., do., do.,
durch **Kühn,** Breitestr. Nr. 45, früh 8 bis 10. [3438]

Matthiasplatz Nr. 3,
schöne Parterre-Locale zu jedem Geschäft sich eignend, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. [2255]

Bismarckstraße Nr. 29,
schöne große und Mittelwohnungen, sofort preismäßig zu vermiethen. Näh. beim Wirth. [2256]

Der halbe **erste und zweite Stock,** elegant eingerichtet, mit Closet, Badeeinrichtung und Wasserleitung, ist zu vermiethen und bald zu beziehen **Jägerstraße 5** (nahe am Matthiasplatze). [2919]

Breslauer Börse vom 5. September 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	97,10 G neue 97,25 [bz
St-Schuldsch. .	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	136 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,10 à 86 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,75 bz
do. Lit. A....	4	95,20 G
do. do.....	4½	102,35 B 1500er [102,50 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B
do. do.....	4	II. 95,20 bz
do. do.....	4½	102 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95,15 bz
do. do.....	4½	101,45 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,40 à 45 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,25 à 35 bz
do. Posener	4	97 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 etbz
do. do....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,75 B
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100 bz [B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	71,10 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,25 G
do. Loose1860	5	103,75 bzG
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77 bz
Obschl. ACDE.	3½	138,25 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	111 B
do. St.-Prior..	5	113,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 bzB
do.	4½	96,50 B
do. Lit. J.	4½	91,70 bz
do. Lit. K.	4½	91,70 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 B
do. 1873.....	4	91,25 bz
do. 1874.....	4½	98,75 bz
do. Lit. F....	4½	101,50 G
do. Lit. G....	4½	99,75 bz
do. Lit. H....	4½	102,25 B
do. 1869.....	5	103 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.....	5	103,60 bz
R.-Oder-Ufer..	5	101 bz

Wechsel-Course vom 4. September.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,10 G
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,485 bzG
do. do.	2	3M.	20,42 bzG
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	267 G
Wien 100 fl...	4½	kS.	168,75 bzG
do. do. ..	4½	2M.	167,25 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	170 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	268,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	87 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 132à3,50 bzB
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 486 bzG
Rumän. St.-Act.	4	16,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	200 G
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	39,90 G
do. Prior.	5	—	57,40 G
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	20 G

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	71,25 bzB	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74,50 bzG	—
D. Reichsbank	4½	158,50 G	—
Ostd. Bank	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 à 87 bzG	—
do. Bodencrd.	4	94,50 à 5,25 bzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	89,75 bzG [à4 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 254,50à2,50à5

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	51,50 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,50 G
Laurahütte....	4	66,50 G	ult. 66 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	700 G
do. Immob. I.	4	67 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	78 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	87 B
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	45 G
Vorwärtshütte.	4	—	13 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	18	80	17	70	20	90	19	80	17	30	16	20
do. gelber...	18	10	17	20	19	60	18	80	16	30	16	10
Roggen neuer ...	17	70	17	20	16	70	16	40	16	10	15	70
Gerste neue	14	50	14	30	14	10	13	80	13	30	12	90
Hafer neuer	14	20	13	90	13	70	13	50	13	30	13	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	30	—	27	50	21	75
Winter-Rübsen	29	—	26	—	20	—
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	19	—
Dotter	27	—	25	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 3,00—3,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 31,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 6. September.
Roggen 156,00 Mark, Weizen 183,00, Gerste —, Hafer 132, Raps 305, Rüböl 66,50, Spiritus 51,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,50 bzB, 51,00 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.